



Konrad
Adenauer
Stiftung

50 Jahre Kompetenz weltweit



Vergangenheitsbewältigung und die Rolle der Medien

Thematisierung von Kriegsverbrechen in den Medien von Bosnien und Herzegowina

Radenko Udovičić, Ozren Kebo, Tanja Topić, Benjamin Butković

Sarajevo, den 20. November 2005

Einleitung

Das Analysezentrum des Media-Plan-Instituts Sarajevo erarbeitete die Analyse «Vergangenheitsbewältigung und die Rolle der Medien – Thematisierung von Kriegsverbrechen in den Medien von Bosnien und Herzegowina » im Auftrag der Außenstelle der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sarajevo. Die Untersuchung sollte feststellen, inwiefern die Medien professionell (journalistisch und ethisch) an die Arbeit des Haager Tribunals, der lokalen Kriegsverbrechengerichte, aber auch an die Angeklagten selbst, herangehen.

Während eines zweimonatigen Beobachtungszeitraums (1. September - 31. Oktober 2005) wurden folgende Medien analysiert:

1. Zwölf Tageszeitungen in BiH - Oslobođenje, Dnevni Avaz, Jutarnje Novine, San, Glas Srpske, Nezavisne Novine, Dnevni List, VIP (Auflage eingestellt in der Beobachtungszeit), Fokus, Euro Blic (Ausgabe für BiH), Večernji List (Ausgabe für BiH), Večernje Novosti (Ausgabe für BiH);
2. Zwei Wochenzeitschriften: Slobodna Bosna, Dani;
3. Zwei Zweiwochenzeitschriften: Start, Novi Reporter;
4. öffentlich-rechtliches Fernsehservice (PBS) – BHT, FTV, TVRS – die wichtigsten Abendnachrichten;
5. öffentlich-rechtliches Radioservice (PBS) – Radio BH 1, Radio Federacije BiH, Radio Republike Srpske – Hauptnachrichten.

Die Untersuchung hat zwei Dimensionen.

- b. **Die professionelle Dimension** - Behandlung von Geschehnissen und Aktuellem – Art der Berichterstattung und Informationsquellen, Formen, Vollständigkeit und Genauigkeit der Information, Begleitung der Prozessphasen, Informationsgleichgewicht zwischen Anklage und Verteidigung, Rechercheverfahren, Achtung der Autorität von Gericht und Urteil, Trennung von Information und Kommentar, Missbrauch von Informationen und Kommentar.
- c. **Die gesellschaftliche Dimension** – möglicher Einfluss von Informationen auf das Gesellschaftsklima – Information zum Zwecke der Wahrheitsfindung, Stärkung des Vertrauens in das internationale und einheimische Rechtssystem und die Pflege der Gerechtigkeit, Entmystifizierung der Vergangenheit, Verzicht auf ethnische Kriterien als Schlüsselkriterien für die Einschätzung von Schuld und Gerechtigkeit («unsere» Helden und «ihre» Verbrecher), negative Auswirkungen der Berichterstattung hinsichtlich des Wiederbelebens alter Feindseligkeiten sowie positive Auswirkungen hinsichtlich der Schaffung eines neuen Vertrauensklimas.

Zum besseren Verständnis der statistischen Datenbearbeitung erklären wir die Variablen des Monitorings bzw. der Analyse:

- *Medium der Veröffentlichung (Text/Beitrag)*
- *Journalistische Form der Veröffentlichung:* Nachricht, Bericht, Interview, Kommentar, usw.
- *Inhalt der Veröffentlichung:* Ermittlung, Anklageerhebung, Verhaftung oder freiwillige Übergabe/Stellung, Gerichtsprozess, Revision, Strafvollzug, Freilassung, sonstige Erörterungen zur Problematik von Kriegsverbrechen.

- *Einstellung des Journalisten:* Diese Variable behandelt die unterschwellige oder deutliche Wertungen der Medienveröffentlichung. Vor allem wird die journalistische Einstellung analysiert – welche Stellung nimmt der Autor zum Beschriebenen ein (zum Gericht, zum Angeklagten, zur Volkszugehörigkeit des Angeklagten, zu den Opfern). Daher ist es wichtig anzumerken, dass hier nicht der Inhalt des Textes gewertet wird, sondern nur die journalistische Einstellung/Tendenz/Beziehung. Die Beiträge wurden als positiv, negativ oder neutral bewertet. Die positive Bewertung bedeutet eine parteiische, subjektive Einstellung, die negative Bewertung eine beleidigende und einseitige Einstellung und die neutrale Bewertung eine durch Tatsachen untermauerte und allgemein professionelle Einstellung des Journalisten.

Die Nutzung dieser Methode zur Inhaltsanalyse erfordert eine bedeutende journalistische Erfahrung, politische Kenntnisse und Einschätzungsvermögen. Daher wurden als Beobachter jene Journalisten ausgewählt, die in den letzten Jahren durch ihre Qualität, ihre Unabhängigkeit und politische Unparteilichkeit aufgefallen waren.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Die generelle Schlussfolgerung lautet: Die Medien in Bosnien und Herzegowina widmen der Problematik der Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien große Aufmerksamkeit. Dies ist sogar für Medien kein Tabu mehr, die nach dem Krieg die begangenen Verbrechen verschwiegen, sie negierten oder ausschließlich der «anderen» Seite zuschrieben. Viele Informationen sprechen ausgiebig, vollständig und journalistisch professionell über dieses Thema. Hetzschriften und schmutzige Worte verschwanden im Wesentlichen aus den Medien, obwohl eine modifizierte, unterschwellige Variante insbesondere in den Printmedien manchmal doch zu finden ist.

Diese Veränderung in den Medien ist sicherlich ein Ergebnis des allgemeinen politischen Konsenses, der auch auf Druck der internationalen Gemeinschaft zustande gekommen ist. Diese sieht die Kriegsverbrecherprozesse als Voraussetzung für die Einleitung von Beitrittsverhandlungen zu euro-atlantischen Strukturen, was zu einem Ende der Isolierung Bosnien und Herzegowinas von der demokratischen Welt führen soll.

Im Allgemeinen ist auch zu beobachten, dass der Entwicklungsprozess der Medien von Treibern des Konflikts und des Misstrauens zwischen Menschen und Völkern zu einem Faktor der Toleranz und der Stärkung der Friedenskultur andauert, wobei der professionelle Fortschritt beim Berichterstaten über die Kriegsverbrecherprozesse ermutigend ist.

Hier die wichtigsten Ergebnisse der Analyse:

Professionelle Behandlung, Formen der Berichterstattung, Informationsquellen

Ein konkretes Geschehnis oder eine bestimmte Phase der Prozesse werden bei den meisten Medien durch eine Nachricht oder einen Bericht behandelt. Die Texte sind dabei vorwiegend professionell, weisen genügend Fakten auf und sind mit keiner Wertung versehen. Oft sind es Nachrichten von verlässlichen Agenturen aus Den Haag, die dort ihre Nachrichtenbüros unterhalten. Nur in wenigen Fällen wurden Meldungen von Sonderkorrespondenten gefunden (PBS-Fernsehen, Večernje Novosti).

Vor dem Hintergrund, dass man sich hauptsächlich auf Informationen von Agenturen aus Den Haag verlässt, hängt es vom täglich eingesetzten Desk-Redakteuren ab, inwieweit die tägliche Kontinuität eines Prozesses dargestellt werden kann. Dieses Merkmal ist charakteristisch bei allen Medien, die keine festen Redakteur- Zuordnungen und keine Spezialisten aufweisen. Das früher oft beobachtete Ungleichgewicht zwischen der Darstellung der Standpunkte von Anklage und Verteidigung (abhängig davon, ob es um «unsere» oder «ihre» Angeklagten bzw. Verurteilten geht) hat abgenommen.

Professionelle Unkorrektheit, ja sogar Manipulation, begegnet man in Texten, Radio- und Fernsehbeiträgen, wo Kriegsverbrechen benutzt werden, um auf bestimmte tagespolitische Situationen Bezug zu nehmen. Es gibt Beispiele – obwohl deren Anzahl in den Untersuchungen abnimmt – wo Fakten mit Mutmaßungen und Kommentaren der Journalisten vermengt werden. Die Form des Kommentars ist meist in den Printmedien präsent. Manche Zeitschriften pflegen die Form der Kolumne, wo ausschließlich der Standpunkt des Autors dargestellt wird und die reelle Auswirkung in der Öffentlichkeit unmittelbar von der Glaubwürdigkeit des Autors abhängt. Aber die Mehrheit der sog. Kommentare ist eine Art «Mixrubrik», wo Tagesinformationen oberflächlich mitgeteilt werden und unvollständig auf Hintergrundthemen verwiesen wird. Solche Quasi-Recherchen gehen an die Grenzen der Verlässlichkeit und stehen einer politischen Manipulation der Öffentlichkeit sehr nahe.

Generell gesehen ist die Häufigkeit der unprofessionellen Handlungen in elektronischen Medien viel geringer als in den Printmedien, da Radio und Fernsehen unter dem wachsamem Auge der Regulierungskommission für Telekommunikationen (CRA) stehen. Solange Printmedien nach dem Selbstregulierungsprinzip funktionieren, sind hier wenig Veränderungen zu erwarten.

Bei der Berichterstattung von Kriegsverbrecherprozessen benutzen die Medien hauptsächlich offizielle Informationsquellen: Polizei, Institutionen der internationalen Gemeinschaft, EUFOR, Tribunalankläger, lokale Staatsanwaltschaften, Anwälte, Gerichte, politische Institutionen und befugte Einzelpersonen. Doch in der Praxis bleiben Journalisten – nicht nur in diesem sondern auch in allen anderen thematischen Komplexen – häufig bei einer anonymen Quelle oder nennen überhaupt keine Quelle. Bei Fragen, die von befugten Personen beantwortet werden sollten, stellen sie sich mit Aussagen von Zeugen, Beteiligten an zufälligen Treffen und Begegnungen zufrieden, wodurch Verwirrung in der Öffentlichkeit entstehen kann.

Die Beobachter haben auf Grundlage der zweimonatigen Medienanalyse den Eindruck gewonnen, dass die meisten Medien, sogar diejenigen mit hoher Auflage und viel Einfluss (Einschließlich PBS Radio und Fernsehen) über keine Fachjournalisten für diesen Bereich verfügen. Media-Plan ist bekannt, dass eine ähnliche Situation auch in anderen wichtigen Bereichen wie Wirtschaft, Außenpolitik, europäische Integrationen usw. vorherrscht.

Obwohl das Thema der Analyse die Berichterstattung von Kriegsverbrechen in ganz Ex-Jugoslawien ist, begleiten die Medien in BiH die Prozesse im Kosovo, Kroatien und Mazedonien nur oberflächlich, bzw. nur im Kontext der Verbrechen in BiH. Andererseits sind die Verfahren über und in Bosnien und Herzegowina für die Medien aus Serbien und Kroatien – die über Sonderausgaben für BiH verfügen und daher fast als BiH-Medien angesehen werden können – Standardthemen. Die Behandlung dieser Verbrechen wird häufig in einen breiteren tagespolitischen Kontext gestellt und mit der aktuellen Lage der Volksgenossen in BiH verbunden.

Im Beobachtungszeitraum waren die Prozesse vor einheimischen Gerichten noch selten bzw. von der Menge der Prozesse in Den Haag überschattet. Dennoch wurden diese Prozesse – wenn auch mit unterschiedlicher Intensität – von den Medien abgedeckt. Bspw. wurde dem Beginn des ersten Prozesses am einheimischen Gerichtshof am 15. September 2005 von Zeitschriften aus Sarajevo und insbesondere von Dnevni Avaz die größte Aufmerksamkeit gewidmet, während Euro Blic und Večernje Novosti das Thema nicht aufgriffen. In jedem Fall kann der Statistik entnommen werden, dass Kriegsverbrecherprozesse in den meisten Medien prozentuell geringer vertreten sind als andere Themen, die mit Kriegsverbrechen zusammenhängen. Die beobachteten Medien behandeln Kriegsverbrechen außer vom rechtlichen Aspekt her noch durch eine ganze Reihe anderer Themen wie der Polizeireform, den EU-Verhandlungen, Fußball (Vorfälle in Stadien), verschiedenen Stellungnahmen, die aus der RS kommen, Erörterungen über mögliche Verstecke von Karadžić, Mladić und Gotovina, dem zweiten Todestag von Alija Izetbegović usw. Hinsichtlich der rechtlichen Behandlung von Kriegsverbrechen wird die größte Aufmerksamkeit den Gerichtsprozessen gewidmet, gefolgt von Verhaftungen oder freiwilliger Stellung. Die geringste Aufmerksamkeit wird dem Strafvollzug und den Freilassungen geschenkt.

Achtung des Gerichts und des Urteils

Eine offene Negierung von Ermittlungen und Gerichtsprozessen, von Aktionen der Staatsanwaltschaft und Urteilen ist selten zu beobachten. In Tagesberichten über Geschehnisse und Gerichtsprozesse gibt es solche Fälle nicht. Selten kommt auch vor, dass eine Persönlichkeit aus Politik oder Staat eine direkte negative Stellung zum Haager Tribunal einnimmt. In Texten mit Kommentar-Charakter, einer Recherche-Rubrik und insbesondere in Reaktionen auf tagespolitische Geschehnisse, die oft im Zusammenhang interethnischer Beziehungen oder Beziehungen der internationalen Gemeinschaft zu den Entitäten stehen, kommt es jedoch zur Ablehnung oder Abwertung des Gerichts. Besonders auffallend sind Texte, die auf die Hauptanklägerin Carla del Ponte ein schlechtes Licht werfen, sie (mehr in Schlagzeilen als in Texten) mit schnöden Namen beschimpfen und feindliche Absichten gegenüber «meinem Volk» unterstellen (hauptsächlich gegenüber Kroaten und Serben).

Auffallend ist, dass die Schlagzeilen Informationen oder Kommentare enthalten, die nicht im Text vorzufinden sind oder aus dem Kontext gerissen werden und ein anderes Bild zeichnen. Auch Zitate von Gesprächspartnern – manchmal ohne Zuständigkeit, inkompetent oder unbewiesen – werden in die Schlagzeile gesetzt, ohne Anführungszeichen und ohne Benennung der Quelle, woraus der Leser den Eindruck gewinnt, dass die Botschaft aus der Schlagzeile richtig und unangefochten ist oder die festgelegte Meinung der Redaktion darstellt («Haager Gericht – politisches Gericht», «Niemand wurde für Verbrechen zur Verantwortung gezogen », «Alles Serbische wird gestrichen», «Alles Bosniakische wurde zerstört und getötet», «Skorpione – die gestellte Aufnahme», usw.).

Die hetzerische Sprache kommt so auch nicht mehr aus dem Munde des Journalisten, sondern durch den Beitrag von Gesprächspartnern. Viele von ihnen haben beschwerliche Erfahrungen gemacht oder Traumata erlebt, aber die Rolle des Journalisten ist, ihre Zeugenaussagen mit Anstand und Vorsicht zu nutzen.

Die größten Zweifel hinsichtlich der Fairness des Gerichtes und der Absichten der Staatsanwaltschaft werden mit Urteilen verbunden – einschließlich der Freisprüche und der

Vereinbarungen zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten. Häufig werden niedrige Strafen oder Freisprüche in dem Teil der Öffentlichkeit, der der «anderen» Nation oder dem Opfer angehört, in den Medien als «Ungerechtigkeit», «Missachtung des Opfers» oder Angriff auf «meine Nation» dargestellt. Wenn man auch für Opfer Verständnis aufbringen muss – weil ihnen keine Strafe ersetzen kann, was sie verloren haben und sie selbstverständlich mit einem Urteil zufrieden oder unzufrieden sein können – sollten Medien ihre Reaktionen in der Öffentlichkeit nicht verallgemeinern. Diese «außergerichtliche Urteile verkünden», schüren vielmehr das Misstrauen der Öffentlichkeit gegenüber dem Gericht.

Groß ist die Verantwortung der Medien dafür, dass sie während der zehn Jahre des Bestehens vom Haager Gericht der Öffentlichkeit nicht erklärt haben, wie die Arbeitsweise des Gerichts und die Position der Staatsanwaltschaft sind. Die Spanne der Bestrafung und die Kategorien der Verantwortung (insbesondere die Verantwortung auf Grund der Kommandolinie) sind unbekannt. Auch fehlen Informationen bezüglich der Voraussetzungen, für die Verhandlung vor einheimischen Gerichten, in Den Haag und die Zuständigkeitsübertragung an Gerichten im Lande. Bald wird die Zahl der vor einheimischen Gerichten verhandelten Fälle steigen. Manche unserer Beobachtungen zeigen, dass das Misstrauen gegenüber den einheimischen Gerichten auch vergrößert werden könnte, wenn in der Öffentlichkeit und besonders in den Medien das Klima des Vertrauens in Fähigkeiten, Unabhängigkeit und Fairness der Gerichtssprechung nicht geschaffen wird («Ich fürchte mich davor, dass mein Fall aus Den Haag nach BiH übertragen wird», «Verbrecher sollen in Den Haag prozessiert werden und nicht bei uns»).

Alte Feindseligkeiten und Schaffung eines neuen Klimas des Vertrauens

Diese Analyse versucht herauszufinden, ob Berichterstattung, Kommentare und insgesamt die Medienbehandlung der Kriegsverbrechenproblematik alte Feindseligkeiten schürt, Voreingenommenheit und Stereotypen aufrecht erhält oder einen positiven Einfluss ausübt, damit Konflikte überwunden, Vertrauen geschaffen und neue Beziehungen zwischen den Menschen aufgebaut werden können. Es wurde bereits erläutert, dass die Berichterstattung über Gerichtsverfahren professionelle Merkmale enthält und damit die öffentliche Meinung positiv beeinflussen kann. Bedauerlicherweise können jedoch hauptsächlich in den Printmedien solche Texte gefunden werden, in welchen das Hauptkriterium für die Einschätzung der Schuld und das Erreichen der Gerechtigkeit die ethnische Zugehörigkeit ist. Dieses Kriterium wurde einst aus der negativen Informationsselektion abgeleitet, wie z. B. die Gegebenheit, dass unverhältnismäßig weniger Aufmerksamkeit der Berichterstattung über Prozesse oder Ermittlungen zu Kriegsverbrechen aus der «eigenen Nation» gewidmet wird oder dass die «eigenen Helden», die vor Gericht stehen, glorifiziert werden. Die Verteidigung ist ein legitimer Teil der Gerichtsprozesse, aber wenn Aussagen der Angeklagten oder ihrer Verteidiger im Text und noch mehr in den Schlagzeilen als «die einzige Wahrheit» präsentiert werden, bewegt man sich jenseits der journalistischen Professionalität.

Medien, die sich ausdrücklich als Beschützer des nationalen Interesses deklarieren, stellen sich – in Kommentaren, die mit Aussagen von Zeugen, Beteiligten oder Politikern nationaler Provenienz erweitert werden – unkritisch und schützend vor die Verbrecher aus den Reihen der «eigenen Nation». Solche Texte strotzen vor Vorurteilen, Stereotypen, Übertreibungen und Verallgemeinerungen, wie z. B. «Unter dem Messer der Mujaheddin» (anlässlich der Ermittlungen wegen Kriegsverbrechen der BiH-Armee), «Messer im Rücken Serbiens» (anlässlich der Entscheidung, die politische Tätigkeit eines Angeklagten aus dem

Kosovo nach seiner vorläufigen Freilassung zu gestatten) oder «Es soll nie einen Prozess wegen Vukovar geben» (mit Begründung, man solle den Serben dieses Verbrechen erlassen).

Es ist bezeichnend, wie manche Medien die Angeklagten nach Den Haag «verabschieden» oder diese anlässlich ihrer vorläufigen Freilassung in Empfang nehmen. Neben der Euphorie im positiven («endlich Gerechtigkeit») oder im negativen Sinne («Ungerechtigkeit»), die vielfach von Politikern und einem Teil der Öffentlichkeit ausgeht, wird das Verhältnis der Anklage und des Gerichts zu Angeklagten bzw. Verurteilten und Freigelassenen eng an die tagespolitische Aktualitäten gebunden. Bspw. soll der Beweis für einen kontinuierlichen Völkermord an Kroaten darin liegen, «dass ihnen nicht gestattet wird, die dritte Entität zu bilden, dass ihre Politiker und Wirtschaftsleute vor Gericht stehen, dass ihre Sprache ausgerottet werden soll...». Auf diese Art und Weise verliert die Gerechtigkeit ihre ursprüngliche Bedeutung und dient als Mittel der Manipulation.

Den Beobachtern fielen Leserreaktionen im Stil einstiger «Echos und Reaktionen» im Belgrader «Politika» kurz vor dem Krieg auf. Die Glas Srpske argumentiert damit, allen die Möglichkeit geben zu wollen, die eigene Meinung auszusprechen, und eröffnet damit einen Kanal für Hassprediger, für Xenophobie und Verharmlosung schwerster Verbrechen, die in diesem Land geschehen sind, oder mit einem Wort für Unwahrheiten.

Es ist schwierig, auf Grundlage einer lediglich zweimonatigen Beobachtung einzuschätzen, inwieweit solche Texte – obwohl sporadisch – Vertrauensbildung und Zusammenleben negativ beeinflussen können. Doch ihre Verbindung mit aktuellen politischen Geschehnissen und Schwierigkeiten, warnt vor einem neuen Trend in der der Behandlung von Kriegsverbrechen. Die Verbrecher werden vor Gericht gestellt, aber Teile der Öffentlichkeit werden dies als ungerecht empfinden. Die Medien müssten einen sowohl informativen als auch erzieherischen Einfluss ausüben, damit die vor Gericht ermittelte Wahrheit geachtet wird und Gerichtsurteilen Respekt und Vertrauen entgegengebracht wird.

In Kürze wird eine große Zahl von Prozessen vor einheimischen Gerichten eröffnet. Die Medien müssen befähigt werden, sie professionell zu begleiten.

Die Suche nach Wahrheit, Entmystifizierung der Vergangenheit

Das Gericht ist als erste Instanz befugt, nach der Wahrheit zu suchen und im Einklang mit dem Gesetz gerecht zu urteilen. Professionelle Berichterstattung über die Kriegsverbrecherprozesse ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass man zu einer Antwort darüber gelangt, was passiert ist und wer wofür verantwortlich ist. Die Medien beeinflussen bereits jetzt positiv die Öffentlichkeit, indem sie über den Stand von Ermittlungen und Gerichtsprozessen informieren. Aber die Suche nach der Wahrheit ist ein Prozess, in dem auch Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft und Medien eine bedeutende Rolle spielen. Der Recherche-Journalismus beteiligt sich nicht ernsthaft an diesem Prozess. Die Absichten von Journalisten, tiefgehend zu recherchieren, enden hauptsächlich in oberflächlichen Beobachtungen und Sammlungen von Eindrücken. Fakten werden verdrängt und Emotionen und nationale Empfindlichkeiten geweckt und gar missbraucht. Oft werden anonyme Quellen genutzt, die «Wahrheiten» enthüllen, worauf diese Themen und «Wahrheiten» ohne weitere Bestätigung, Recherche oder Echo bleiben. Trotz mancher tapferer Bemühungen kann ohne

Fachjournalisten und ohne Voraussetzungen für die Arbeit von Recherche-Teams, die jedes Medium schaffen muss, das Thema nicht angemessen behandelt werden.

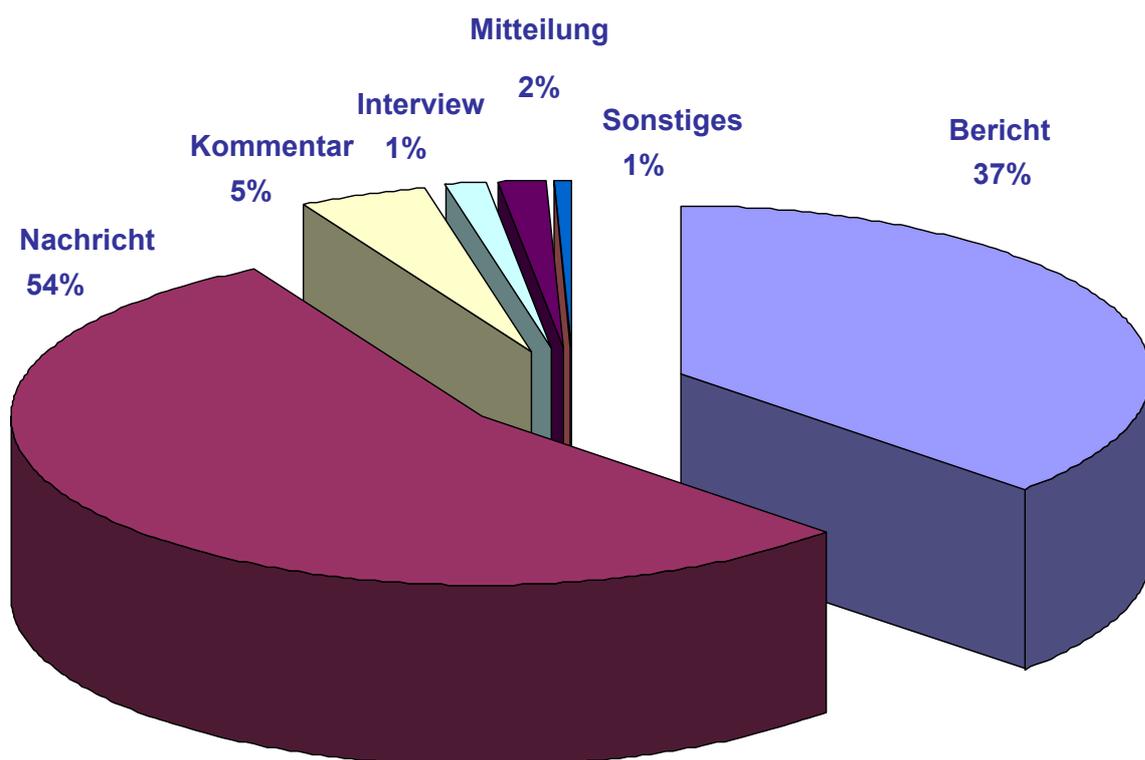
Gewöhnlich sagt man, dass die Prozesse und ein gerechtes Gerichtsurteil die Entmystifizierung der Vergangenheit und das Wiedererlangen des Vertrauens am meisten fördern würden. Das ist wahr, aber die Entmystifizierung der Vergangenheit hängt außer von den Gerichtsprozessen in vieler Hinsicht auch von einer ehrlichen, demokratisch funktionierenden Öffentlichkeit, die das Wort der Rechtsprechung versteht und anerkennt, die eine Friedenskultur fördert, eine Sensibilität für Unterschiede entwickelt und nicht die Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft projiziert, ab. Die «Bewältigung» von Traumata der Vergangenheit bedeutet nicht, sie zu verschweigen, auch nicht, die Schuld unkritisch auszubalancieren, sondern das Gericht aufrichtig dabei zu unterstützen, dass es selbst, professionell und unabhängig seine Arbeit macht. Darin liegt die große Verantwortung der Medien. Neue Medieninitiativen sind notwendig, damit dieser Aufgabe entsprochen werden kann.

Es folgt eine Übersicht der gewonnenen Daten.

DNEVNI LIST

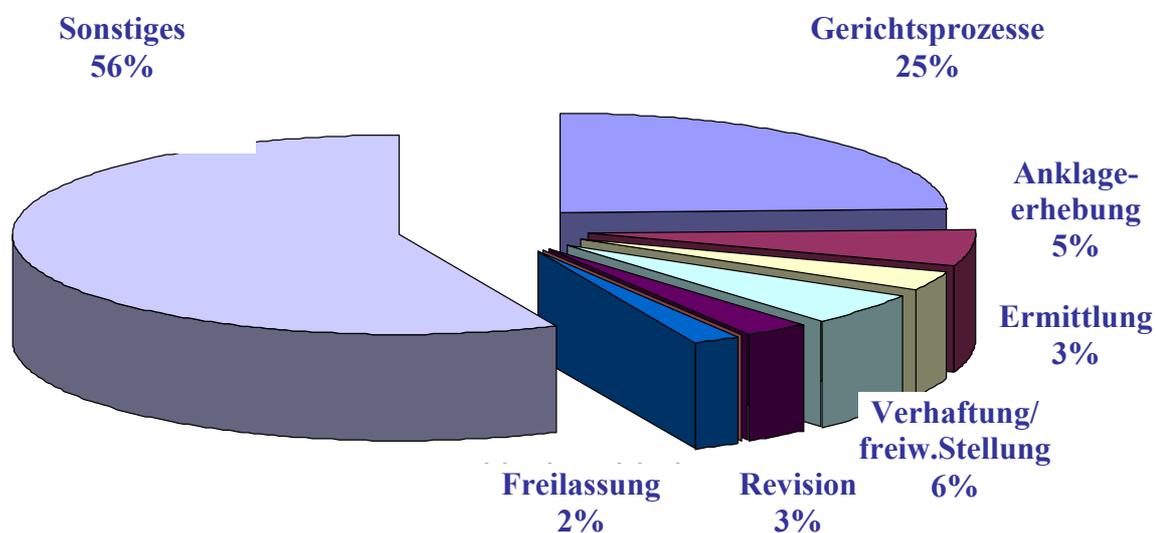
FORM

Bericht	63
Nachricht	94
Kommentar	8
Interview	2
Mitteilung	3
aus anderen Medien übernommen	0
Sonstiges	1
Gesamt	171



INHALT

Gerichtsprozess	42
Verhaftung oder Auslieferung	10
Ermittlung	5
Anklageerhebung	9
Revision	5
Strafvollzug	0
Freilassung	3
Sonstiges	97
Gesamt	171



Einstellung des Journalisten - 171 Beiträge

159 neutral, 10 negativ, 2 positiv

Dnevni List, eine in Mostar veröffentlichte Zeitung, die sich als einzige Tageszeitung in kroatischer Sprache deklariert, war in der Beobachtungszeit gegenüber dem Haager Tribunal und dessen Chefanklägerin, Carla del Ponte, sehr kritisch eingestellt. Kritische Stellungnahmen wurden meist in Autorenkommentaren gebracht. So blickt ein Autor am 01.09. unter der Schlagzeile «Carlas Logik» auf ihre Forderung zurück, das Verfahren gegen Tihomir Blaškić wieder aufzunehmen, dessen schwere Strafe von 45 Jahren bei Wiederaufnahme des Prozesses nach Bekanntwerden neuer Beweise erlassen wurde. Der Journalist schreibt: «Für Carla ist es natürlich nicht wichtig, ob neue Beweise glaubwürdig sind oder nicht, wichtig ist nur, Blaškić wieder einzusperren. Warum? Wahrscheinlich weiß das nur sie». Im Kommentar spiegelt sich die Verärgerung darüber wieder, dass der bosniakische General Sefer Halilović, dem in Den Haag der Prozess gemacht wird, nur 10 Jahre bekommen könnte, obwohl er die Ermordung von mehr Zivilisten als Blaškić zu verantworten habe, der ursprünglich 45 Jahre Gefängnisstrafe bekam. «Es scheint, dass Logik keine Stärke des Haager Tribunals ist.», stellt der Journalist fest. Der Kommentar endet mit der Schlussfolgerung: «Hätte sie sich so viel mit Karadžić und nicht mit Blaškić befasst, würde Radovan wahrscheinlich bereits Slobodan Milošević Gesellschaft leisten. Aber einfacher ist es, sich an Tihomir zu rächen, nicht wahr?».

In diesem Kommentar werden Behauptungen nicht mit Argumenten untermauert sondern Reaktion eines Teils der Öffentlichkeit vorweggenommen und die Einstellung des Journalisten über die Unabhängigkeit des Haager Tribunals deutlich. Bestimmte Zweifel an der Unabhängigkeit des Haager Tribunals werden aber am gleichen Tag auch im Bericht über die Vorbereitung der Verteidigung von Tihomir Blaškić laut. Schon im ersten Teil des Berichtes wird verwiesen: «Die Möglichkeit der Prozesswiederholung benutzte die Haager Anklage im Fall Blaškić zum ersten Mal, wodurch politische Einflüsse bei der Arbeit des Tribunals vermutet werden könnten». Auch im Text mit der Schlagzeile «Für Halilović nur 10 Jahre Haft» steht am Ende die Einschätzung: «Wenn die Forderung der Anklage hinsichtlich des Strafmaßes für Halilović mit den Fällen Blaškić, Kordić oder anderen verglichen wird, wird die Parteilichkeit des Gerichtes offensichtlich ».

Aus diesen beiden Texten wird nicht klar, wer für die angebliche Parteilichkeit des Gerichtes verantwortlich ist, und warum. Ist es die internationale Gemeinschaft, sind es Serben, Bosniaken oder alle ein bisschen?

Dnevni List widmet viel Raum dem Gedenken an das Leiden von Kroaten im letzten Krieg. Am 14.09. veröffentlichte es als einzige Zeitung die Information über die Gedenkfeier anlässlich des 12. Jahrestages des Angriffs auf das kroatische Dorf Uzdol, bei dem 29 Zivilisten und 12 Angehörige der HVO von der Armee BiH getötet wurden. Dieser Artikel dient als Beweis dafür, dass Zeitungen – obwohl nicht immer offensichtlich – im Wesentlichen größere Sensibilität (und eine Erinnerungskultur) für die «eigenen» Opfer aufbringen. Bereits am nächsten Tag (15.09.) fand man den Kommentar «Kroatische Opfer nicht vergessen», worin die Autorin fragt: «Warum wird in der BiH-Gesellschaft über kroatische Opfer nicht viel gesprochen». Wieder wird im Kommentar die angebliche Parteilichkeit des Gerichtes und die Ankündigung erwähnt, dass Sefer Halilović nur 10 Jahre bekommen sollte, und eine Parallele zu Darijo Kordić gezogen, der 25 Jahre bekam. (Wir können uns denken, wie diese Zeitung auf den Freispruch von Halilović am 16. Oktober reagierte, aber dies liegt nicht im Beobachtungszeitraum).

Ein paar Tage später (10.09.) widmete Dnevni List viel Raum dem Jahrestag des Verbrechens an Kroaten in Grabovica. Der Bericht ist eine objektive und erschütternde

Reportage, aber die Schlagzeilen stacheln gegen bosniakische Politiker auf: «Die bosniakische Spitze ignoriert kroatische Opfer», «Bosniaken sollten sich ihrer Verbrecher lossagen», «Politiker können die Wunden nicht heilen», «Kroatische Würdenträger erweisen unschuldigen Opfern die Ehre».

Am 17.10. findet sich der Titel «Die Anklägerin Del Ponte ignoriert kroatische Opfer». Darüber die Schlagzeile: «Diskriminierung: Die föderale Staatsanwaltschaft verhandelt keine Kriegsverbrechen an Kroaten in BiH». Beim Lesen erfährt man, dass Vertreter kroatischer Vereine aus BiH diese Anschuldigungen äußerten, weil Carla Del Ponte Vertreter verschiedener Opfervereine in BiH traf, jedoch keine kroatischen. Die Unzufriedenheit in diesem konkreten Fall ist vermutlich berechtigt, aber die Schlagzeile alleine verleitet zur allgemeinen Unzufriedenheit mit ihrem Verhalten.

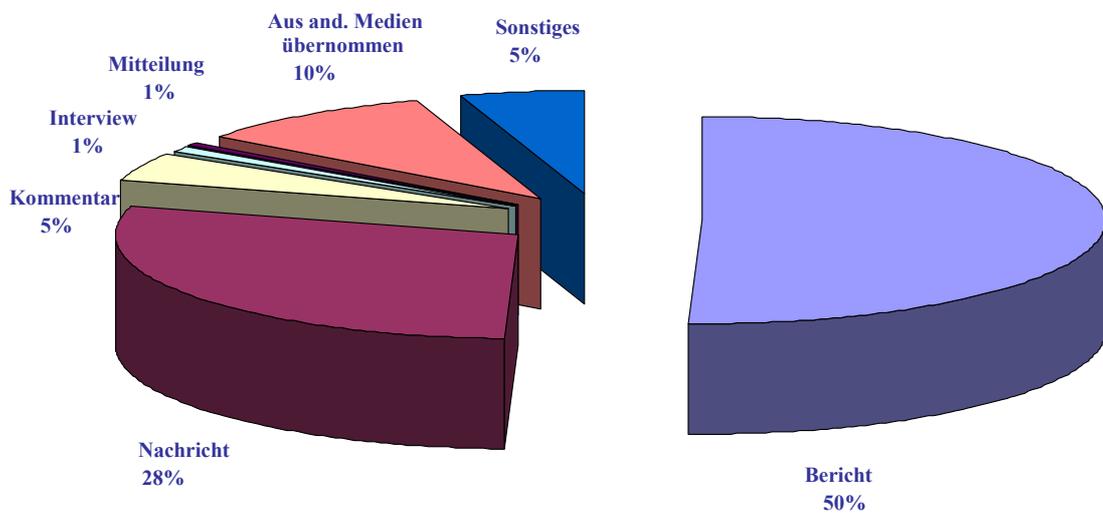
Dnevni List verfolgte sehr aufmerksam die Beziehung zwischen Kroatien und dem Haager Tribunal und teilte meist die Meinung der dortigen Regierung und Presse, die in den Schlagzeilen wieder zu finden sind. Zweimal kritisierte die Zeitung, wieder durch Kommentare, die Aussage der Anklägerin stark, als sie die katholische Kirche beschuldigte, Zuflucht für Ante Gotovina zu bieten. Am 22.09. stellt der Journalist unter der Schlagzeile «Carlas Nervosität» fest, dass «die katholische Kirche anscheinend schon immer das einfachste Ziel für diejenigen war, die zu jedem Preis ihre Ziele verwirklichen wollen». Dann wird im Text spekuliert, dass «Carlas Nervosität» auf die Bemühungen des neuen US-Botschafters bei den VN, John Bolton, das internationale Gericht zu schwächen und die Prozesse an die einheimische Justiz zu übertragen, zurückzuführen sei. Nach Meinung des Journalisten wolle «Carla del Ponte anscheinend nicht verlieren, koste es, was es wolle».

Etwas später fand sich noch ein direkterer Kommentar unter der Schlagzeile «Del Ponte, entschuldige dich!». Im Gegensatz zum vergangenen Kommentar, wo behauptet wurde, dass die katholische Kirche das «einfachste Ziel» sei, behauptet der Journalist hier: «Del Ponte ist es vielleicht nicht bewusst, mit welcher Institution sie den Krieg angefangen hat». Im Text steht unter Anderem: «Nachdem Del Ponte jeden und alle, sogar die katholische Kirche bzw. den Vatikan beschuldigt hat, bleibt jetzt nur noch Gott, den sie beschuldigen kann, General Gotovina zu verstecken». Der Kommentar wird mit der Stellungnahme abgeschlossen, dass internationale Vertreter die katholische Kirche «für ein Hindernis bei der Realisierung ihrer dreckigen Ziele in BiH und in einem Teil Südosteuropas halten ».

OSLOBODENJE

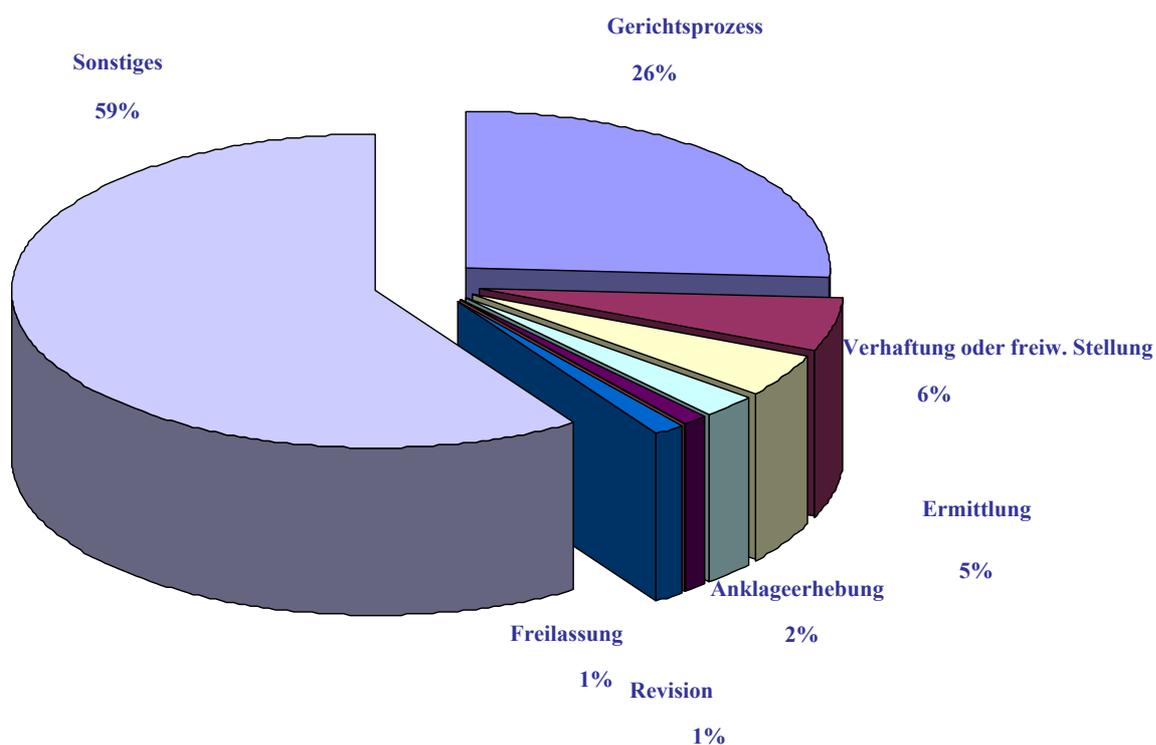
FORM

Bericht	155
Nachricht	88
Kommentar	14
Interview	2
Mitteilung	2
aus and. Medien übernommen	30
Sonstiges	15
GESAMT	306



INHALT

Gerichtsprozess	79
Verhaftung o. freiw. Stellung	17
Ermittlung	14
Anklageerhebung	7
Revision	4
Strafvollzug	0
Freilassung	4
Sonstiges	181
GESAMT	306



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 306 BEITRÄGE

294 neutral, 10 negativ, 2 positiv

Oslobodenje, die Zeitung mit der längsten Tradition (aber nicht mit der größten Auflage), versucht die Kriegsverbrecherthematik in Bezug auf alle drei Volksgruppen in BiH abzudecken. Das steht im Einklang mit der Redaktionspolitik, die auf die Stärkung von BiH als multiethnischen Bürgerstaat ausgerichtet ist. Dass die Zeitung auf dem Multiethnischen besteht, bedeutet allerdings nicht, dass die Zeitung Kompromisse hinsichtlich ihrer politischen Einstellung macht. Diese ist vor allem darin wiedergegeben, dass ständig der Wunsch nach der Abschaffung der Republika Srpska unterstrichen wird, die fast immer in Zusammenhang mit Kriegsverbrechen gebracht wird.

Oslobodenje pflegt den Kommentar. Die Zeitung bringt fast jeden Tag zwei politische Kommentare, die über aktuelle politische Geschehnisse sprechen. So kritisiert der Leitartikel am 30.09. die Botschafter der EU-Länder, die den RS-Vertretern garantiert hätten, dass die Reformen im Lande die Republika Srpska als Entität nicht wesentlich gefährden würden. «Die Politik der Null-Toleranz, wieder zu einem Heranschmeicheln an Banja Luka und Belgrad geworden, stellt eine erneute Liebkosung des großserbischen Ego dar. Der RS wird weiterhin gestattet, zu trotzen, zu erpressen, dem BiH-Staat mit der Grundlage ihrer Entstehung zu drohen, die auch in Den Haag erkannt wurden», kommentiert der Autor.

Der gleiche Autor bringt erneut am 04.10. unter der Schlagzeile «RS über alles» schwere Anschuldigungen gegen den Anführer der Oppositionspartei SNSD, Milorad Dodik. Er sei «Karadžić in Dayton-Verpackung». Der Autor greift Dodik an, weil sich dieser für den Erhalt der Republika Srpska einsetze. «Die RS ist ein Denkmal für das Böse und für ein Recht auf Verbrechen. Milorad Dodik ist Radovan Karadžić in Dayton-Verpackung», lautet die schwere Anschuldigung des Journalisten.

In einem weiteren Kommentar (06.10.) zieht ein weiterer Journalist die Parallele zwischen der RS und den meistgesuchten Kriegsverbrechern. Anlässlich des Scheiterns der SAA-Verhandlungen zwischen BiH und der EU (im September) kommentiert der Journalist: «Die Hauptschuld, wenn nicht die alleinige Schuld, trägt die nationalistische Regierung der Republika Srpska», das «schwarze Lochs des Balkan ». Entweder wisse der Westen nicht, was mit dieser Karadžić-Schöpfung zu tun sei, oder er habe sich entschlossen, sie in Ruhe zu lassen, bis der Kosovo-Konflikt gelöst sei.

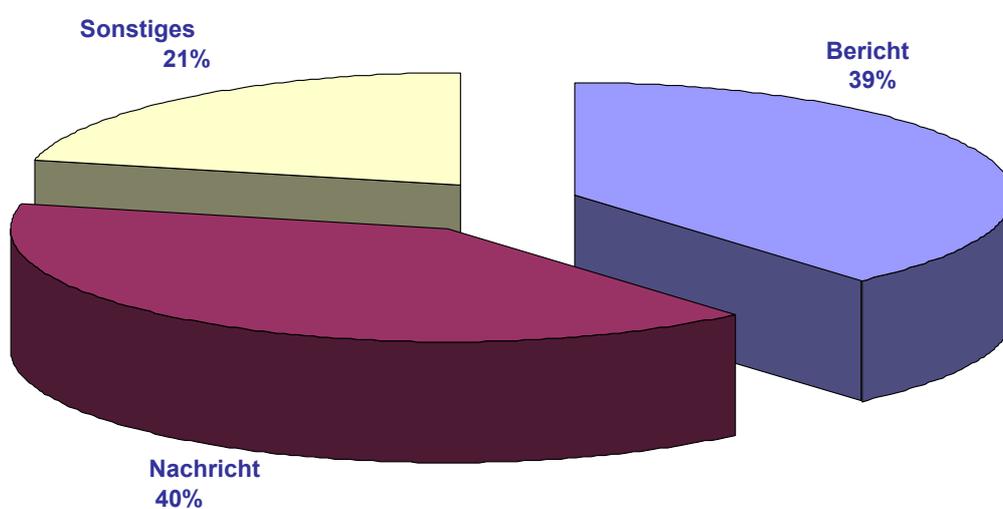
Obwohl es auch weitere Kommentare sowohl gegen die Republika Srpska als auch gegen Serbien gab – die laut der Journalisten Verbrechen in der Vergangenheit unterstützt haben – begnügen wir uns mit nur einer weiteren Aussage: In der Rubrik «Ansichten und Meinungen» erschien am 16.10 ein Leserbrief, in dem die negative Einstellung der Politiker aus der RS gegenüber Alija Izetbegović kritisiert wurde. Zu lesen ist: «Herr Paravac schreibt Alija Izetbegović irgendwelchen Völkermord an Serben in Sarajevo zu und erwähnt irgendein Den Haag! Und gerade Izetbegović vereitelte – in erster Linie aus menschlichen Gründen, und auch aus politischen und religiösen Überlegungen – die Massenvendetta gegen die Orthodoxen – Serben, Bürger von Sarajevo, die am nationalistischen Wahnsinn und Hass gegenüber dem Staat BiH und seinen Bürgern – den Altangesessenen islamischen Glaubens – nicht erkrankt waren». Diese Leser-Reaktion wurde mit Schlagzeilen versehen, so dass sie als Meinung der Zeitung gewertet werden kann. Jedenfalls ist es eine legitime Stellungnahme. Strittig ist jedoch der Satzteil: «Altangesessene islamischen Glaubens». Analog dazu erscheinen Serben als «Hinzugezogene», also nicht Altangesessene, was eine extremistische Thesen in der bosniakischen Bevölkerung ist.

In Bezug auf andere journalistische Formen, insbesondere auf Berichte und Nachrichten, ist Oslobođenje sehr professionell. Kennzeichnend sind Bemühungen, Verbrechen gegen alle drei Seiten in BiH abzudecken. So liest man z. B. am 15.09. einen Bericht über die Gedenkfeier anlässlich des Verbrechens an Kroaten in Uzdol. Dnevni Avaz deckte dies nicht ab. Wenige Tage davor (10.09.) gab es eine Gedenkfeier anlässlich des Massakers an Kroaten in Grabovica und einen Bericht von der Pressekonferenz des RS-Innenministeriums, wo es um Verbrechen an Serben in BiH ging. Dnevni Avaz behandelte dies ebenfalls nicht.

FOKUS

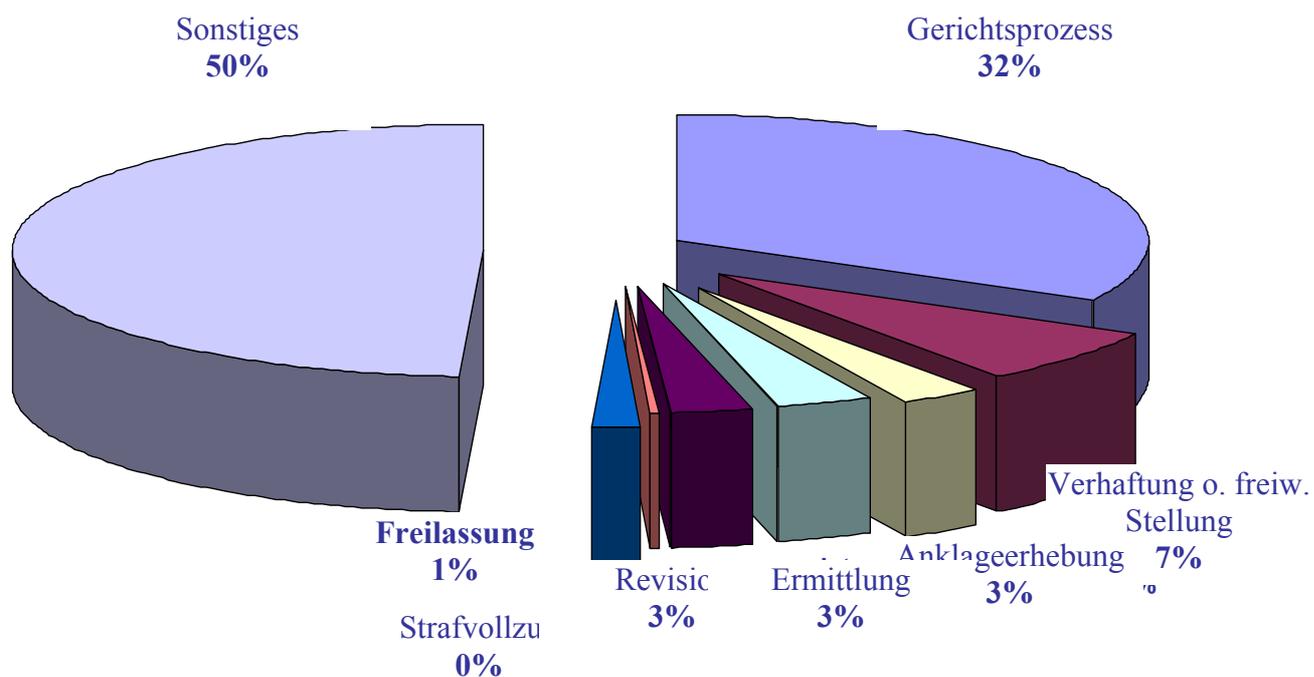
FORM

Bericht	105
Nachricht	108
Kommentar	0
Interview	0
Mitteilung aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	213



INHALT

Gerichtsprozess	70
Verhaftung o. freiw. Stellung	15
Ermittlung	6
Anklageerhebung	7
Revision	6
Strafvollzug	1
Freilassung	3
Sonstiges	105
GESAMT	213



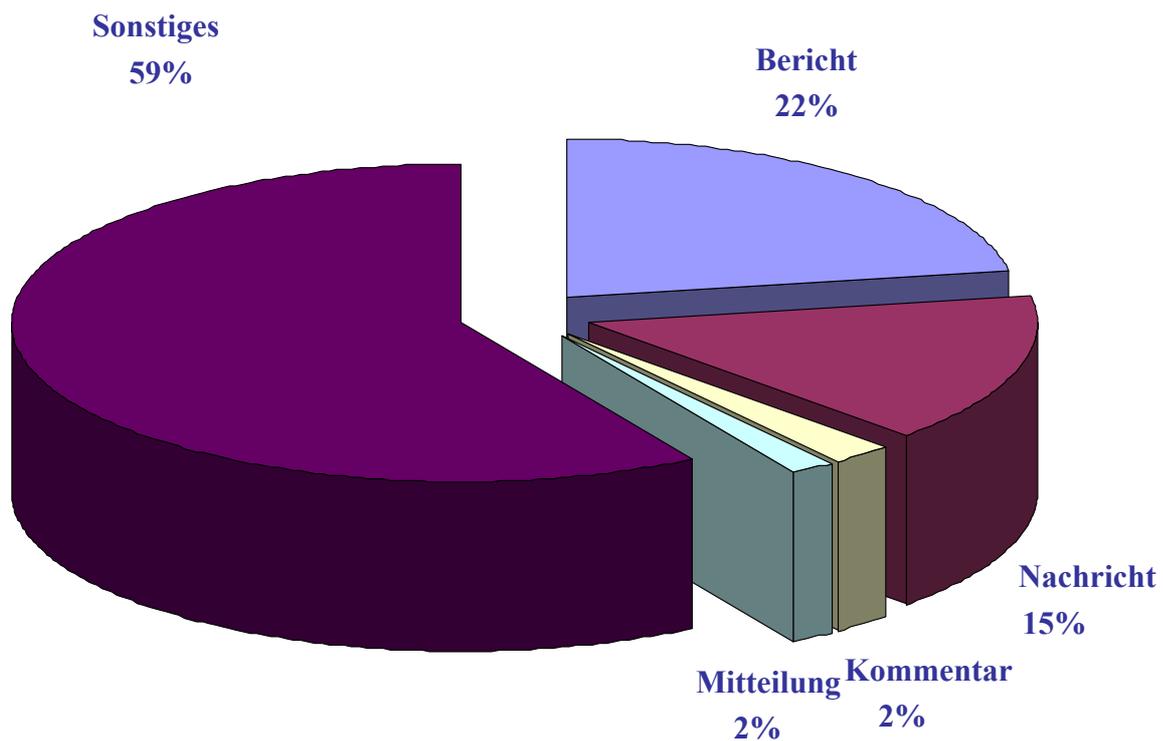
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 213 BEITRÄGE

210 neutral, 3 negativ, 0 positiv

SAN

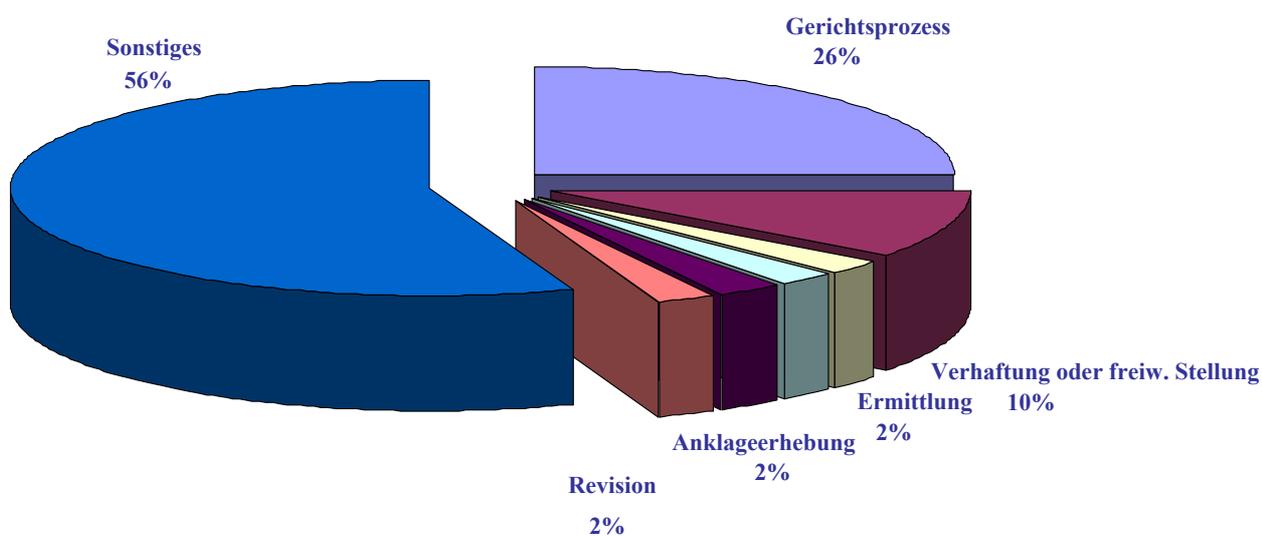
FORM

Bericht	69
Nachricht	47
Kommentar	7
Interview	0
Mitteilung	5
aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	128



INHALT

Gerichtsprozess	32
Verhaftung o. freiw. Stellung	13
Ermittlung	3
Anklageerhebung	3
Revision	3
Strafvollzug	3
Freilassung	0
Sonstiges	71
GESAMT	128

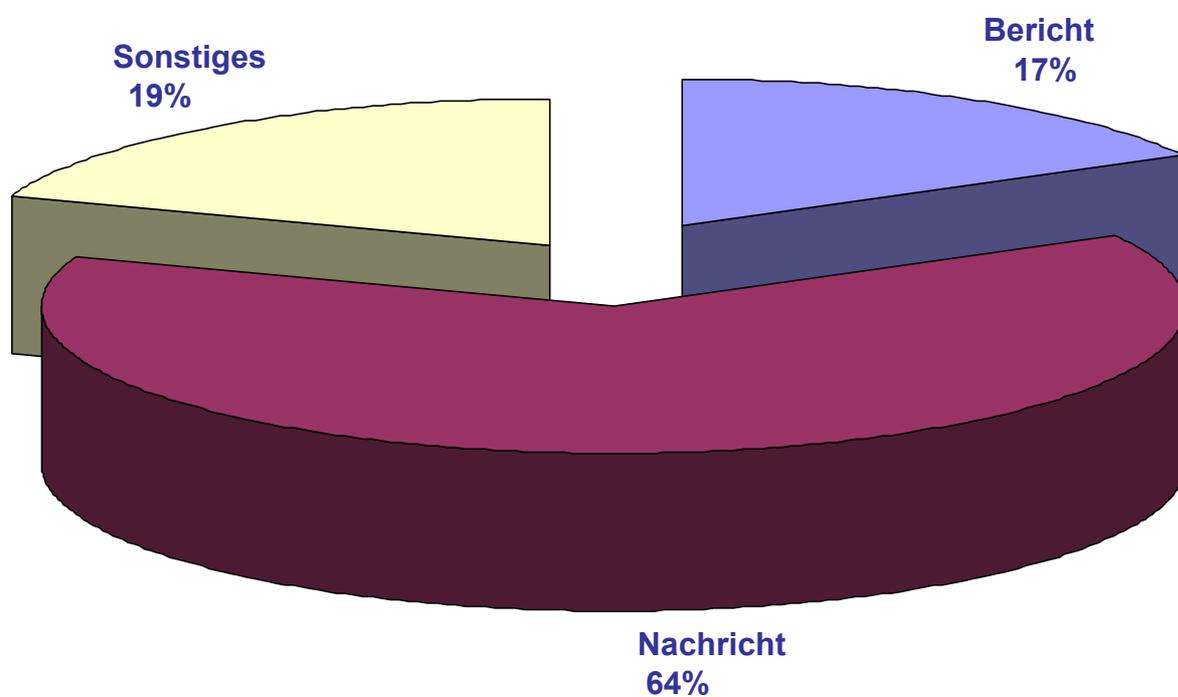


EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 128 BEITRÄGE

120 neutral, 7 negativ, 1 positiv

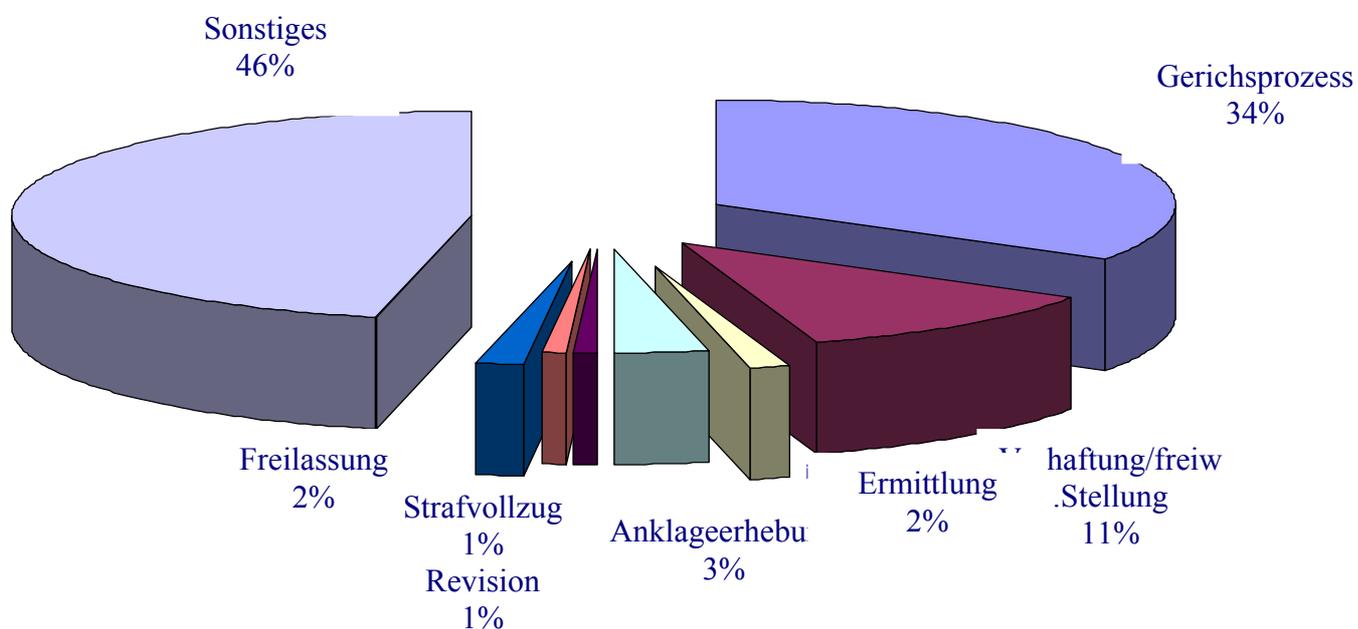
FORM

Bericht	21
Nachricht	79
Kommentar	0
Interview	0
Mitteilung aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	24
GESAMT	124



INHALT

Gerichtsprozess	42
Verhaftung o. freiw. Stellung	14
Ermittlung	2
Anklageerhebung	4
Revision	1
Strafvollzug	1
Freilassung	2
Sonstiges	58
GESAMT	124



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 124 BEITRÄGE

121 neutral, 3 negativ, 0 positiv

Fokus, SAN und VIP

Fokus ist die jüngste Tageszeitung in BiH und wurde von Nezavisne Novine ins Leben gerufen. Der Preis von 0,50 KM macht sie doppelt billiger als alle anderen Tageszeitungen in BiH. Obwohl die Zeitung mit der Absicht gestartet wurde, eine «leichte» Tageszeitung zu sein, begleitet sie diese Problematik sehr aufmerksam. Texte, die Kriegsverbrechen behandeln, sind nicht lang, aber meist mit Photos und einer großen Schlagzeile versehen, so dass sie auffällig sind und ziemlich viel Platz einnehmen. Es kann festgestellt werden, dass die Zeitung keine Sympathien für Kriegsverbrecher hegt. Den Schlagzeilen zufolge ist sie insbesondere kritisch, zum Teil auch zynisch, gegenüber den Angeklagten aus dem «eigenen Volk» (Die Zeitung erscheint in Banja Luka). So wird die Information, dass Momčilo Krajišnik seinen Anwalt nicht bezahlt hat, mit der Schlagzeile: «Er rückt kein Geld raus » versehen. Die Nachricht, dass in Serbien das Buch von Karadžić «An der linken Jahrhundertbrust» präsentiert wurde, wo man auf Grund von Landschaftsbeschreibungen darauf schließen mag, dass er sich in den Bergen Montenegros versteckt hält, wird mit der Schlagzeile «Vom Stillen Verraten» versehen. Und im Bericht über die Verstecke von Ratko Mladić, der auf einer «unbenannten Fokus-Quelle» basiere, steht neben dem Bild seines Konterfeis die Schlagzeile «Allein Geblieben».

Die Zeitung betreibt eine Art Recherche-Journalismus, sodass am 12.09. auf Grundlage der Aussage eines Lokalvertreters der SNSD aus Višegrad behauptet wurde, dass diese Gemeinde mit den Geldern, die sie aus dem Republikhaushalt erhält, die Flucht von Haager-Angeklagten finanziert wurde. Am 13.09. betitelte Fokus einen allerdings professionellen Bericht über den Prozess in Šibenik wegen Kriegsverbrechen an Serben mit der Schlagzeile «Tuđman billigte Ermordungen». Mit wesentlich kleineren Buchstaben steht darüber, das Zitat sei die Aussage eines Zeugen, aber die optische Darstellung lässt vermuten, dass es sich um die Meinung der Zeitung handelt. Abschließend zu Fokus eine interessante Schlagzeile: «Nachttopf hat es leichter als Schmierer» («Tuta hat es leichter als Štela», 17.10.). Dabei handelt es sich um zwei wegen Kriegsverbrechen verurteilte Personen, bei denen Revisionsverfahren im Gange sind. So spielte die Zeitung mit ihren ungewöhnlichen Spitznamen und weckte Sympatien in dieser traurigen und ernsthaften Problematik.

Die Zeitung VIP hatte ein ähnliches Format und eine ähnliche Eigentümerstruktur wie Fokus (gegründet von Dnevni Avaz), einen identischen Preis aber einen unprofessionellen Zugang zu dieser Thematik. Seit dem 1. Oktober erscheint die Zeitung nicht mehr, weil sie sich auf dem Markt nicht positionieren konnte (sie wurde also nur ein Monat lang beobachtet). Die Zeitung war charakterisiert durch eine große Zahl von Nachrichten und kurzen Texten, die uns interessieren. Diese Thematik wurde sogar oft mit einem Satz in einer seltsamen journalistischen Form gestreift. Daraus erklärt sich die etwas größere Zahl von Inhalten, die unter «Sonstiges» fielen. Die Unprofessionalität dieser Zeitschrift spiegelte sich vor allem im Trend wider, dass immer, insbesondere in der Schlagzeile und oft im Text, jemand Verbrecher oder Kriegsverbrecher genannt wird, obwohl er für eine solche Tat noch nicht verurteilt wurde. Wir geben ein Beispiel einer überdimensionierten Schlagzeile. Am 10.09. erschien die Schlagzeile «Das Dorf Fakovići wurde von der serbischen Armee in Schutt und Asche gelegt». Es handelt sich dabei um den Bericht über den Prozess gegen Naser Orić in Den Haag. Am Ende des Textes wird uns klar, dass die Schlagzeile eine Simplifizierung der Aussage des Zeugen Nesib Burić ist, der aussagte, dass «Beschädigungen

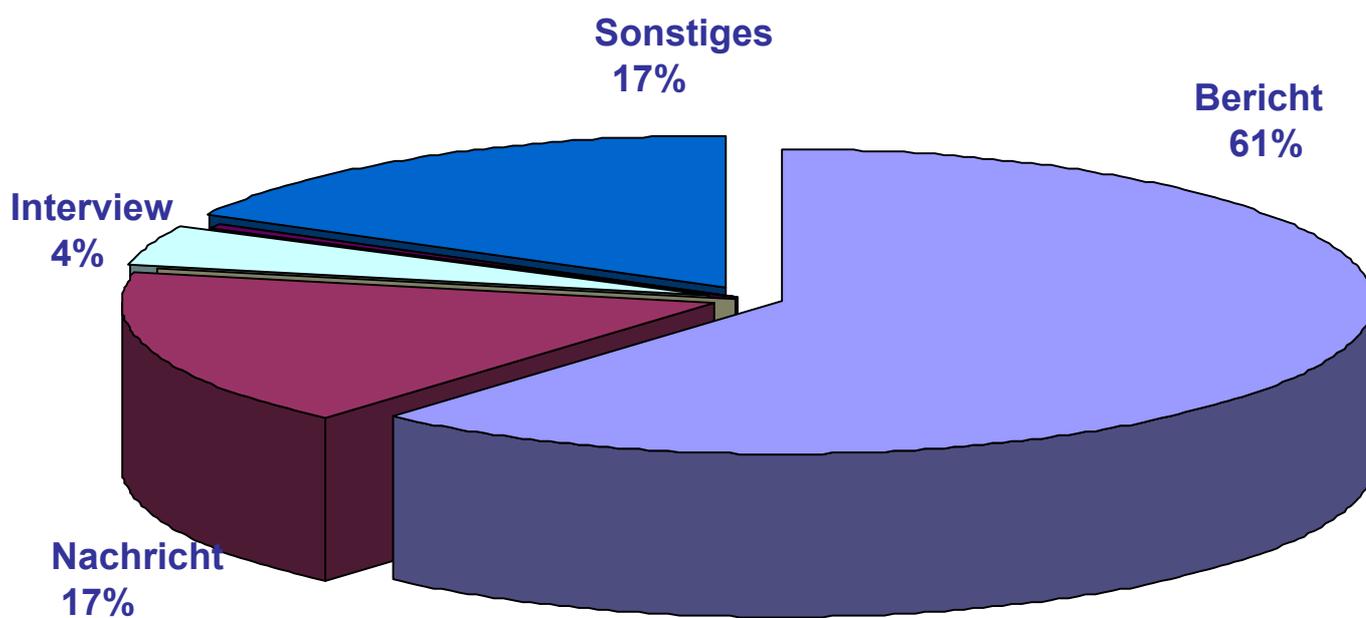
an Häusern in Fakovići die Folge des serbischen Granatenbeschusses gewesen wären». Also, angezündet oder mit Granaten beschossen? Solch eine Schlagzeile hinterlässt beim Leser einen anderen Eindruck.

SAN ist eine Zeitung, die ursprünglich nur für Sarajevo entworfen wurde (und Sarajevo-Zeitschrift hieß), aber mittlerweile gesamtstaatliche Fragen behandelt. Dementsprechend widmet sie auch unserer Thematik Aufmerksamkeit. Wie bei VIP ist der Trend kennzeichnend, dass Angeklagte als «Kriegsverbrecher» bezeichnet werden. Wenn man diesen Trend beiseite lässt, muss festgestellt werden, dass SAN in seinen Berichten wirklich umfassend und professionell sein kann. Z. B. der Bericht aus Den Haag vom 07.09. über den Prozess gegen Slobodan Milošević, der umfassend, deutlich und gut aufgemacht ist. Am 02.09 erschien ein Text über ein eventuelles neues Verfahren gegen Tihomir Blaškić, aus dem die Unterstützung des Haager Tribunals hervorgeht. Am gleichen Tag fanden wir einen sehr informativen Text über die Beziehungen zwischen Carla Del Ponte und Kroatien. Die Zeitschrift brachte ihre positive Einstellung zur Haager Anklägerin im Kommentar «Gewinner des Tages – Carla Del Ponte» (2.9.) zum Ausdruck, wo ihr Anerkennung dafür ausgesprochen wird, dass sie, im Gegensatz zu einheimischen Politikern, Beharrlichkeit im Zusammenhang mit der Verhaftung von Beschuldigten zeige.

VEČERNJE NOVOSTI

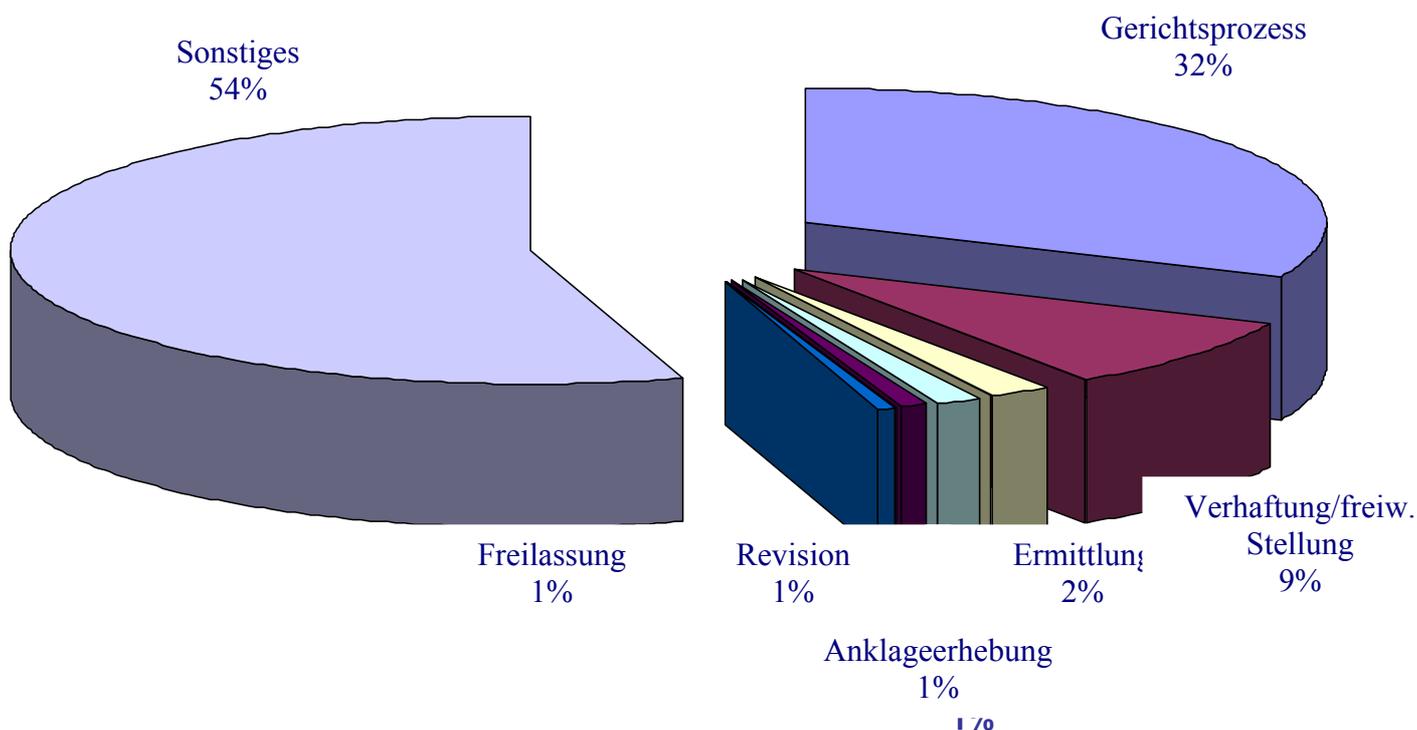
FORM

Bericht	91
Nachricht	25
Kommentar	0
Interview	6
Mitteilung aus and. Medien übernommen	1
Sonstiges	25
GESAMT	148



INHALT

Gerichtsprozess	47
Verhaftung o. freiw. Stellung	13
Ermittlung	3
Anklageerhebung	2
Revision	1
Strafvollzug	0
Freilassung	1
Sonstiges	81
GESAMT	148



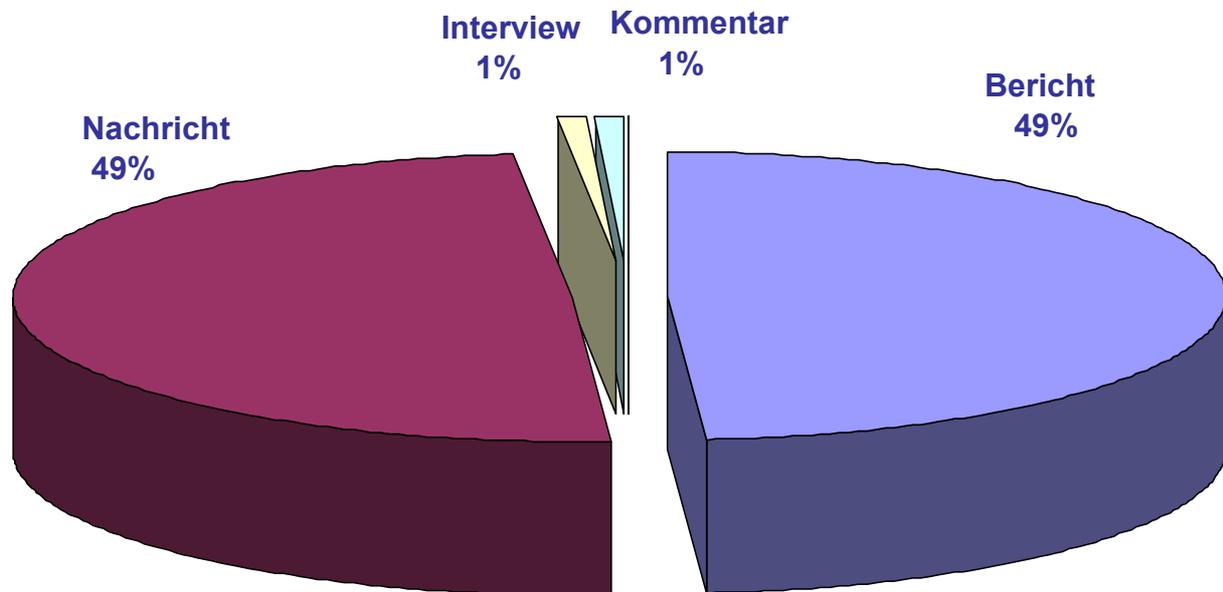
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 148 BEITRÄGE

144 neutral, 4 negativ, 0 positiv

EURO BLIC

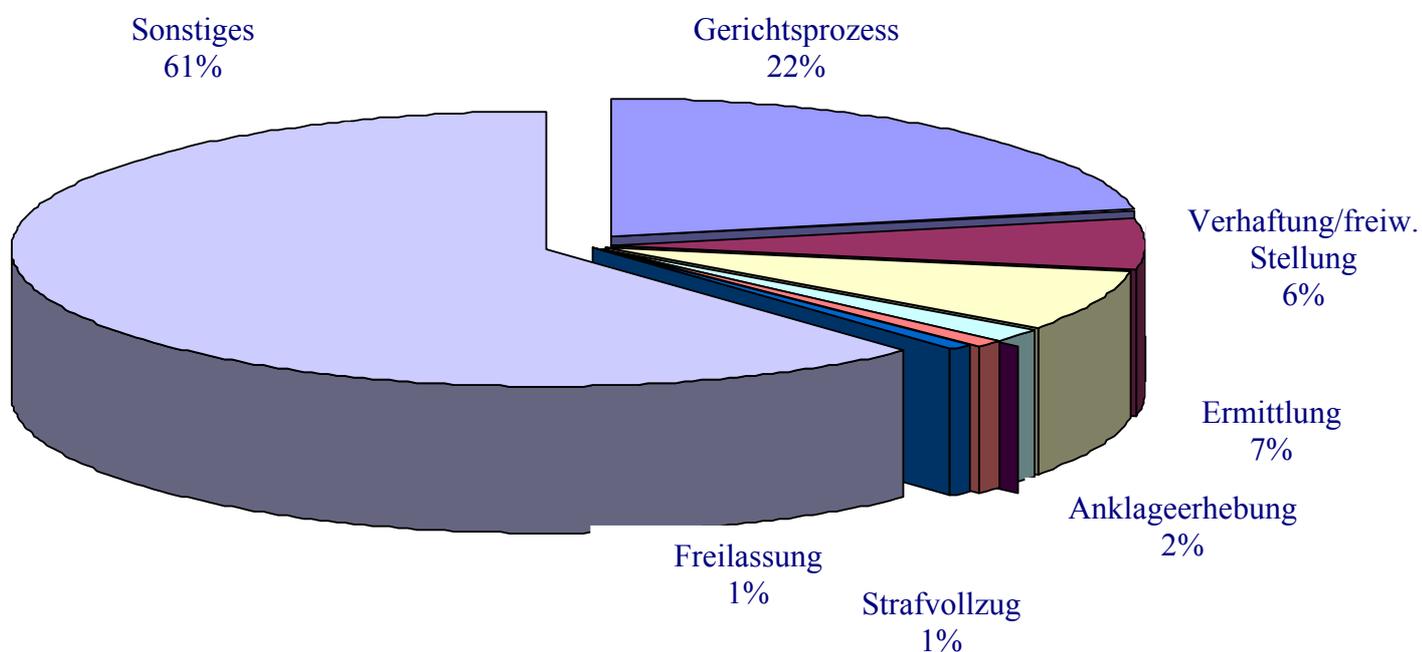
FORM

Bericht	60
Nachricht	61
Kommentar	1
Interview	1
Mitteilung aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	123



INHALT

Gerichtsprozess	27
Verhaftung o. freiw. Stellung	7
Ermittlung	9
Anklageerhebung	2
Revision	0
Strafvollzug	1
Freilassung	1
Sonstiges	76
GESAMT	123



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 123 BEITRÄGE

122 neutral, 1 negativ, 0 positiv

Die Tageszeitungen Večernje Novosti und Euro Blic erscheinen in Serbien, haben aber eine Ausgabe für BiH. Bei der ersten trägt diese Ausgabe den gleichen Namen wie in Serbien, während die zweite dort unter dem Namen «Blic» erscheint. «Euro»-Ausgabe ist eine Ausgabe für Europa und darunter versteht man auch die Republika Srpska, was im Lichte der in den letzten 15 Jahren präsenten Trends objektiv eine gewisse Bedeutung hat. Diese beiden Zeitungen sind die mit Abstand am meisten gelesene Zeitungen in der Republika Srpska (also nicht die beiden lokalen – Glas Srpske und Nezavisne Novine), sodass wir sie mit gutem Grund analysierten.

Die Tatsache, dass es sich hier vorrangig um Zeitungen aus Serbien handelt, beschreibt die Situation in BiH. Viele Texte behandeln die Kriegsverbrechen und Gerichtsprozesse im Zusammenhang mit dem Kosovo, wie auch die Einschätzung der Zusammenarbeit von Serbien-Montenegro mit Den Haag und der Aufnahme von SAA-Verhandlungen mit der EU. Natürlich gab es auch Texte, die über innerbosnische Probleme sprechen. Das ist auch logisch, denn die Zeitschriften verfügen über einen Teil mit Sonderinhalten für die Bevölkerung der RS.

Generell stellen die beiden Zeitschriften das (Fort)Bestehen des Haager Tribunals (seine Legitimität, wie man es von manchen serbischen politischen Strömungen hören kann) nicht in Frage. Zum Gericht selbst und zu Carla del Ponte gab es weder Kritik noch Aufstachelungen (außer in einem einzigen Fall, der später behandelt wird). In den Texten wird Lesern indirekt die Schlussfolgerung präsentiert, dass ohne Auslieferung aller Beschuldigten und ohne Bestrafung der Verbrecher vor einheimischen Gerichten Serbien nie eine Integration in die Europäische Union erfahren würde. Dies ist besonders ersichtlich aus dem großen Interview in Večernje Novosti vom 18.09. mit Rasim Ljajić, Minister für Menschenrechte und Minderheitenrechte von Serbien-Montenegro, mit der Schlagzeile «Mladić ist Schlüssel für alle Lösungen». Entsprechend der Schlagzeile erklärt Ljajić, wie wichtig es sei, dass der bosnisch-serbische Kriegskommandant, der sich vermutlich in Serbien versteckt, ausgeliefert würde. Besonders zu würdigen ist, dass die Leser durch das Interview einen guten Überblick über die Arten der Zusammenarbeit mit Den Haag, über die EU-Beitrittsverhandlungen sowie über Minderheitenprobleme in Südserbien bekommen. Manchmal findet man in den Schlagzeilen jedoch Vereinfachungen. So findet sich z. B. am 03.09. in Večernje Novosti die Schlagzeile «Carla will Zelenović», obwohl im Text steht, dass ihn das Tribunal will, auf Grund der Beweise, die gegen ihn vorliegen. Aus der Schlagzeile lässt sich vermuten, dass es sich um den Eigensinn einer einzelnen Frau handelt.

Kritik an Den Haag – oder genauer an der Verhandlungskammer – üben Euro Blic und Večernje Novosti bezüglich der Erlaubnis des Beschuldigten Ramuš Haradinaj bis zur Verhandlung politisch aktiv zu bleiben. Blic hatte starke Schlagzeilen: 14.10. «Messer im Rücken Serbiens» und «Doppelte Maßstäbe», während Večernje Novosti im Artikel vom 14.10. mit der Schlagzeile «Serben und Carla verwundert» unterstreichen, dass die Haager Anklägerin von dieser Entscheidung auch erstaunt war. Beide Zeitungen glauben, dass es Haradinaj gestattet wurde, politisch aktiv zu bleiben, damit er die albanischen politischen Kräfte für die bevorstehenden Verhandlungen über den Status von Kosovo vereint, wodurch die angebliche Parteilichkeit der internationalen Gemeinschaft erwiesen sein soll.

Večernje Novosti präsentierten die seitens der Polizei und der Staatsanwaltschaft der RS in Banja Luka und Doboj erklärten Anschuldigungen über Kriegsverbrechen an Serben sehr aufdringlich. Am 01.09. erschien die Schlagzeile «Unter dem Messer der Mujaheddin».

Der Text ist mit dem Bild eines islamischen Freischärlers in BiH illustriert, der ein Maschinengewehr hält und vor liegen Menschen (vielleicht tot) steht. Am 15.09. erschien ein Bild, bei dem das Blut in den Adern gefeiert: Auf dem Photo ist ein Fuß zu sehen, der in abgetrennte Köpfe tritt. Schlagzeile: «Gerechtigkeit steht hinter den Schlächtern!» und der Text beschreibt, wie Mujaheddin in der Armee BiH (manche davon Bosniaken) serbischen Gefangenen rituell Köpfe abtrennten. Im Text werden Namen von Beschuldigten und Ermordeten aufgelistet und darüber informiert, dass die Staatsanwaltschaft Doboj ein Verfahren eingeleitet habe. Obwohl die Texte selbst sich keiner Hasssprache bedienen und sogar für jede Angabe eine Quelle nennen, gewinnt der Leser, aus der Schlagzeile einen sehr negativen Eindruck über die bosniakische Seite im Krieg, an der auch diese Extremisten kämpften. Eine weitere kräftige Schlagzeile erschien am 12.10. in Euro Blic über dem Bericht von der Verhandlung gegen Anton Lekaj in Belgrad, der Seite an Seite mit Ramuš Hardinaj kämpfte: «Opfer ausgeschlachtet und eine Minderjährige vergewaltigt».

Večernje Novosti widmeten bei der Abdeckung von Kriegsverbrecherprozessen den meisten Raum den Auftritten von Vojislav Šešelj als Zeuge im Prozess gegen Slobodan Milošević. Von Tag zu Tag konnte man darüber überdurchschnittlich lange Texte lesen. Daraus soll nicht geschlossen werden, dass die Zeitung diesen Beschuldigten unterstützt, sondern eher, dass sie seine Wortwahl sehr aufmerksam verfolgt, der mit Beleidigungen gegenüber Den Haag und seinen Institutionen, aber auch Fakten, versehen ist. Z. B. die Schlagzeile vom 06.09. «Ich schoss auf Sarajevo» oder die vom 07.09. «Srebrenica wurde durch die Franzosen erledigt». Hinzu kommt ein Text: «Feuchtigkeit plagt Šešelj». Es handelt sich um ein Gespräch mit seiner Ehefrau, die sagt, dass «Šešelj wie in einer Sauna schläft und die Verteidigung nicht vorbereiten kann». Zu guter Letzt ist ein Photo abgebildet, auf dem die Ehefrau ihre Tränen abwischt.

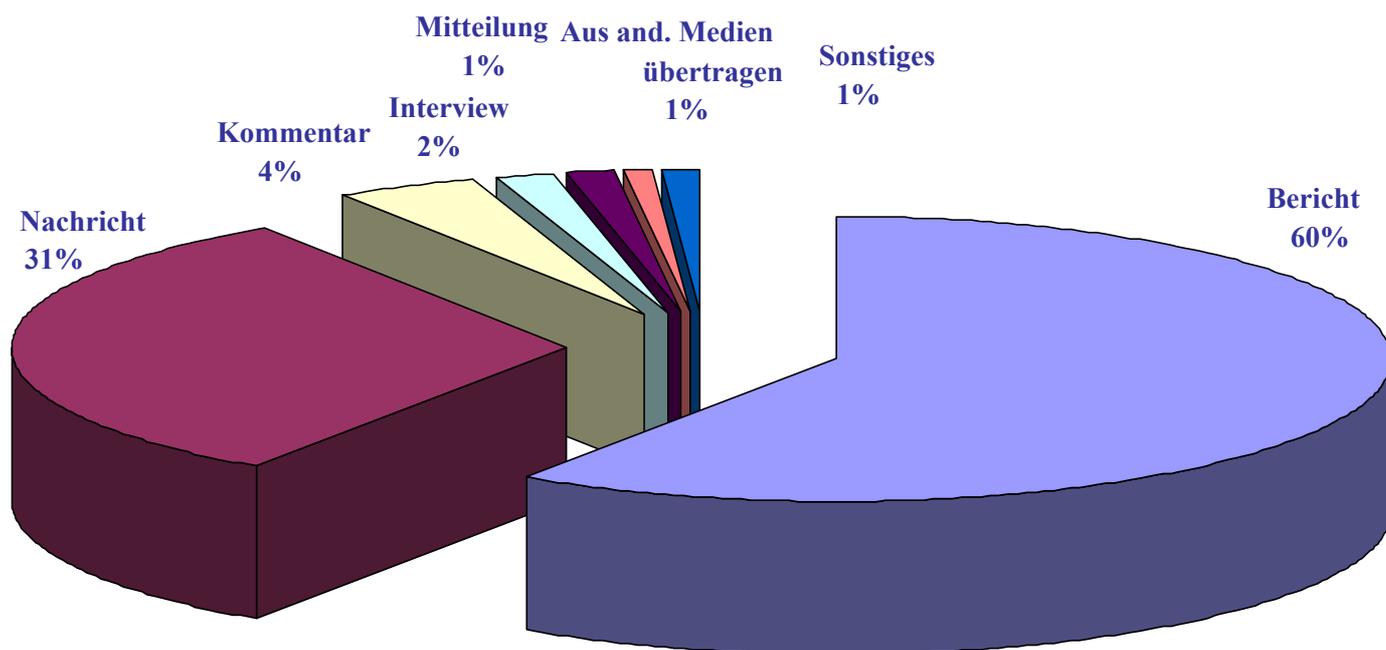
Blic bringt am 29.09. den Text «In den Fängen der Patriotenlobby», in dem unter Berufung auf anonyme Quellen aus Den Haag behauptet wird, dass die sog. Patriotenlobby in Serbien alles tue, damit Karadžić und Mladić nicht in Den Haag erscheine und ggf. alles preisgebe, was sie über die Rolle von Milošević in den Kriegen wüßten. Darüber hinaus wird im Text – unter Berufung auf Karadžić's Familie, sogar angezweifelt, ob er überhaupt noch lebt.

In Bezug auf Karadžić zeigten auch Večernje Novine eine indirekt negative Einstellung. Dies ist ersichtlich aus dem zehntägigen Feuilleton (genauer sind es Buchzitate) «Mein Zeugnis» von Biljana Plavšić, seiner Mitstreiterin während des Krieges, wo sie sehr kritisch zu manchen Verhaltensweisen von Radovan Karadžić im Krieg steht. In Večernje Novine wurde dies durch Schlagzeilen noch unterstrichen. Z. B. «Die wollten mich töten», «Radovan gibt die Macht nicht ab», «Gestohlene Golfs noch mal gestohlen», begleitet fast immer mit einem Bild von Karadžić und mit der für den Leser klaren Botschaft, dass diese negativen Zusammenhänge mit seinem Namen zu verbinden sind. Hiermit wird jedoch die klassische Kriminalität von Karadžić unterstrichen und nicht das, was das Thema unserer Beobachtung war.

DNEVNI AVAZ

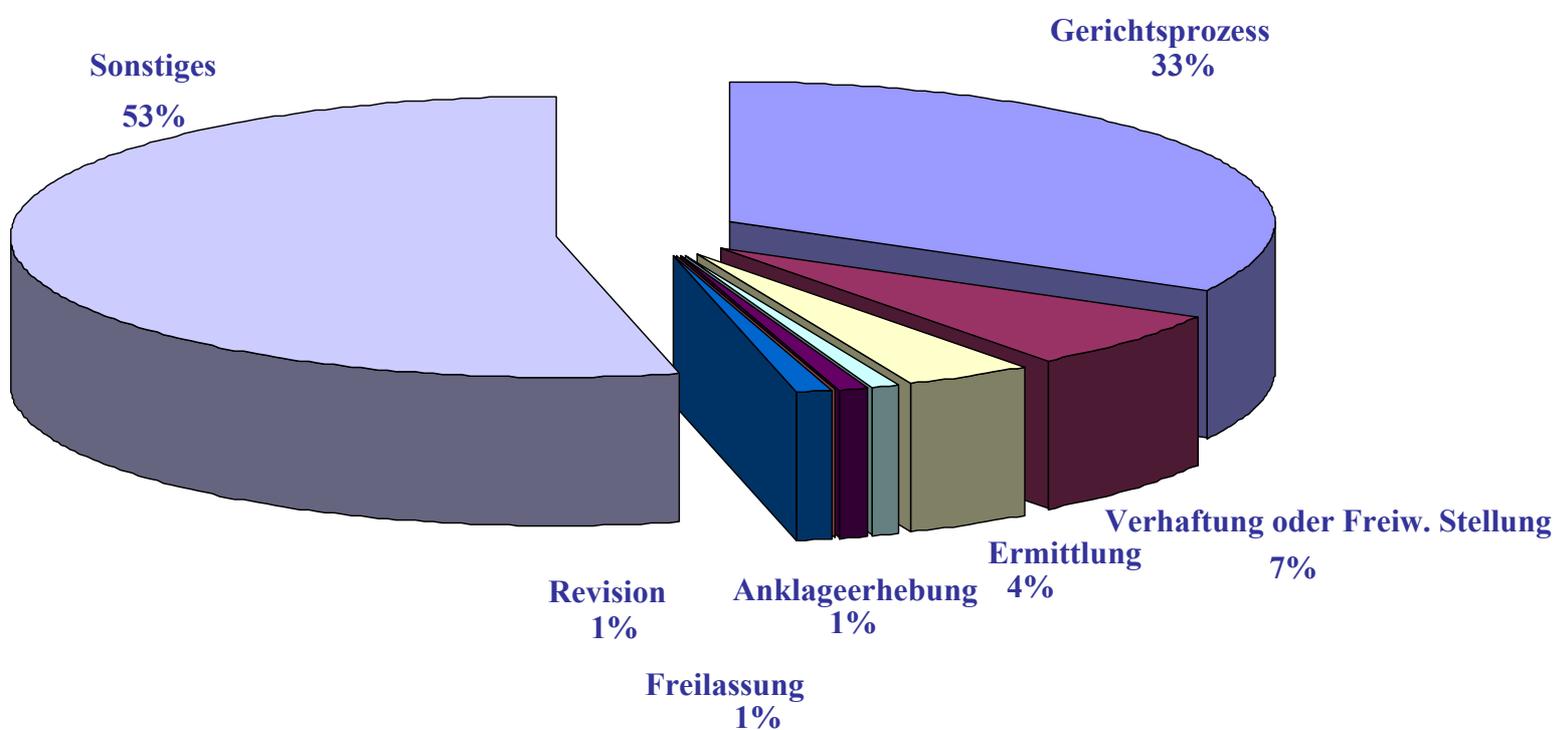
FORM

Bericht	200
Nachricht	106
Kommentar	14
Interview	6
Mitteilung aus and. Medien übernommen	4
Sonstiges	4
GESAMT	337



INHALT

Gerichtsprozess	111
Verhaftung o. freiw. Stellung	23
Ermittlung	13
Anklageerhebung	3
Revision	3
Strafvollzug	0
Freilassung	3
Sonstiges	181
GESAMT	377



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 377 BEITRÄGE

365 neutral, 1 negativ, 1 positiv

Dnevni Avaz ist die meistverkaufte Zeitung in BiH. Sie entstand gegen Ende des Krieges und setzte sich schnell als die Zeitung, die den politischen, religiösen und kulturellen Einstellungen von Bosniaken nahe steht, durch. Es ist die Rede von einer Zeitung, die bereits auf den ersten Blick die größte Zahl an Information anbietet, sodass es logisch ist, dass sie während der zwei Monate Beobachtungszeit die meisten Inhalte in Bezug auf die Kriegsverbrechenproblematik veröffentlichte (337).

Entsprechend dem Ruf der Zeitung ist auch die Nuancierung bei der Behandlung von Kriegsverbrechen entlang der nationalen Komponente sichtbar. Das ist besonders in den Schlagzeilen der ansonsten professionellen Berichterstattungen vom Prozess gegen Naser Orić in Den Haag deutlich, wo die Worte eines Zeugen der Verteidigung hervorgehoben wurden, die indirekt auf Schwierigkeiten hinweisen, mit welchen sich Bosniaken in Srebrenica konfrontiert sahen. Am 06.09. erschien z. B. die Schlagzeile «Bereits im Januar 1992. trugen die Nachbarn die **Kokarden**», weitere Schlagzeilen: «Waffen für Serben brachten Armeehubschrauber mit Rotem-Kreuz-Kennzeichen», dann «Ultimatum an Bosniaken» und «Mutter starb im Wald». Oder am 07.09. «Zivilisten, die Nahrung suchten, wurden mit Granaten aus Serbien beschossen», am 11.10. «Angriff auf Kravica war ein Verzweiflungsversuch, aus der Belagerung zu entkommen» und «In Cerska gab es 1992 keine Ärzte, die Wunden wurden vom lokalen Schneider genäht». Hier handelt es sich um die Beweisführung der Verteidigung und die Schlagzeilen erzeugt beim Leser ein billiges Verständnis für die Verbrechen, die Naser Orić angelastet werden. Als Šešelj Zeuge der Verteidigung bei Milošević war, wurde in die Schlagzeilen hauptsächlich Abstoßendes aufgenommen und nichts, was Milošević entlasten könnte. Hier wollen wir nicht Orić mit Milošević gleichsetzen, denn sie sind weder nach Funktion noch nach Ausmaß der Verbrechen gleichzustellen, aber wir sprechen hier um den professionellen Trend.

Dnevni Avaz behandelt intensiv Verbrechen, die an Bosniaken verübt wurden. Einige Male konnten wir erschütternde Beschreibungen der Verbrechen lesen, von überlebenden Zeugen, von Vertretern bosniakischer Vereine, die diese Problematik behandeln. Am 15.09., nachdem sich Sredoje Lukić stellte, fanden wir die Dokumentation eines Gesprächs mit Bakira Hasečić, Vorsitzender des Vereins Frauen – Opfer des Krieges. In der Schlagzeile steht: «Hasečić: Er zerstörte und tötete alles Bosniakische». Die zweite Schlagzeile «Mit 'Weißen Adlern' schnitt er Bosniaken die Kehlen durch oder warf sie von der Brücke, er war in der Gruppe, die an einem Tag in der Straße Pionirska 65, und auf Bikavac 72 Bosniaken verbrannte». Oder am 22.09. im Bericht über die Gedenkfeier anlässlich des Verbrechens im Dorf Sasna fanden wir einen Text mit der Schlagzeile «Schreie des Grauens und Hilferufe». Bereits die Schlagzeile reicht aus, um negative Emotionen zu wecken, obwohl es sich um Fakten handelt, die aus der Aussage eines Überlebenden stammen.

Die Zeitung reagierte heftig auf die Entscheidung der EU, Beitrittsverhandlungen mit Serbien-Montenegro zu beginnen. Im Kommentar vom 05.09. heißt es: «Brüssel und seine doppelten Maßstäbe» weiter im Text: «Europa beginnt die Stabilisierungsverhandlungen mit Serbien, wo Kriegsverbrecher frei herumlaufen, aber nicht mit BiH, weil es keinen öffentlich-rechtlichen Sender hat». In der Zeitung finden wir auch einen Text mit Reaktionen bosniakischer Politiker (SDA, SBIH und SDU, aber nicht mit der viel stärkeren SDP, weil Avaz mit ihr zerstritten ist), die die Entscheidung der EU kritisieren. Schon die Schlagzeile kündigt an: «Belkić: Sie belohnen das Land, das schuld daran ist, dass die Verbrecher nicht in Den Haag sind». Positiv bei Dnevni Avaz ist zumindest, dass in der Schlagzeile der Name dessen erscheint, der zittert wird: «Belkić:...», «Hasečić:...»

Verglichen mit anderen Zeitungen aus Sarajevo, widmete Dnevni Avaz etwas mehr Raum dem Bericht der Arbeitsgruppe für Srebrenica. Der Bericht, den die internationale Gemeinschaft sehr gut bewertete, führt die Namen derjenigen, die am Verbrechen beteiligt waren, nicht an. Dies wurde mehrmals damit begründet, dass zunächst Ermittlungen eingeleitet werden müssten. Aber diese Zeitung bringt am 09.10. wieder die Schlagzeile: «Sie verlangen die Namen der Verbrecher». Dies ist die Aufforderung der Vertreterinnen des Vereins « Bewegung Mütter der Enklaven Srebrenica und Žepa». Aber noch wichtiger ist, dass hierdurch die Stellungnahme von Ilijaz Pilav, dem Präsidenten des Intellektuellenklubs von Srebrenica untermauert wird – «Das verbrecherische Kollektiv genannt RS muss demontiert werden». Im Text finden wir auch die Begründung für diese Stellungnahme: «Völkermord in Srebrenica ist die Frage der kollektiven Verantwortung, denn Tausende seiner Urheber und Täter stellen einen Teil des verbrecherischen Kollektivs genannt RS, das demontiert werden muss», so Pilav. Die Betonung der Worte von Pilav fördert die Überzeugung über eine kollektive Verantwortung für Kriegsverbrechen. Es soll nicht daran gezweifelt werden, dass ein Teil der Menschen in der RS und in Serbien Verbrechen begangen haben (wie viele diese Personen unterstützten, ist nicht das Thema), aber die Behauptung, es hätte 19.473 Täter gegeben, ist übertrieben.

Insbesondere deswegen, weil diese Zahl die Anzahl der Menschen wiedergibt, die an Operationen beteiligt waren. Wie viele davon an Verbrechen beteiligt waren, werden die Ermittlungen zeigen. Dies betonte selbst Smail Čekić, Vorsitzende der Kommission, mehrmals. Eine weitere Reaktion (6.10.) kommt vom Abgeordneten der SDA in der Volksversammlung der RS und findet sich in der Schlagzeile: «Ahmetović: Das Ziel des Berichtes ist, das ehemalige Jugoslawien zu amnestieren». Der Abgeordnete Sadik Ahmetović behauptet, dass der Bericht nicht angibt, ob an dem Massaker in Srebrenica Einheiten aus der Bundesrepublik Jugoslawien beteiligt waren, «obwohl Überlebende das Eintreffen der Einheiten über den Fluss Drina bezeugen konnten». Hervorgehoben wird die Aussage des Abgeordneten Krstan Simić von der SNSD, der sagt, dass nicht alle, die an Operationen in diesem Teil von BiH beteiligt waren, für Verbrechen verantwortlich sind.

Am 18.09. erschien ein Bericht, bei dem die Schlagzeile dem Inhalt des Textes nicht entspricht: «Alle verhafteten Serben waren zum Zeitpunkt des Völkermordes in Srebrenica». Gemeint sind Serben, die in den USA verhaftet wurden, weil sie nicht angegeben hatten, in der Armee der RS gedient zu haben. Den Schluss über die Beteiligung am Völkermord zieht der Journalist auf Grundlage einer anonymen Quelle aus Podrinje (?!), die vermutet, dass die Verhafteten am Verbrechen in Srebrenica beteiligt gewesen sein könnten, denn sein Verein verschickte Namenslisten in viele Länder. Was noch problematischer erscheint, ist der weitere Text des Journalisten: «Die Angaben unseres Gesprächspartners wurden gestern vom stellvertretenden Staatsanwalt in Arizona, Andrew Patchenko, bestätigt». Nicht dass Patchenko dies nicht bestätigt, er dementiert: «Sie waren Angehörige der Armee der RS, aber die Regierung behauptet nicht, sie hätten Kriegsverbrechen begangen».

Dnevni Avaz veröffentlichte am 03.09. eine Politikanalyse des ehemaligen US-amerikanischen Diplomaten William Montgomery. Die Analyse ist interessant, weil Montgomery eine Meinung vertritt, die bisher zumindest von einflussreichen Leuten aus BiH nicht gehört wurde. Er stellt heraus, dass es kontraproduktiv sei, darauf zu bestehen, dass Karadžić, Mladić und Gotovina verhaftet würden. Wir lesen: «Es geht hier um falsche Prioritäten. Tatsache ist, dass keiner der drei Haag-Flüchtigen an aktuellen politischen, militärischen oder wirtschaftlichen Geschehnissen in diesen Ländern beteiligt ist. Sie werden immer mehr zu Überbleibseln der Vergangenheit. **Ihre Bedeutung ist in der Tat nur**

symbolisch und sie sind nur so sehr wichtig, für wie wichtig wir sie halten. Die Bedeutung, die wir ihrer Verhaftung und unzähligen Aufrufen, sich zu stellen oder sie auszuliefern beimessen, stärkt nur die nationalistischen Gefühle in allen drei Ländern. Vor vier Jahren war Karadžić in Serbien unwichtig. Jetzt kann man dort auf den Hauptstraßen T-Shirts mit seinem Bildnis kaufen. Wir trugen dazu bei. Ich sage nicht, sie sollten nicht an Den Haag ausgeliefert werden, aber die ganze Geschichte übertrifft ihre eigene Bedeutung».

Dnevni Avaz begleitete am 15.09. am auffälligsten den Beginn der ersten Verhandlung in der Kriegsverbrecherkammer des Gerichtshofes von BiH, die in internationalen politischen Kreisen aber auch in BiH als ein großes Ereignis bezeichnet wurde. Der professionelle Bericht wurde mit Photos von der Verhandlung illustriert und Textkästchen versehen.

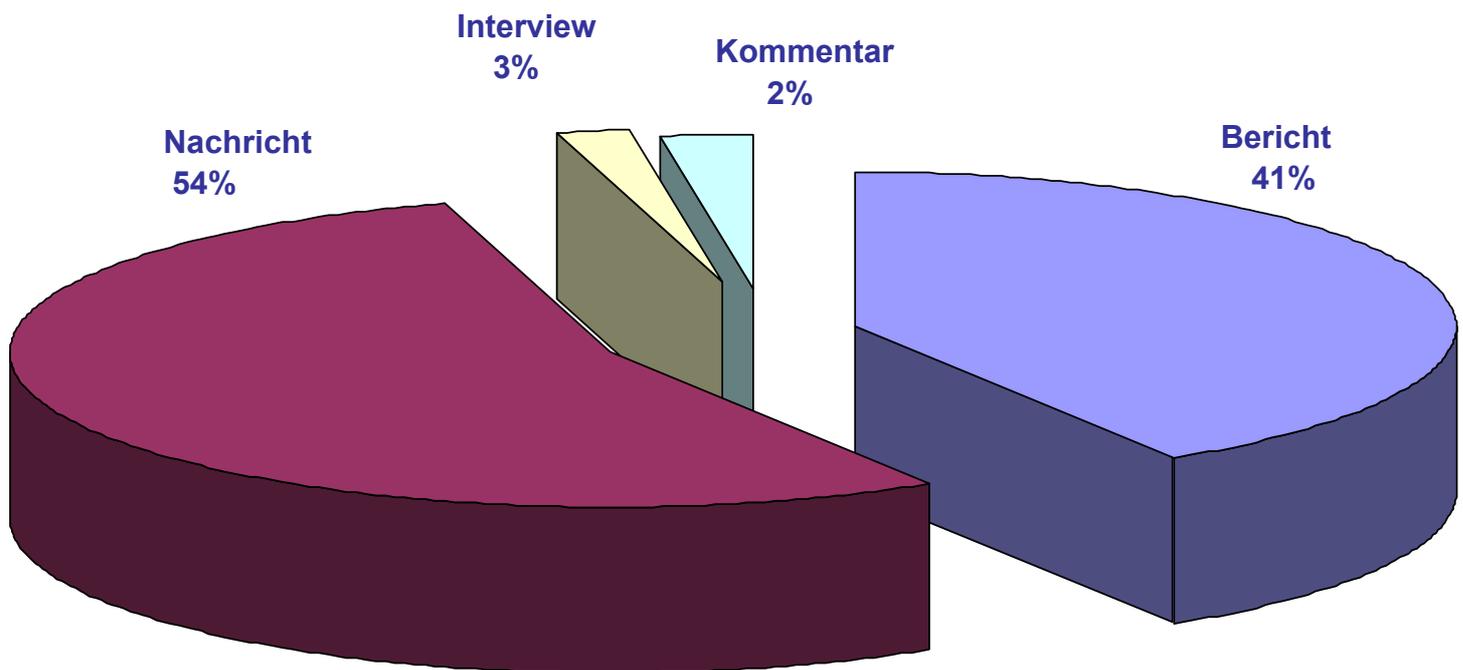
Zum Vergleich gabe es bei Oslobodjenje und Dnevni List eigene Berichterstattungen aber keine Photos von der Verhandlung, während SAN und Fokus ausführliche Agenturenberichte über dieses Ereignis veröffentlichten. Dnevni Avaz bringt hierzu am 28.09. einen Kommentar «Haag 'kommt' nach Sarajevo». Der Anlass dazu war die Ankündigung, dass der Fall Radovan Stanković aus Den Haag an den BiH-Gerichtshof übertragen werden würde. Dies wird als Zeichen großen Vertrauens der internationalen Gemeinschaft in die Justiz von BiH bewertet und mit unlängst gefällten Freisprüchen für Einzelpersonen, denen Kriegsverbrechen angelastet wurden, in Verbindung gebracht: «Im Fall der Beschuldigten für Kriegsverbrechen zeigte die Justiz, dass sie sich nach höchsten Standards richtet und dass Gerechtigkeit die einzige Instanz ist, nach der sie sich richten wird».

Einige Male nannte Dnevni Avaz Beschuldigte als Kriegsverbrecher. Interessant ist, dass solche Vorkommnisse, obwohl nicht oft, nur in Schlagzeilen erschienen, während im Text «Beschuldigte für Kriegsverbrechen» stand. Dies kam sowohl in eigenen als auch in Agenturtexten vor.

NEZAVISNE NOVINE

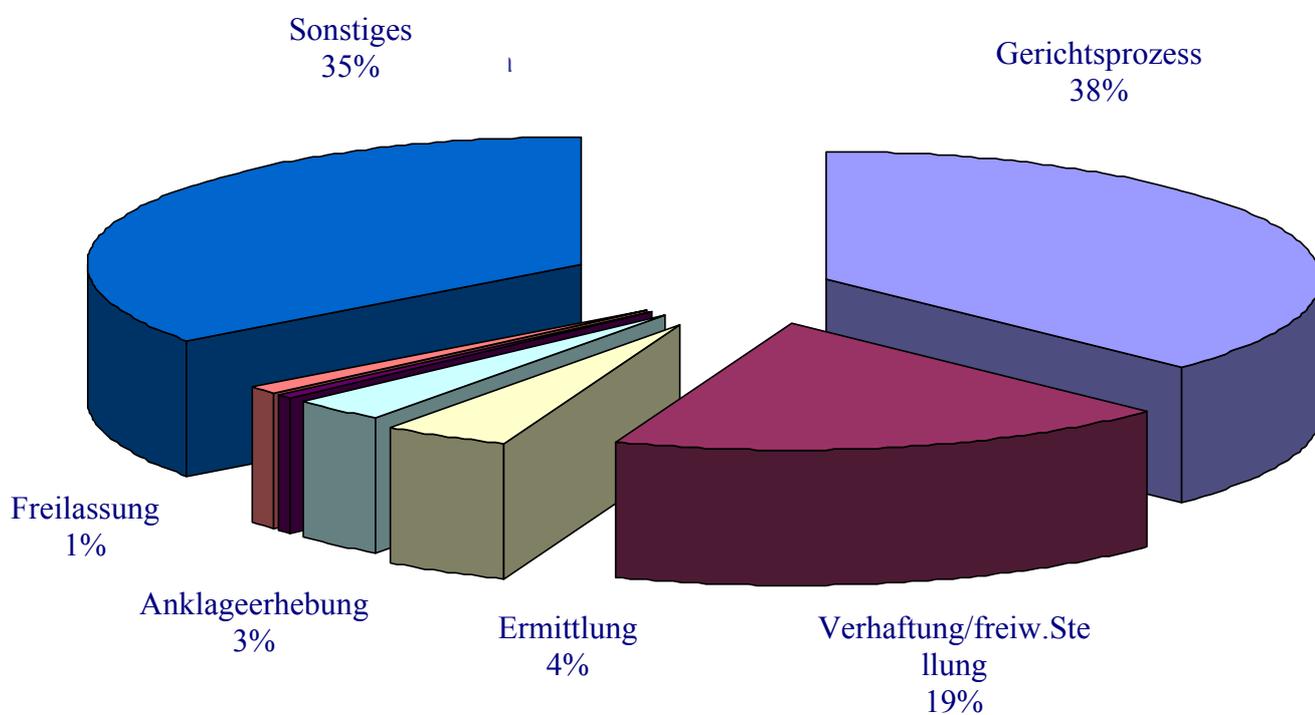
FORM

Bericht	114
Nachricht	151
Kommentar	5
Interview	7
Mitteilung aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	277



INHALT

Gerichtsprozess	103
Verhaftung o. freiw. Stellung	52
Ermittlung	11
Anklageerhebung	9
Revision	1
Strafvollzug	0
Freilassung	3
Sonstiges	98
GESAMT	277



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 277 BEITRÄGE

259 neutral, 7 negativ, 11 positiv

Nezavisne Novine, eine Zeitung, die ihren Sitz in Banja Luka hat und ernsthafte Bemühungen zeigt, ganz BiH abzudecken, widmete dieser Problematik bedeutenden Raum. Die Zeitung brachte in fünf Kommentaren, die als solche auch klar deklariert wurden, die eigene Meinung über das Erfordernis, die Beschuldigten für Kriegsverbrechen zu verhaften, deutlich. Besonders engagiert zeigte sich Nezavisne Novine in der Kolumne „Die Politische Estrade“, wo die positive Einstellung des Journalisten zur Konfrontation mit eigenen Verbrechen und zur Verhaftung der meistgesuchten Haager Beschuldigten Ratko Mladić und Radovan Karadžić sichtbar ist. Nezavisne Novine verfolgte in ihrer Berichterstattung auch den regionalen Kontext und berichtete über die Suche nach anderen Beschuldigten und über Prozesse, die gegen Angehörige aller drei Völker geführt wurden.

In einem Bericht entspricht der Text in Nezavisne Novine jedoch keineswegs den Fakten, aber hier handelt es sich unserer Meinung nach, um ein Versehen. Eine Schlagzeile vom 09.10. lautet: «Treffen über den Bericht der Kommission für Srebrenica». Aus dem Text erfährt man, dass es um ein Gespräch der Mitglieder des Vereins «Mütter der Enklaven Srebrenica und Žepa» mit dem Mitglied der Arbeitsgruppe für die Umsetzung der Beschlüsse aus dem abschließenden Bericht der Kommission für Srebrenica der Regierung der Republika Srpska, Smail Ćekić, handelt.

Die Sprache der Nezavisne Novine ist angemessen und für niemanden beleidigend. Positive gesellschaftliche Werte werden darin bestätigt. Ein Wert davon ist die Verhaftung der Beschuldigten für Kriegsverbrechen, auch wenn sie aus den Reihen des eigenen Volkes kommen. Dieses Bekenntnis ist klar ersichtlich aus dem Bericht über die Suche nach Ratko Mladić in Valjevo. Nezavisne Novine widmete diesem Geschehnis 440 cm² Raum, im Gegensatz zu Glas Srpske, die auch korrekt und professionell darüber berichtete – allerdings durch eine Nachricht und auf 63 cm². Dieser Bericht schloss auch die Worte des US-amerikanischen Botschafters in Belgrad mit ein, der die Bedeutung der Verhaftung hervorhebt. Unbenannte Quellen und alles, was auf Annahmen basiert, sind als solche im Text klar gekennzeichnet.

Aufmerksamkeit erregen zwei Fälle, die den Trend der Zeitung nicht wiedergeben, mit denen jedoch der Beobachter einige Zweifel hatte. Hervorzuheben ist, dass es Einzelfälle sind, die keineswegs den Trend der Zeitung wiedergeben. Die Nachricht der Agentur Srna vom 23.09., Seite 8, titelte ausschliesslich: «Dragan Jočić». Für Leser muss dies keine Bedeutung haben. Doch erst im ersten Satz können nicht eingeweihte Leser erfahren, dass er Innenminister Serbiens ist.

Im Text «Wer versteckt Ante Gotovina – Kirche oder Staat» (NN: 25.9.2005, Seite 5) wird die Gefahr, die wir eingangs erklärt haben, dass in Schlagzeilen oft unhaltbare Behauptungen gemacht werden, deutlich. Hier wird nicht einmal ein Fragezeichen gesetzt, worin sich leider die Gefahr eines tendenziösen Zugangs zum Geschehnis verbirgt. Eine ähnliche Behauptung findet sich auch in der Schlagzeile «Der Sturm und Der Blitz - legitime Aktionen», woraus nicht ersichtlich ist, dass es sich um Worte des Präsidenten vom Parlament Kroatiens, Vladimir Šeks vom 08.10. handelt, sodass der Leser den Eindruck gewinnen kann, dass diese Aktionen legitim waren, obwohl der Bericht von Srna eindeutig damit endet, dass «wegen der Aktion 'Der Sturm' das Haager Tribunal Anklage gegen den flüchtigen General Ante Gotovina erhoben hat» (NN: 8.10.2005, Seite 20).

Als «problematisch» muss auch der Text des Autors Marko Roknić erwähnt werden, der in Nezavisne Novine am 18.09. auf Seite 5 unter der Schlagzeile «Lora zum zweiten mal:

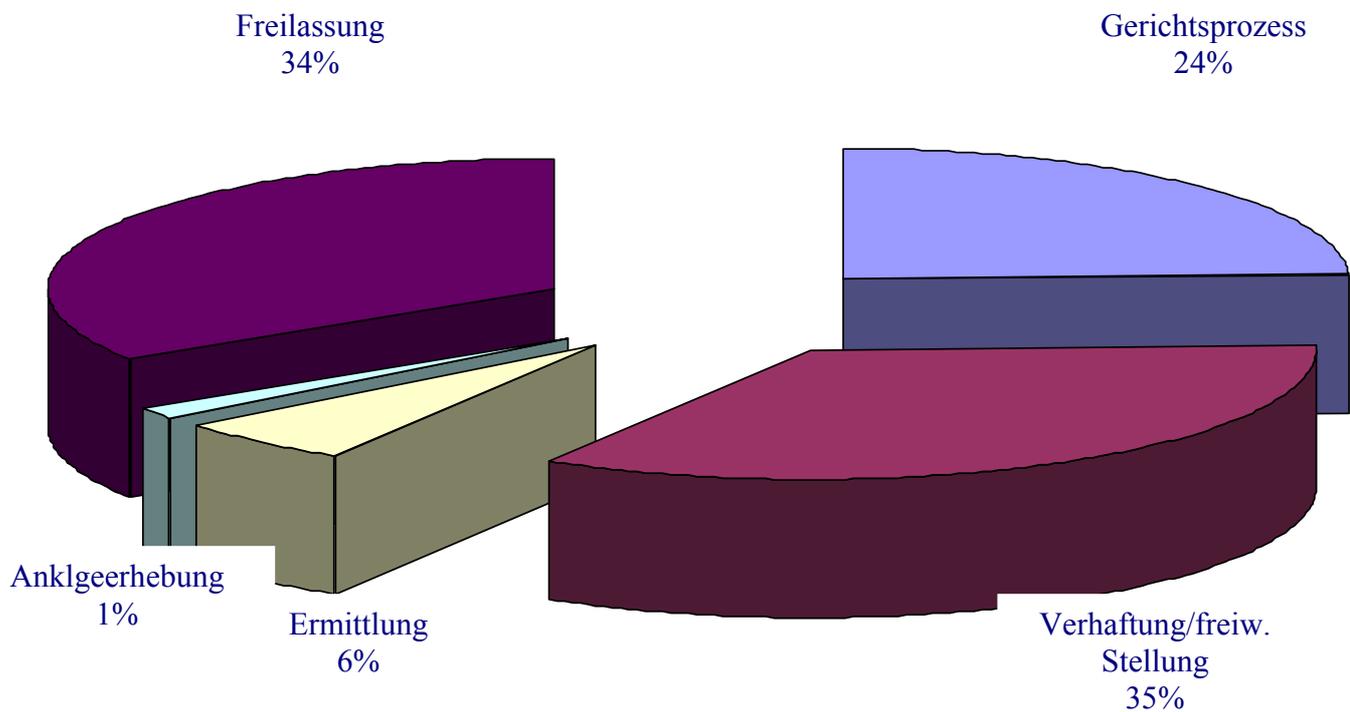
Der größte Folterplatz des Krieges» veröffentlicht wurde. Diese Qualifikation wird im Text als Aussage wiedergegeben. Die Worte wurden nicht in Anführungszeichen gesetzt. Außerdem stellt der Journalist mit ziemlicher Sicherheit Folgendes fest: «...es sei denn, man versteht die Einschätzung von Tonči Maić so, dass 'Lora' die nächsten 20 Jahre kennzeichnen wird. Im aktuellen Gerichtsprozess wird dies sicherlich nicht passieren. Er wird offensichtlich auf acht angeklagte Gefängniswärter fokussiert werden und das ist erst die Spitze des Eisbergs. Die Kommandokette bleibt noch im Windschatten. Auch die kroatische Justiz wagt nicht, diese Richtung einzuschlagen. Denn wenn es um 'Lora' geht, wird die unmittelbare Einmischung von Zagreb in den Krieg in BiH offensichtlich». Bei der Aufmachung des Textes, wurde die Schlagzeile «USA unterstützen BiH stark» (NN:17.10.2005, Seite 3) offenbar auf die Schnelle formuliert, denn der Text verweist darauf, dass sich die Unterstützung ausschließlich auf die Verhaftung von Beschuldigten für Kriegsverbrechen bezieht und nicht auf jegliche Unterstützung, wie der Leser aus der Schlagzeile vermuten kann.

So eine Herangehensweise kommt, wie wir sehen werden, in anderen Zeitungen oft vor.

JUTARNJE NOVINE

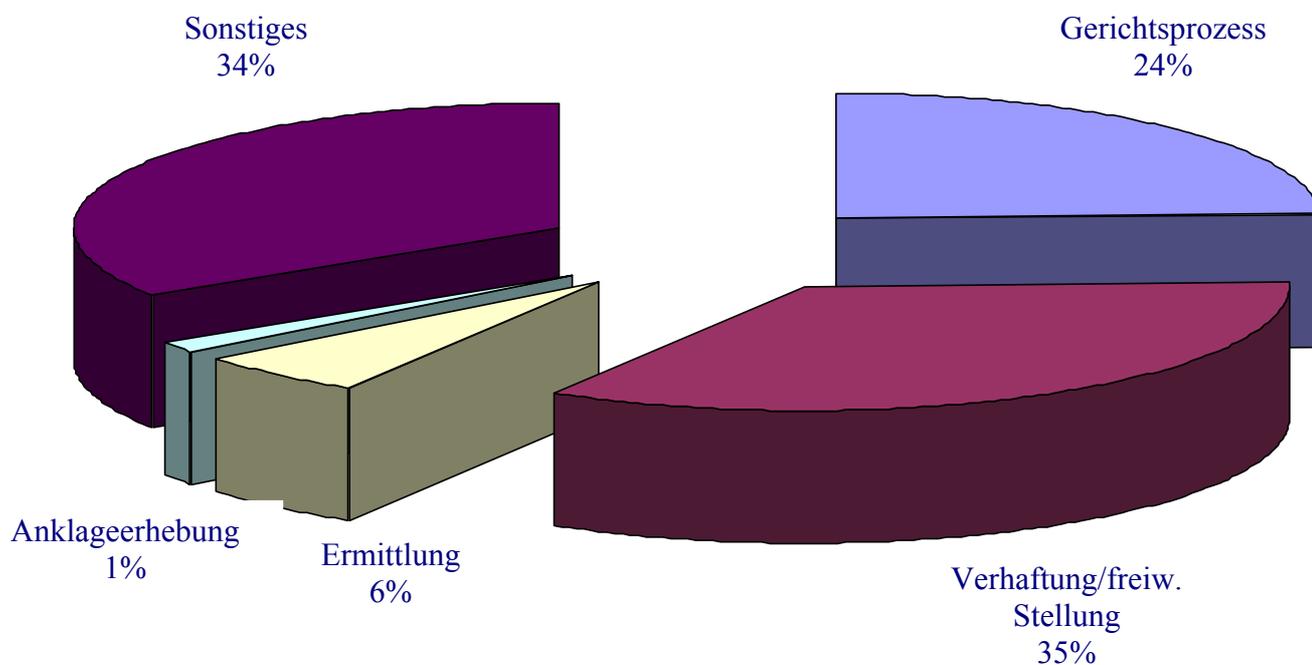
FORM

Gerichtsprozess	33
Verhaftung o. freiw. Stellung	46
Ermittlung	8
Anklageerhebung	2
Revision	0
Strafvollzug	0
Freilassung	46
GESAMT	135



INHALT

Gerichtsprozess	33
Verhaftung o. freiw. Stellung	46
Ermittlung	8
Anklageerhebung	2
Revision	0
Strafvollzug	0
Freilassung	0
Sonstiges	46
GESAMT	135



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 135 BEITRÄGE

108 neutral, 17 negativ, 10 positiv

Wir waren verblüfft, dass eine Zeitung mit großer Verspätung zu anderen Zeitungen eine Information bringt, beim konkreten Ereignis, mit vier Tagen Verzug. Der Einsatz bei der

Suche nach Ratko Mladić fand am 19.10. statt und Jutarnje Novine brachte die Nachricht am Samstag, den 22.10. Um der Wahrheit willen gaben Jutarnje Novine an, dass der Einsatz am Mittwoch stattgefunden hatte. Kann eine Zeitung, die vor allem den Leser informieren soll, sich eine solche verstaubte Berichterstattung erlauben?

Gewöhnlich ist auch, dass Texte aus Večernji List am nächsten Tag buchstäblich abgeschrieben in Jutarnje Novine erscheinen. Wenn auch nicht ganz, dann größtenteils abgeschrieben. Für einen Beobachter ist das ein ernsthafter professioneller Mangel, der mit klarem Trend eine gefährliche Absicht verfolgt. Hierzu einige Beispiele:

Večernji List veröffentlichte am 16.09. auf Seite 8 den Text mit der Schlagzeile: Jutarnje Novine schrieb am 17.09. auf Seite 9 einen Text unter eben dieser der Schlagzeile: «Schickt mir die Karte und das Visum, ich komme nach Kroatien». Die Autorin des Textes in Večernji List ist Zorana Deljanin, der Text in Jutarnje Novine hat keinen Autor. Der Text beginnt mit den gleichen Worten: «Der Kriegsverbrecher Dragan Vasiljković (immer wieder die fragliche Qualifikation in der Berichterstattung, sodass Vasiljković in den Texten bereits verurteilt ist), bekannter als...». Das Abschreiben geht bis zum zweiten Absatz im Text von Jutarnje Novine weiter, wo dann ängstlich angemerkt wird, dass «im Gespräch mit Večernji List Hauptmann Dragan sagte, dass er vor keiner Polizei Angst hat, weil er seine Ehre bereits vor Gericht in Den Haag hat verteidigen können»... Das ist die einzige Stelle, wo Večernji List erwähnt wird. Die Hälfte des Textes in Jutarnje Novine ist identisch mit dem Text in Večernji List.

Večernji List veröffentlichte am 27.09. auf Seite 4 den Text mit folgender Aufmachung: «Kriegsverbrechen», «Beschuldigte für Kriegsverbrechen und Helfer des flüchtigen Radovan Karadžić kommen leicht zur Staatsangehörigkeit in Serbien». Schlagzeile: 600 Beschuldigte für Kriegsverbrechen». Schlagzeile: «Sie haben Zuflucht und Arbeit in der Hauptstadt Serbiens». Jutarnje Novine (einen Tag später: 28.9.2005, Seite 11): Schlagzeile: «Beschuldigte und Karadžićs Helfer kommen leicht zur Staatsangehörigkeit in Serbien». Schlagzeile: «In Belgrad leben 600 Beschuldigte für Kriegsverbrechen in BiH». Die Texte sind völlig identisch, wobei in Jutarnje Novine an einer einzigen Stelle am Anfang des Textes erwähnt wird, dass zu manchen Informationen Večernji List gekommen sei.

In Večernji List steht: «Ljuban Ećim, der ehemalige stellvertretende Leiter der Abteilung für Staatssicherheit, enger Freund von Radovan Karadžić und Kommandant der berüchtigten paramilitärischen Einheit «Rote Barette» in BiH, dessen Familienhaus in Banja Luka gestern von der EUFOR durchsucht wurde, lebt und arbeitet in Novi Belgrad, erfährt unsere Zeitschrift aus gut informierter Quelle». (Autor des Textes: Zdenko Jurilj). Dasselbe erscheint auch in Jutarnje Novine mit kleiner Abweichung: «...erfährt Večernji List aus gut informierter Quelle...». Weder Večernji List noch der Autor des Textes erfahren keine weitere Erwähnung, obwohl der Text bis zum Ende völlig identisch ist.

Es trifft zu, dass zahlreiche Beschuldigte für Kriegsverbrechen in BiH, vor allem Serben, eine Zuflucht in Serbien und Belgrad fanden. Fraglich ist trotzdem, woher die Journalisten die exakten Zahlen haben. Quellen werden nicht genannt.

Večernji List veröffentlichte den Text ihres Berichterstatters aus Belgrad Duško Mandić: «Freund von Ratko Mladić wird neuer Minister» (Večernji List, 23.10.2005, Seite 19). Am 24.10.2005 auf Seite 11 brachte Jutarnje Novine den identischen Text «Freund von Ratko Mladić auf dem Thron». Der Anfang wie fast der ganze Text sind identisch.

Noch weitere Beispiele wären zu nennen. So dass es sich hierbei eindeutig um einen Trend dieser Zeitung handelt. Zum Vergleich, wenn Nezavisne Novine oder Oslobodenje fremde Texte übernehmen, werden diese als solche korrekt gekennzeichnet.

Ungeachtet dessen, was wir von Slobodan Milošević halten und was für eine Verantwortung er zu tragen hat, sind wir der Meinung, dass kein Journalist sich solch eine hochgradige Intimität leisten kann (woher überhaupt der Wunsch danach), ihn lediglich «Slobo» zu nennen. Der Text «Erbe zum Schreien» in Jutarnje Novine (16.09.) gehört der Form nach zum Kommentar, doch da er als Bericht gekennzeichnet ist, verweisen wir auf manche Dinge, die durch eine Kettenreaktion nur die Stärkung des Misstrauens in BiH begünstigen: Hätte man diesen Text zu den Kommentaren gezählt und ihn dabei als solchen klar gekennzeichnet, hätten wir ihn weder kommentiert noch tiefer analysiert. Der Autor (die Zeitung, denn der Text ist nicht unterschrieben) behandelt Serbien-Montenegro und Slobodan Milošević. Darin wird die Geschichte über die bosnischen Serben, die Republika Srpska und die Polizeireform hervorgehoben. Die Polizeireform an sich mag der Grund für die Erstellung dieses Textes gewesen sein, aber manche Behauptungen werden dermaßen leichsinnig und doch mit Überzeugung gemacht, wie z. B. dass «niemand dortigen Bürgern gesagt hat, sie seien nicht irgendein Staat und könnten es auch nicht sein» (dies wäre angreifbar). Manche Annahmen werden als Fakten präsentiert und sind keineswegs klar gekennzeichnet: «Zwischen einem Polizisten in Široki Brijeg und in Bijeljina gibt es keinen Unterschied. Der erste denkt, es sei seine Pflicht, Kroaten aus BiH zu beschützen. Der andere – vom selben Staat und seinen Gesetzen die Serben zu beschützen. Einen kleinen Unterschied gibt es doch: Bosnische Serben mischen sich in jede Auseinandersetzung mit Serbien ein. Zagreb scheut Einmischung in BiH-Angelegenheiten» (und all das sogar ohne ein Fragezeichen).

Intimität und Innigkeiten zwischen Journalisten und Politikern bzw. Persönlichkeiten aus der Öffentlichkeit sehen wir auch in der Anrede an Jadranko Prlić im Text in Jutarnje Novine (größtenteils aus Večernji List übernommen, nur in einem Satz wird erwähnt, dass dies Večernji List schreibt) vom 19.10., Seite 10, wo die Zeitung Prlić nur mit «Jadranko» anspricht. «Wie aus Kreisen zu erfahren ist, die Prlićs Verteidigung nahe stehen, würde eben der Mangel an Politikexperten die ohnehin schwierige Lage nicht nur von Jadranko, sondern auch ... verkomplizieren», steht im Text.

Der Text unter der Schlagzeile «Zvornik – ethnische Säuberungsstätte des berüchtigten Hauptmann Dragan» erwähnen wir nur wegen klaren Behauptungen in den Schlagzeilen, die im Text selbst manchmal in Frage gestellt werden. Im Text steht unter anderem: «Seine Beteiligung an Aktionen serbischer Einheiten, bei denen zahlreiche Verbrechen begangen wurden, wurde nie durchleuchtet und jetzt führt er ein ruhiges Leben als Golftrainer in Australien»... «Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, dass Hauptmann Dragan die paramilitärischen Freischärlereinheiten in Zvornik am Anfang des Krieges befehligte und an der ethnischen Säuberung in dieser Stadt und in umliegenden Dörfern beteiligt war». Die «verlässlichen Quellen» werden, zumindest in BiH, oft in der Missionierungsarbeit einer Zeitung benutzt, um die eigene Meinung zu untermauern.

Ohne sich an Spekulationen in Bezug auf den Text zu beteiligen, auf den sich Jutarnje Novine beruft, (27.09., Seite 10), begegnen wir wieder dem Problem von Behauptungen in Schlagzeilen, die Verwirrung beim Leser auslösen können und professionell inkorrekt sind. Im erwähnten Text aus Jutarnje Novine mit der Schlagzeile: «Stanković will Mladić nicht verhaften» lesen wir: «Obwohl Stanković auswich, Gründe dafür zu nennen, warum er vorläufig das Angebot des Premiers abgelehnt hatte, erfährt 'Blic', dass er von den höchsten

staatlichen Institutionen eine klare Stellungnahme hinsichtlich der Rolle der Armee nach dem Volksentscheid in Serbien-Montenegro sowie Garantien dafür verlangte, dass sie im Falle von Auseinandersetzungen unter den beiden konfrontierten Parteien keine Einmischung erfolgt...» und weiter: «Stanković will nicht an der Spitze der Armee stehen, die Haager Beschuldigte verhaften muss, so wird laut unserer Quelle vermutet...» (wessen Quelle: von Blic oder von Jutarnje Novine). Im Text wird behauptet, dass Stanković nicht möchte, in der Schlagzeile wird das zu einem WILL NICHT. Wenn jemand eine bestimmte Funktion nicht annimmt, können wir sofort eine Unterstellung kreieren, dass er Beschuldigte für Kriegsverbrechen nicht verhaften will. Wenn wir so was vermuten, dann müssen wir im Text auch deutlich, machen, dass es sich um eine Vermutung handelt.

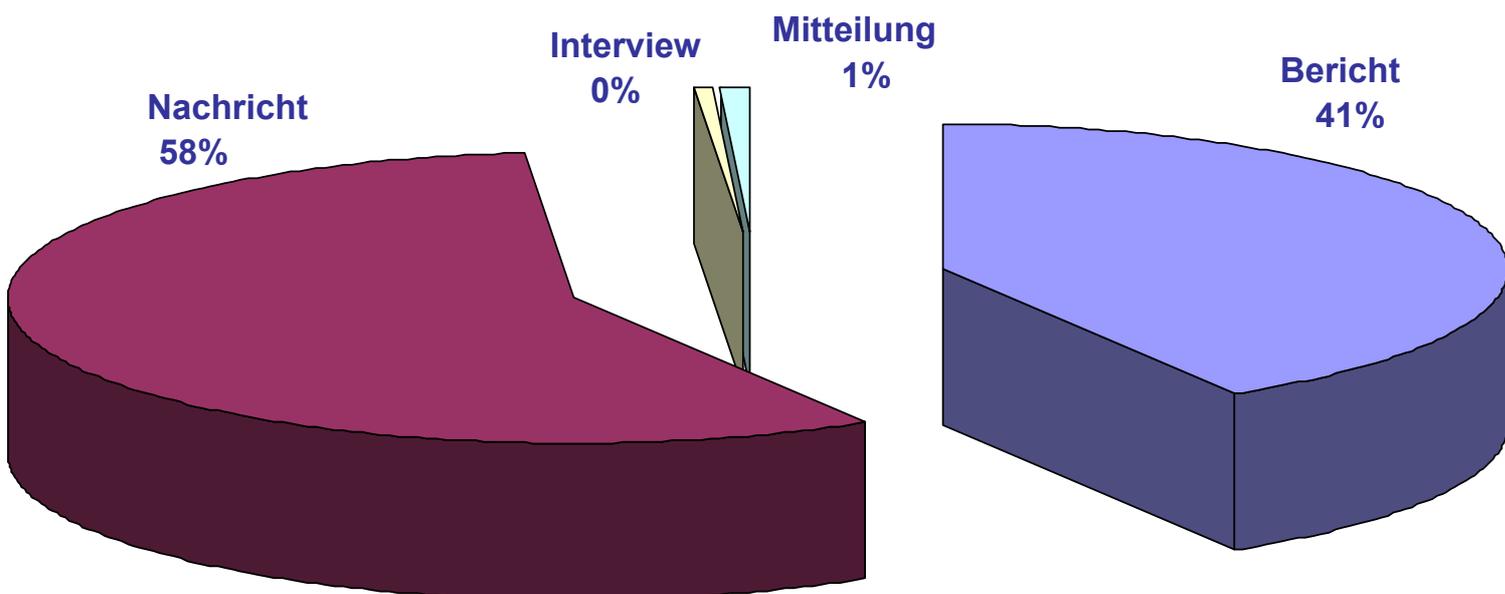
Beim Abschreiben von Texten aus anderen Zeitungen wurden manche Dinge nicht berichtet, so im Text über Kroatien und seine Bemühungen hinsichtlich der EU-Mitgliedschaft von Jutarnje Novine: «Die Unterstützung für unser Land ist nicht fraglich...». Natürlich ist hier von Kroatien die Rede, denn es ist das Land von Večernji List. Der Text «Schweden gegen Aufnahme der Verhandlungen mit Kroatien?» (Jutarnje Novine, 29.09.2005, Seite 7) beginnt ohne Anführungszeichen und ohne Zitat mit folgenden Worten: «Anfang nächster Woche wird die Entscheidung über die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen zwischen Kroatien und der EU getroffen. Trotz Informationen, dass die Unterstützung für unser Land nicht fraglich ist, ist der Verhandlungsbeginn noch ungewiss...» Dann folgt solch eine Behauptung: «Ich weiß wirklich nicht, was nächste Woche passiert», sagte für Jutarnji List ein EU-Botschafter.

Jutarnje Novine brachten zwei Verlautbarungen: «Serbien ist weiterhin der Vergangenheit zugewandt» (Gruppe von Intellektuellen, 06.10.2005, Seite 10) auf einer Fläche von 222,75 cm², und die Reaktion des Klubs von Intellektuellen aus Srebrenica über den Bericht über Völkermord in Srebrenica: «Jeder Einzelne von der Liste mit 25.000 Namen muss einer Untersuchung unterzogen werden.» Der Warnung des Fraktionsvorsitzenden der SDA in der Volksversammlung der RS wurde auch eine ganze Seite in der Zeitung gewidmet (442 cm², im Bericht vom 27.09.2005, Seite 4). Ohne die Meinung von Herrn Sadović, oder die Stellungnahme, die der Sprecher des Innenministeriums der RS auf der Konferenz über das Leiden von Serben im vergangenen Krieg in BiH abgegeben hat, erörtern zu wollen, müssen wir auf manche professionelle Dinge verweisen, die den Leser leicht erneut verwirren können. Ob die verkündeten Meinungen von Politikern der Meinung der Zeitung entsprechen, denn die wiedergegebenen Worte von Tarik Sadović und die einseitige Reaktion auf Angaben, die in diesem Text nicht kontaktiert wurden, können diesen Eindruck erwecken. Die Einstellung im Text ist mehr als offensichtlich. «Häufige Pressekonferenzen, die in den letzten Monaten vom Sprecher des RS-Innenministeriums Radovan Pejić organisiert werden, hält Sadović für eine dreckige Politpropaganda. Pejić kündigt auf diesen Konferenzen Duzende von Berichten an, die er den zuständigen Staatsanwaltschaften zwecks Anklageerhebung gegen Bosniaken und Kroaten wegen angeblicher Verbrechen an Bosniaken und Kroaten zuleiten wird». Im Text der Jutarnje Novine wird nicht unter Anführungszeichen gesetzt, sodass unklar bleibt, ob es die Worte von Tarik Sadović oder die der Redaktion sind.

GLAS SRPSKE

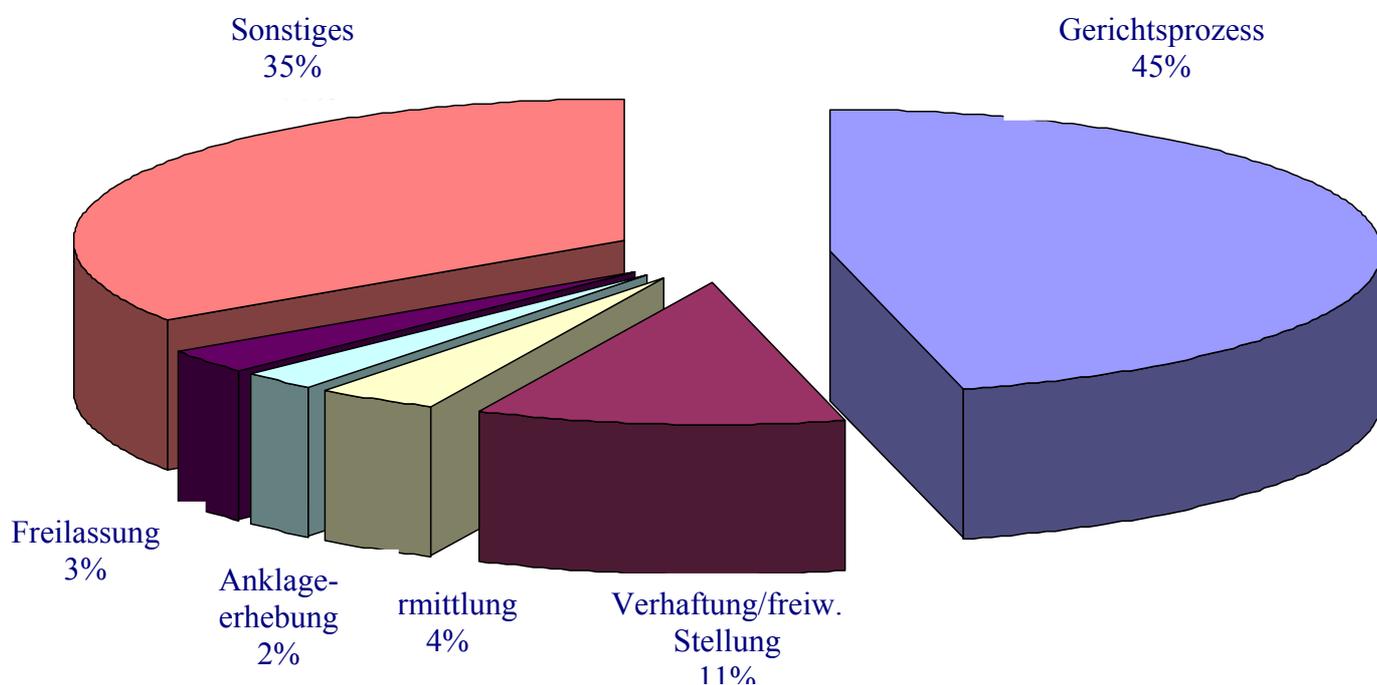
FORM

Bericht	92
Nachricht	128
Kommentar	0
Interview	1
Mitteilung	2
aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	223



INHALT

Gerichtsprozess	103
Verhaftung o. freiw. Stellung	24
Ermittlung	8
Anklageerhebung	5
Revision	0
Strafvollzug	0
Freilassung	6
Sonstiges	77
GESAMT	223



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 223 BEITRÄGE

187 neutral, 22 negativ, 14 positiv

In der Analyse von Glas Srpske können gefährliche Tendenzen beobachtet werden, von denen man sagen könnte, sie seien Redaktionspolitik. Während der Analyse von Radio Glas Srpske hatte der Beobachter zeitweise das Gefühl, als hätte er es mit gespaltenen Persönlichkeiten zu tun. Manche Nachrichten und Berichte sind korrekt und professionell, hauptsächlich wenn es sich um Agenturmeldungen handelt. Manche Texte sind furchterregend und viele haben gefährliche gesellschaftliche Implikationen.

Wie in der Einleitung bereits erwähnt wurde, zeigt die Zeitung gegenüber der Hauptanklägerin des Haager Tribunals eine Geringschätzung und Nichtachtung, aus welcher in letzter Instanz auch die Einstellung gegenüber dem Gericht selbst abgeleitet werden kann. In den Schlagzeilen dieser Zeitung wird die Hauptanklägerin «Carla» genannt: «Carla mit Zusammenarbeit zufrieden» (30.9.2005, S. 8), «An Carla werden Beleidigungen geschickt» (23.9.2005, S. 2), «Carla ins Ziel getroffen» (22.9.2005, S. 2) und «Entschuldige dich, Carla» (24.9.2005, S. 3). Interessant ist, dass zwei von den genannten drei Texten von Tanjug stammen und der eigentliche Inhalt korrekt ist.

Im Text vom 11.10. wird mit der Schlagzeile appelliert «Damit die Verbrecher die Strafe ereilt» (10. Jahrestag der an Serben begangenen Verbrechen in Mrkonjić Grad), wobei solche Appelle für eine Bestrafung nicht zu finden sind, wenn es sich um Verbrechen handelt, die von Angehörigen der eigenen Volksgruppe verübt wurden. Dann wird eine kurze, wahrheitsgetreue, professionelle Nachricht gebracht. Bei dem genannten Text handelt es sich um einen professionellen und korrekten Bericht, der keine Sprache des Hasses gebraucht. Alles, was gewollt und gedacht wird, wurde durch die Schlagzeile mitgeteilt.

Die Geringschätzung der Hauptanklägerin von dem Haager Tribunal wird auf merkwürdige Art und Weise auch auf die Einstellung gegenüber dem Haager Tribunal selbst übertragen, durch Aussagen von Personen, die es nicht anerkennen oder lediglich als politisches Gericht erleben. Ein ähnliches Verhältnis ist auch im Večernji List zu finden. Es ist bezeichnend, dass eine Tageszeitung Raum für astrologische Prophezeiungen schafft, wie es die Glas Srpske im Text «Haag hat schlechte Karten» (7.9.2005, S. 8) tut. In den gleichen Prophezeiungen haben wir auch die Schlagzeile «Die EU ist auseinandergefallen, das gleiche Schicksal wartet auch auf Den Haag». Geringschätzungen der Haager Chefanklägerin sind auch im Text zu finden.

«Neue Unterstellung» (10.9.2005, S. 5), titelt ein Artikel, in dem sich der Autor auf die Seite der serbischen Kirche stellt, die von Carla del Ponte aufgerufen wurde, Angeklagte nicht zu schützen. So kann man im Text lesen, dass «man es gewohnt ist, aus dem Munde des Hauptanklägers des Haager Tribunals so manches zu hören, die serbisch-orthodoxe Kirche beachtet ihre letzten Anschuldigungen nicht als gewichtig. ». Der gleiche Text endet mit dem Fazit: «Interessant ist, dass sich Carla del Ponte nicht daran erinnert, wer ihr die Fähnchen mit dem Bildnis von Radovan Karadžić und Ratko Mladić gebracht hatte, aber sie hat sich gemerkt, was er ihr gesagt hatte, besser gesagt – wie er gelogen hatte. Wenn sie wert auf die Wahrheit gelegt hätte, hätte sie ihren Anklägern in Serbien und BiH befohlen, zum erstbesten orthodoxen Tempel zu gehen und nachzusehen, was dort verkauft wird. Danach hätte sie leicht begriffen, dass der Tempel kein Jahrmakel ist und sie betrogen wurde».

Was in der Glas Besorgnis erregend ist, sind oft die vom persönlichen Standpunkt aus (erinnert an die sog. ehemaligen Rubriken Echos und Reaktionen aus den Zeiten von Slobodan Milosević) gemachten, sehr gefährlichen Thesen. Tatsache ist, dass sich die Redaktion von manchen distanziert, indem sie in der Rubrik «Persönlicher Standpunkt»

untergebracht werden, aber allein die Bereitstellung dieses nicht geringen Raumes für solche Stellungnahmen, kann leicht als Bestandteil der Redaktionspolitik gedeutet werden. In zwei Fällen wurde im Blatt geschickt eine geschichtliche Parallele mit Ereignissen aus dem zweiten Weltkrieg gezogen. In dem bereits erwähnten Text «Carla ins Ziel getroffen» sagt der Vorsitzende des Dokumentations- und Informationszentrums, Savo Štrbac, der im Glas Srpske zeitweise manche Ereignisse und Erscheinungen deutet: «Manche Organisationen und so auch die katholische Kirche könnten nicht bestehen, wenn sie keinen Nachrichtendienst hätten, wie sie ihn jetzt haben. Aber all das wurde bereits schon einmal gesehen. Erinnern wir uns an den zweiten Weltkrieg und wer den Ustašas und ihrem Anführer Ante Pavelić geholfen hatte. Also, anhand der zugänglichen Fakten und der geschichtlichen Tatsachen, denke ich, dass Carla del Ponte Recht hat». (Behauptung von Carla del Ponte, dass sich Ante Gotovina in Franziskanerkloster versteckt). Für seine Behauptungen hat Savo Štrbac im Glas Srpske auf Seite 2 einen Raum von 300 cm² bekommen.

Savo Štrbac, ein glaubwürdiger Deuter von Ereignissen in der Geschichte im Glas Srpske wird gleichzeitig im Večernji List als «eine der Hauptakteure des serbischen Aufstandes in Kroatien» bezeichnet, während der «Verein» Veritas als Verein abgestempelt wird, der mehrmals zweifelhafte und tendenzionelle Fakten veröffentlicht hat (Večernji List, 2.10.2005., S.10). Dies ist eine offensichtlich gegensätzliche Betrachtungsweise der hiesigen Realität.

Eine zweite Anführung von geschichtlichem Kontext finden wir im Text «Spuren von Orićs Kopfabschneidern» (Glas Srpske, 26.9.2005., S. 4), wo im Text des Autors zu lesen ist: «Der 80-jährige Drago Mitrović, dem im zweiten Weltkrieg von den Ustašas der Hals durchgeschnitten wurde (ob und wie er direkt überlebt hat, ist aus dem Text schwer zu begreifen), konnte dem Tod im letzten Krieg nicht entinnen. Seine Schwiegertochter Radmila sagt, dass er sich schwer bewegen konnte und bedauert, dass sie ihm an diesem Schicksalstag nicht helfen konnte: «Ständig sagte die Tochter Obrenija zu mir, die sie am 20. Mai 1992 umgebracht haben beim Hinterhalt bei Podravanj, dass ich versuchen soll, falls sie uns angreifen, den Schwager Drago zu retten, damit sie ihm nicht den Hals durchschneiden».

Im Glas Srpske kann man auch heute noch Überschriften lesen wie «Spuren von Orićs Kopfabschneidern», «Ganze Familie ausgelöscht», «Die Schlächter von Abdul Aziz», «Die Blutspur des Dschihad», «Alles Serbische wird ausgelöscht», «Die blutigen Hände von Čelo». Diese Presstexte haben eine starke emotionale Komponente und tragen zur nationalen Abschottung bei. Zum 13. Jahrestag der an Serben begangenen Verbrechen in Fakoivići erschien ein Text mit der Überschrift «Nicht einmal die Drina konnte die Verbrechen reinwaschen» (6.10.2005., S. 3).

Mit den persönlichen Standpunkten will der Beobachter nicht übertreiben. Aber auf einen Text im Glas Srpske vom 1.10.2005 (S.3), dem ein Raum von 616 cm² zu Verfügung gestellt wurde, will er hinweisen. In diesem Text wurde über das Verbrechen in Srebrenica mit Geringschätzung geschrieben, ein Weggang der Serben über die Drina unterstellt, aber da das Ziel dieser Analyse nicht das Aufdecken von Polemik ist, soll nur auf die Gefahr der Einräumung von viel Raum und Bedeutung für manche Personen und ihren gefährlichen Ideen hingewiesen werden. Das kann auch als Teil der Redaktionspolitik gesehen werden. In einem Interview mit dem Premier der RS-Regierung wird auf die Ermittlung von an Serben begangenen Verbrechen eingegangen. Eine Feststellung aller Verbrechen ist nötig und dieses Recht steht jeder Zeitung zu, doch die Verbrechen, die von Angehörigen der eigenen Volksgruppe im letzten Krieg begangen wurden, dürfen nicht negiert werden. Aber den

Eindruck, dass eine Konfrontation mit den eigenen Verbrechern stattfindet, konnte man in der Glas Srpske nicht gewinnen. Andererseits wird den an Serben begangenen Verbrechen große Aufmerksamkeit geschenkt. In mehreren Fällen wird hervorgehoben, dass es für Serben keine Gerechtigkeit gäbe, denn sie liege «in Asche» und niemand würde für diese Verbrechen verurteilt. «Neue Dokumente über die Aggression» (3.9.2005, S.4), «Gerechtigkeit in Asche» (9.9.2005, S.2), «Verbrechen an Serben in den Gemeinden Visoko, Breza, Ilijaš und Vareš: «Ganze Familien eingemauert» (5.9.2005, S. 5), «Die Schlächter von Abdul Aziz» (9.9.2005, S.1), «Die Blutspur des Dschihad» (10.9.2005, S. 1), «Alles Serbische wird ausgelöscht» (19.9.2005, S.3).

In den Texten wird oft wiederholt, dass für Verbrechen niemand zur Verantwortung gezogen werde und ein gewisser Skeptizismus in Hinsicht auf das Haager Tribunal zu Ausdruck gebracht. Im Text «Gerechtigkeit in Asche» (9.9.2005, S.2) wird in der Schlagzeile ausdrücklich betont, dass für das Verbrechen niemand verurteilt wurde, obwohl der Autor im Text sagt: «Noch ist ungewiss, ob Norac und Ademija in Haag oder Kroatien vor Gericht gestellt werden, denn auf Vorschlag von Carla del Ponte, kurz vor dem 11. Jahrestag des Massakers in Medački Džep, hat das Haager Tribunal einen dreiköpfigen Richterrat ernannt, der feststellen soll, ob der Fall an die einheimische Gerichtsbarkeit übergehen soll».

Im Text «Neue Dokumente über die Aggression» stellt die Glas fest, dass in Tunjica in Novi Grad «die heftigste Aggression auf die Republika Srpska von Seiten der kroatischen Armee» verübt worden sei. In einem Bericht vom Runden Tisch in Novi Grad vom 19.9.2005, S. 3, wird folgende Schlussfolgerung angeführt: «Die Aggression der Armee der RH vom 18. und 19.9.1995 auf die Republika Srpska und BiH ist eine Kontinuität von Verbrechen mit dem Ziel, das serbische Volk in diesem Raum auszulöschen». Die Kontinuität wurde in der Glas Srpske im wahren Sinne des Wortes Kontinuität aufgefasst, denn das Blatt bringt eine sehr gefährliche Schlagzeile: «Sie löschen alles Serbische aus». Es scheint, als werde die Vernichtung auch heute fortgesetzt. Die Kontinuität im Verbrechen ist auch im Text der Glas Srpske bemerkbar: «Ein Jahrzehnt des Schweigens über das Verbrechen» (Glas Srpske, 8.10.2005, Seite 3), wo unter anderem folgende Zeilen zu lesen sind: «Gleichzeitig ruhen die Henker der unschuldigen Opfer nicht, sondern begehen auch weiterhin die schlimmsten Verbrechen weltweit» (Der Text befasst sich mit der Bemühung der Feststellung «die Verbrechen auf dem Kriegsschauplatz von Ozren-Vozuća, welche im Verantwortungsbereich der BiH-Armee von Mujaheddin – lokalen und fremden – begangen wurden).

In der Glas Srpske wird der Trend von der Veröffentlichung von Behauptungen in Schlagzeilen deutlich, wie: «Skorpione – ein gestellter Film» (In der Überschrift gibt es keine Zitatezeichen, dabei handelt es sich um die Aussage eines in den Haag angeklagten Mannes). Behauptungen durchziehen auch Texte: «Clinton-Regie beim Massaker» (Glas Srpske, 7.9.2005, S. 13). Im Text selbst ist eine solche explizite Behauptung nicht zu finden und es handelt sich wieder um die Zeugenaussage von Vojislav Šešelj in Den Haag, der Glas Srpske reichlich Raum gewidmet hat, wesentlich mehr als z.B. die Nezavisne Novine. (3.10.2005, der Zeugenaussage von V. Šešelj widmet diese Zeitung 333,5 cm² und am 7.9.2005 216 cm²). Die Schlagzeile gründet wahrscheinlich auf folgender (und einziger Textpassage, wo Clinton genannt wird): «Als Beweis für Šešeljs Behauptungen über Srebrenica, hat Milošević im Gericht einen Ausschnitt aus einem holländischen Dokumentarfilm gezeigt. Darin sagt Hakija Mehović, dass Alija Izetbegović 1993 eine Gruppe von Menschen aus Srebrenica darüber benachrichtigt, dass ihm der Präsident der USA, Bill Clinton, «angeboten» hätte, dass die Amerikaner eine Militärintervention durchführen, nachdem «die Tschetniks in Srebrenica einmarschieren und 5000 Moslems massakrieren.»

Die Aussage von Professor Radoslav Stojanović, dass in BiH kein Völkermord begangen wurde, wird als Schlagzeile zum Text gebracht (Glas Srpske, 8.10.2005, S. 1) und dabei wird ohne Anführungszeichen der Eindruck einer a priori Behauptung erweckt. Der Text «Milošević ist kein Nationalist» (Glas Srpske 8.9.2005, S. 13) in der Nezavisne Novine liegt in einem völlig anderem Zusammenhang und ihm wird wesentlich weniger Raum gewidmet (Glas Srpske - 375 cm², Nezavisne Novine 35 cm²).

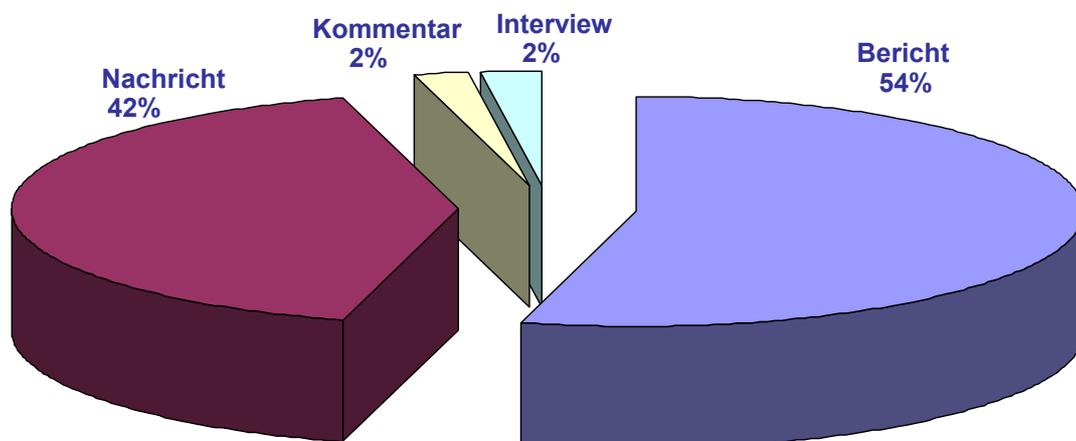
Ein Beispiel für einem Text mit einer ausgeprägt positiven parteiischen Einstellung und zwar gegenüber einem Nachbarstaat, finden wir in der Glas Srpske, 16.10.2005, S. 4. In dem Text «Der dornige europäische Weg» stellt der Autor des Textes Behauptungen auf, die Serbien in positivem Licht erscheinen lassen, ohne Gegenargument oder Infragestellung der Zitate im Text. So können wir lesen: «Ist ihre Überzeugung [es handelt sich um internationale Kreise] im Einklang mit den Bemühungen der serbischen Regierung, die nach den demokratischen Veränderungen von 2000 sehr ausgeprägt sind, dass der Frage der Stellung der nationalen Minderheiten mit viel Ernsthaftigkeit entgegengetreten und ihr ein würdiger Status eingeräumt wird – wovon die Angehörigen des serbischen Volkes nicht einmal träumen können – z.B. im Kosovo und Metochia, aber nicht nur dort...» oder «Also, zum Zeitpunkt, wenn die Verhandlungen über den Beitritt zu den europäischen Völkern anlaufen, werden wieder Versuche unternommen, alte Anschuldigungen über die «bösen Serben» zu beleben. Passt das zueinander? Das passt, wenn auf diese Weise aus Brüssel und Strassburg Serbien vielleicht «weicher gemacht» und dessen Startposition erheblich erschwert werden soll, knapp vor den entscheidenden Verhandlungen über Kosovo und Metochia».

Der Titel: «Mit einem Gedicht gegen das Böse» (Glas Srpske, 19.10.2005, S.2) kann sowohl eine gewisse Symbolik als auch die Stellungnahme der Zeitung gezeigt werden. Der Text bezieht sich auf die Veröffentlichung des Buches von Radovan Karadžić. Tatsache ist, dass eine solche sprachliche Konstruktion aus den Worten des Redakteurs abgeleitet werden kann, aber der Titel wurde nicht unter Anführungszeichen gesetzt. Einer der Redakteure sagt über die Poesie von Karadžić «sie sei ein Ausdruck der vitalen Verteidigung gegen jegliches Böse und eine Einkehr in sich selbst, nicht nur gegen die Abgründe der eigenen spirituellen Zustände, sondern gegen alle Formen von dämonischen Kräften». Nur die Glas Srpske zitiert auch Teile aus den Strophen von «Das Gedicht für Radovan» und widmet diesem Ereignis 266 cm², im Gegensatz zu der Jutarnje Novine, die der Veröffentlichung 88 cm² einräumt. Der gleiche Text ist in der Večernji List betitelt mit «Karadžić hat neues Buch mit Gedichten geschrieben» (Večernji List, 19.10.2005) und wurde im Gegensatz zu Glas Srpske erst auf Seite 20 gebracht. In der Jutarnje Novine hat der Titel keinen allzu großen Zusammenhang mit dem Inhalt «Präzedenzfall wegen Zahnschmerzen» (Jutarnje Novine 19.10.2005, S. 10). Der Standpunkt hinsichtlich dieses Ereignisses wird in der Jutarnje Nnovine durch die Schlagzeile des Nachrichtentextes klar: «Promotion des Verbrechers».

VEČERNJI LIST

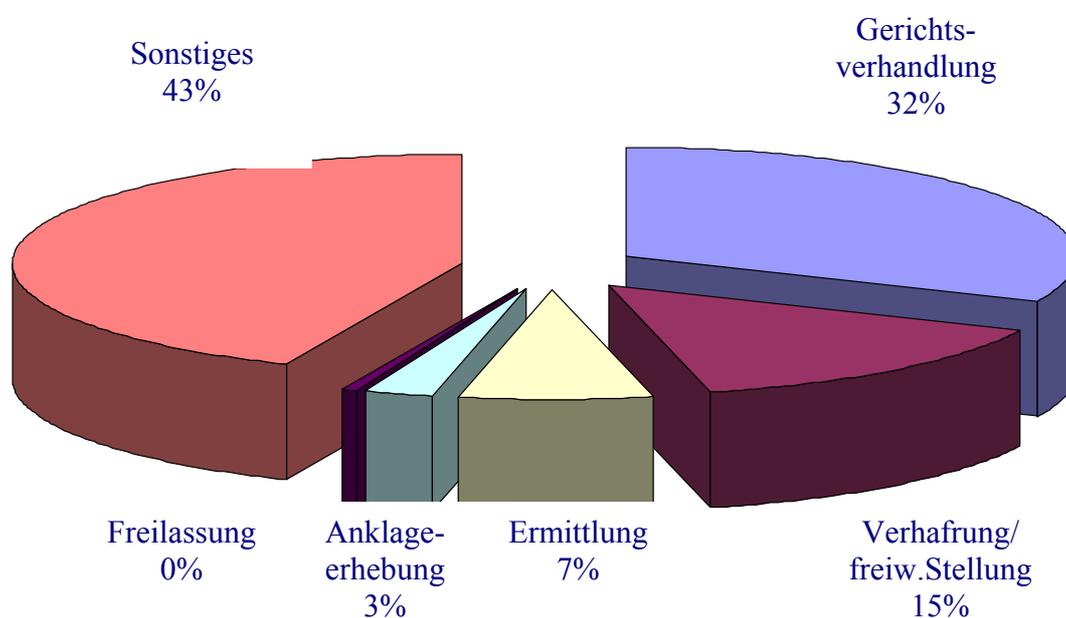
FORM

Bericht	118
Nachricht	91
Kommentar	4
Interview	5
Mitteilung aus and. Medien übernommen	0
Sonstiges	0
GESAMT	218



INHALT

Gerichtsprozess	69
Verhaftung o. freiw. Stellung	32
33 Ermittlung	15
Anklageerhebung	6
Revision	0
Strafvollzug	0
Freilassung	1
Sonstiges	95
GESAMT	218



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 218 BEITRÄGE

155 neutral, 29 negativ, 34 positiv

In der Berichterstattung der Zagreber Večernji List, Ausgabe für BiH, konnten bestimmte Tendenzen, oder besser gesagt, politische Kampagnen beobachtet werden.

Die Nachricht darüber, dass Kroatien nach Aufnahme der EU-Beitrittsverhandlungen mit Den Haag kooperieren muss, und die Stellungnahme von Olli Rehn konnten erst auf Seite 12 gefunden werden. Kaum sichtbar. Zu einer Kampagne könnte auch die Mobilisierung der Öffentlichkeit im Falle des Journalisten Josip Jović «Wir sind alle Josip Jović» hinzugezählt werden, «der Krieg» gegen die Hauptanklägerin insbesondere in dem Teil, wo sie die katholische Kirche beschuldigt, Ante Gotovina zu verstecken, sowie die besonders besorgniserregende Serie von Texten über die «Kriminalisierung Kroatiens mit dem Ziel der Einschüchterung von Kroaten und ihrer Verwandlung zu einer leisen Minderheit in BiH», sowie über den «Völkermord an Kroaten in BiH» (wie während des Krieges, so auch jetzt) – der daraus abgeleitet wird, dass sie «keine Entität haben».

Eine gewisse Respektlosigkeit gegenüber der Hauptanklägerin des Haager Tribunals finden wir im Text «Europäische Union wird Del Ponte nicht gehorchen», wobei diese Behauptung mit einer derartigen Sicherheit ausgesprochen wird, dass es uns vorkommt, als sei es schon passiert, noch bevor es eigentlich soweit war (03.09.2005, Seite 11). Der Autor sagt: «Diese Abweichung vom blinden Gehorsam gegenüber del Ponte ist ein weiteres Zeichen dafür, dass die EU ihre gestern in Berlin ausgesprochene Behauptung, die Suche nach dem flüchtigen Ante Gotovina würde in Kroatien lascher werden, wenn man die Verhandlungen aufnehmen würde, nicht allzu ernst nimmt. Ihre Rede in Berlin wird hier, allerdings inoffiziell, als ungewöhnlich nervös bezeichnet». In demselben Text finden sich noch ein paar inoffizielle Stellungnahmen, wodurch die Glaubwürdigkeit der Angabe in Tat angezweifelt werden könnte. «In den Kreisen unabhängiger Analytiker wird geschätzt, dass eine weitere Absage aus Brüssel ein schlechtes Echo im Innenpolitischen Bereich haben könnte, wodurch die Gegner europäischer Integrationen und Rechtsradikale gefördert würden». Welche unabhängigen Analytiker? Zumindest die versuchen es gar nicht, anonym zu bleiben. Oder im Text: «Nach dem Fall von Petrač zieht sich die Schlinge um Ante Gotovina enger» (01.09.2005, Seite 12) steht der Satz «...die Verhaftung von Hrvoje Petrač könnte die internationale Stellung von Kroatien verbessern schon deswegen, weil sie die Stärkung des Rechtsstaates bezeugt – sagt ein *Politanalytiker*, der anonym bleiben möchte».

Die Herabstufung der Notwendigkeit, den Haager Beschuldigten Ante Gotovina zu verhaften und deren Relativisierung findet sich auch im Text vom 02.09.2005, Seite 8, wo Positionen mancher Länder (wie Österreich, Ungarn, Slowakei und Slowenien) aufgeführt werden, die «der Meinung sind, dass die Aufnahme von Verhandlungen mit der Türkei nicht möglich ist, weil sie noch ernsthafte Schwierigkeiten mit Menschenrechtsverletzungen hat, und Kroatien wird wegen einem einzelnen Flüchtigen auf Eis gelegt».

Das Verhältnis zum Haager Gericht ist eindeutig: «Die Verhandlung gegen die Sechs wird auf 2006 verschobensoben» (05.09.2005, Seite 3). «Den sechs beschuldigten kroatischen Würdenträgern, Prlić, Petković, Praljak, Stojić, Čorić und Pušić, die auf freiem Fuß auf den Verhandlungsbeginn warten, werden vom Haager Tribunal auch Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Verstöße gegen Kriegsgesetze und -sitten sowie schwere Verstöße gegen die Genfer Konvention von 1949 auf Grund der individuellen Verantwortung sowie auf Grund der Verantwortung als Vorgesetzte angelastet. Trotz unobjektiven politischen Qualifikationen sowie Geschichtsfälschungen durch die Haager Anklage ist mit Ausnahme einzelner Stellungnahmen eine stärkere Reaktion unter den kroatischen Würdenträgern ausgeblieben».

Manche Kommentare in Večernji List wurden dem «Verdruss der Haager Anklägerin» gewidmet und verweisen darauf, dass Carla del Ponte «durch einen politischen Sieg und eine neue Anklageschrift gegen Tihomir Blaškić das kroatische Misstrauen gegenüber dem Haager Tribunal als «einem ausschließlich politischen Gericht mit der Ambition, die Geschichte umzuschreiben» wieder erneuert». (Večernji List, 02.09.2005, Seite 8). Diese Kommentare wurden in der Zeitung deutlich gekennzeichnet.

Die Beziehung zwischen der katholischen Kirche und Den Haag wurde im Text: «Die Kirche warnt, dass Kroaten Haager Geiseln sind» thematisiert (Večernji List, 23.09.2005, Seite 11). Es wird behauptet, kroatische Vertreter auf dem Treffen der Kommissionen «Justitia et Pax» der Bischofskonferenzen aus ganz Europa in Lissabon würden Folgendes präsentieren: «Kroatische Vertreter werden zur Kenntnis geben, dass das Haager Tribunal wegen Verbrechen auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien gegründet wurde, es sich mit individueller Schuld von Einzelpersonen befassen würde und dass die Volkszugehörigkeit das Gericht nicht beeinflussen würde. Sie werden jedoch argumentieren, dass sich in seiner Praxis einige wesentliche Abweichungen von dieser Prämisse, und zwar in verschiedenen Richtungen, gezeigt haben. Bezüglich Kroatiens werden sie angeben, dass es für Kroaten sehr frustrierend war, als sie verstanden, dass Europa nicht klarstellen möchte, wer Aggressor und wer das Opfer war. Desweiteren werden sie unterbreiten, dass sich General Gotovina – entgegen aller Behauptungen – nicht auf dem Territorium Kroatiens befindet, dass aber Den Haag praktisch das ganze Volk als Geisel hält, was nicht hinnehmbar ist und sogar vom Standpunkt der Menschenrechte nicht tragbar ist... Ihnen zufolge sind auch Angehörige anderer Nationen an dem Konflikt und an Verbrechen in dieser Region beteiligt gewesen, jedoch wird denen weder ein Prozess gemacht noch können sie nach den gleichen Kriterien, beschuldigt werden bzw. Gegenstand von Ermittlungen sein». (Zu betonen ist, dass laut Text kein einziger Gesprächspartner kontaktiert wurde noch Worte eines der kroatischen Vertreter auf dem Treffen zitiert wurden).

Večernji List versucht ein Bild über die Verhaftung von Gotovina zu machen, als sei sie unerheblich für den EU-Beitritt [besorgniserregender ist jedoch, dass sich die Gesellschaft nicht mit möglichen Verbrechen in eigenen Reihen konfrontieren will und nirgendwo die Notwendigkeit der Verhaftung des kroatischen Generals betont wird]. Dies bezeugt auch die Frage der Journalistin im Interview mit dem Staatssekretär im Außenministerium und dem Koordinator für den Aktionsplan zur Lösung des Falles Gotovina, Hido Bišćević, (Večernji List, 07.10.2005, Seite 42). Ihm wird folgende Frage gestellt: «Wie würden Sie die Behauptungen kommentieren, dass der Fall Gotovina marginal sei?» Der Vollständigkeit halber ist wichtig, die Antwort von Bišćević zu erwähnen, in der er sagt, «Gotovina ist nie marginal gewesen». Die Zeitung bleibt dabei, dass die Verhaftung von Gotovina politisch motiviert sei, sodass im Text «Gotovina ist keine Voraussetzung für NATO» Behauptungen der Zeitung zu finden sind, dass «die US-Politik das Problem Gotovina als Erpressung für die Unterzeichnung des Vertrages zurückreichte». Dies wird noch weiter begründet: «Die Verhaftung Gotovinas gilt jetzt als eine ganz neue Voraussetzung, sodass diejenigen recht behalten, die den politischen Druck sehen, oder grober gesagt, dies für Erpressung halten, mit dem Ziel, dass Kroatien mit den USA das Abkommen über Nichtauslieferung unterzeichnet».

Diejenigen, die die Notwendigkeit der Verhaftung von Kriegsverbrechern betonen, wie z. B. der slowenische Liberale Jelko Kacin, werden in dieser Zeitung als «sehr giftig» bezeichnet. (Večernji List, 28.09.2005, Seite 10). Kacin «stellte fest, Kroatien würde sich mit jedem Tag von der EU fortbewegen».

Ein interessantes Beispiel gibt uns Večernji List im Bericht «Vatikan lehnt Carla del Ponte ab» (Večernji List, 21.09.2005, Seite 4). Im Artikel wird Fra P. Krsić zittert: «Ich denke, dass General Gotovina es nie erlauben würde, das Franziskanerhaus mit einer Tat oder mit seinem Aufenthalt zu gefährden. Ich denke, er ist ein Mensch mit hohem Ehrgefühl, der für diese Institutionen hohe Wertschätzung hegt». Am 21.09.2005 bringt Vecernji List auf Seite 6 eine vereinzelt Nachricht mit dem gleichen Text.

Zwei Texte verdienen vor dem Hintergrund ihres einseitigen Zugangs, gefährlicher Unterstellungen und Vermutungen, die als Behauptungen dargestellt werden, besondere Beachtung. Im Text «Kriminalisierung von Herzegowina, der Tropfen zu viel» [anlässlich der Ermittlungen im Rahmen des Aktionsplans für die Verhaftung von Gotovina, die auf weitere sechs Kroaten aus der Herzegowina ausgeweitet wurde]. In der zweiten Schlagzeile dieses Textes, der in Večernji List am 12.09.2005 auf Seite 4 erschien, wird gesagt, das Ziel sei «die Kroaten einzuschüchtern und in eine stille Minderheit zu verwandeln». Im Text selbst werden folgende Behauptungen gemacht (und werden weder angezweifelt noch untermauert):

- «Die Ermittlungen im Rahmen des Aktionsplans für die Verhaftung des flüchtigen Generals Ante Gotovina, die auf weitere sechs Kroaten aus der Herzegowina ausgeweitet wurden, sind der Tropfen zu viel. Mehr als ein Jahrzehnt dauert die Kriminalisierung von Kroaten in der Herzegowina an»;
- «Der Stereotyp (über die listigen Herzegowiner) verwandelte sich später in eine systematische Verfolgung, eine systematische Kriminalisierung und eine Art regionaler Diskriminierung».
- «Alle die Anklageschrift der Haager Anklage gegen die Sechs aus der Herzegowina wegen Begründung von Herceg-Bosna wurde als ein verbrecherisches Unterfangen charakterisiert, wodurch Kroaten als Aggressoren auf die eigene Heimat dargestellt werden sollen».
- «Auch die herzegowinische Wirtschaft wird nicht ausgespart. So werden ständige Anschläge auf erfolgreiche Unternehmen verübt, eine Panzerrevision der Hercegovacka Banka veranstaltet, die schwarzen Kapuzen marschieren in die Firma Lijanovići ein, herzegowinische Firmen von den föderalen Inspektoren ständig durchkämmt». Mit Recht kann man sich hier fragen, was der Aktionsplan damit zu tun hat, wenn es um den Plan des Staates Kroatien für die Verhaftung von Ante Gotovina handelt, denn BiH führt diesen Plan nicht durch, und im Text wird an vielen Stellen von einer systematischen Verfolgung von Herzegowinern gesprochen. Der Text spricht nicht deutlich darüber, wer sie verfolgt und in eine stille Minderheit verwandeln will.
- «Der Plan geht weiter mit dem systematischen Prozessieren gegen die kroatische politische Führung, ob die Rede von Ante Jelavić, den Haager Insassen Darijo Kordić oder dem jetzigen HDZ-Präsidenten Dragan Čović ist»; [die Gründe für die «Verfolgung» werden nirgendwo erwähnt und mit keinem Wort in Frage gestellt].
- «Auch der Präsident des Verfassungsgerichtes, von BiH, Mato Tadić, fand sich unter Feuer». Der Text schließt ab: «Wenn man alles in Betracht zieht, ist klar, dass hinter all dem eine durchdachte Politik mit Ziel steht, die ohnehin eingeschüchternen und dezimierten Kroaten weiter einzuschüchtern und sie ihrer Rechte zu berauben sowie die Gesetzwidrigkeiten in den eigenen Reihen, insbesondere in Sarajevo, zu verschleiern. Darüber hinaus werden neue Verfassungsänderungen vorbereitet und die geschwächten Kroaten werden

nicken und die Ideen von internationalen Vertretern und Vertretern des serbischen und bosniakischen Volkes in BiH billigen».

Der Text «Völkermord an Kroaten – mangelnde Entität ist erneuter Völkermord » (Večernji List, 26.09.2005, Seite 5) bringt eine noch gefährlichere These, die im Text als reine Behauptung dargestellt wird. Obwohl der Autor des Textes selbst die Definition von Völkermord angibt, platziert er sie gefährlich in folgenden Kontext: «Das internationale Recht definiert den Völkermord als die schwerste Form des Verbrechens, das mit Absicht verübt wird, völlig oder teilweise Volks-, Religions-, Rassen- oder ethnische Gruppen zu zerstören. Als hätte der Autor dieser Definition beobachtet, was im Zuge der serbischen Aggression Kroaten und Bosniaken zugestoßen war... Trotzdem sagte erst vor wenigen Tagen der Präsident der Präsidentschaft von BiH Ivo Miro Jović, dass im Zuge des Krieges Völkermord an Kroaten verübt wurde. Vor ihm definierte kein einziger kroatischer Würdenträger so deutlich das Leiden des kroatischen Volkes». Der Beobachter ist verblüfft, auch wenn man die Qualifikation des vergangenen Krieges in BiH hier vernachlässigt, wo die Verbindung zwischen dem im Zuge des Krieges verübten Völkermord und dem «Völkermord», dem Kroaten heutzutage ausgesetzt sein sollen, besteht.

Großen Raum widmete Večernji List in den beiden beobachteten Monaten dem Fall Jović, während es bei der Behandlung des Problems unterschiedliche Einstellungen gab. Am auffälligsten war die Mobilisierung einer möglichst großen Anzahl von Menschen, die sich an die Seite von Josip Jović stellen (dem als Journalist in Den Haag Missachtung des Gerichtes und Enthüllung der Identität von geschützten Zeugen vorgeworfen wird). «Wir alle sind Josip Jović» ist die Schlagzeile des Textes vom 09.10.2005, was gleichzeitig ein starkes Motto ist. Einen ausbalancierten Text über diesen Fall finden wir auf Seite 10 in Večernji List vom 14.09.2005. «Der neue Ungehorsame in Den Haag», in dem auf die Bedeutung des Zeugenschutzprinzips hingewiesen wird, sowie darauf, dass ein Journalist die Identität des Zeugen nicht preisgeben darf.

Die Technik, die Glas Srpske anwendet, bei der für Verbrechen an Serben niemand zur Verantwortung gezogen wird und für Serben die Wahrheit «in der Asche liegt», sieht man auch in Texten der Večernji List (27.10.2005, Seite 14): «Es wird nie ein Prozess wegen Vukovar geben». Im Text wird gesagt: «der Tod von Tausenden von Zivilisten, die Zerstörung der ganzen Stadt, Interneierungen, Folter, Verfolgung und Ausraubung von überlebenden Einwohnern – sind kein Gegenstand von Gerichtsprozessen. Für die Ermordung der Stadt und die Zerstörung des Lebens und die Verantwortung von vergangenen, jetzigen und künftigen Generationen von Vukovar – wird sich niemand mehr vor Gericht verantworten müssen. Dadurch wird das klare Misstrauen und die große Enttäuschung sowohl gegenüber der einheimischen als auch der internationalen Justiz ausgedrückt. Diese Enttäuschung ist, zumindest eingeklammert, in Frage gestellt. In demselben Text wird auf das große Problem mit der Segregation in Vukovar hingewiesen, die als negativ bezeichnet wird.

Der Text «Der Morgen an dem kroatische Kinder leblos im Blut lagen» (Večernji List, 14.09.2005, Seite 4) erinnert an historische Parallelen, die in der Glas Srpske zu finden sind und dazu dienen, dass Verbrechen an Angehörigen unseres Volkes nie vergessen werden. In diesem Text finden sich schwere und starke Worte, die starke Emotionen hervorrufen: «Noch von Finsternis geschützt verübte die Armee von BiH bei einem Fest des Verbrechens grauenhaftes Verbrechen und ermordete heimtückisch 41 Kroaten in Uzdol». Am meisten besorgniserregend ist jedoch der nachfolgende Inhalt bzw. eine Warnung, die in diesen Kontext gestellt eine Last für Folgegenerationen und ein großes Hindernis für den Aufbau des

völkerübergreifenden Vertrauens in BiH sein kann: «Auch das kleinste Kind in diesem Dorf wird Ihnen Namen von allen 41 heimtückisch ermordeten Kroaten aufsagen können. Sie flüstern nicht die Namen von Verbrechern oder der Orte, aus welchen sie kamen. Obwohl Kinder, glauben sie auch nicht besonders, dass die Verbrecher die verdiente Strafe ereilt, denn die Welt ist groß und voll von allem, und heute sind noch wenige Menschen übrig geblieben, die nach Schuld anstatt nach anderen Maßstäben bestrafen». Eine weitere Enttäuschung über die Justiz kommt mit dem Text: «10 Jahre für Halilović als Preis zu verleihen» (Večernji List, 01.09.2005, Seite 4) in dem gesagt wird: «Die kroatische Öffentlichkeit in BiH ist enttäuscht vom Vorschlag der Haager Anklage an das Gericht, den pensionierten General der Armee BiH Sefer Halilović mit 10 Jahren Haft zu bestrafen...» [Welche Öffentlichkeit?].

Relativisierungen und gegenseitiges Aufwiegen von Verbrechen folgt im weiteren Text: «Dass es hier um einen äußerst unangemessenen Vorschlag für das Strafmaß handelt, bestätigt das Urteil gegen den ehemaligen Kommandanten der HVO-Einheit in Zentralbosnien, «Joker» Ante Furundžija, der zehn Jahre dafür bekam, dass er eine Vergewaltigung beobachtet hat». «Nach fast 12 Jahren seit diesem Verbrechen, einem der schwersten Verbrechen der Armee BiH im vergangenen Krieg, halten die Einwohner von Grabovica den Vorschlag der Anklage für eine Preisverleihung an General Halilović», lautet eine der Schlussfolgerungen im Text.

Wochen- und Zwei-Wochen-Zeitschriften

Im Zeitraum des Monitorings wurden auch die Wochenzeitschriften Slobodna Bosna und Dani aus Sarajevo sowie die Zwei-Wochen-Zeitschriften Novi Reporter aus Banja Luka und Start aus Sarajevo beobachtet. Obwohl diese Zeitschriften die Kriegsverbrecherproblematik behandeln, gestattet uns die Anzahl der Texte keine statistische Behandlung wie bei den Tageszeitungen. Slobodna Bosna und Dani hatten in 8 Ausgaben 19 bzw. 11 Inhalte. Start veröffentlichte in 4 Ausgaben 4 Inhalte und Novi reporter 8 Inhalte.

Die größte Aufmerksamkeit widmet also Slobodna Bosna den Kriegsverbrechen. Am 02.09. schrieb der Chefredakteur Senad Avdić, das Alfa und Omega dieser Zeitschrift, einen malerischen Kommentar hinsichtlich der Entlohnungen für Beschuldigte für Kriegsverbrechen, die sich freiwillig stellen, durch die Regierung der RS. So prognostiziert der Autor: «Es ist sicher, dass sich Radovan Karadžić in den nächsten Monaten freiwillig stellen wird und noch freiwilliger und stolzer nach Den Haag gehen wird!» Er gibt weiter an, dass wahrscheinlich auch Mladić dies tun wird, aber die beiden warten halt auf eine angemessene Entlohnung. Desweiteren lesen wir: «Das finanzielle Gewicht dafür, dass Mladić nach Den Haag geht, ist vermutlich nur mit dem Wechsel des brasilianischen Fußballzauberers Robiño nach Real Madrid zu vergleichen, also ca. 60 Millionen Mark. Wenn ein wertloser Savo Todorović, kleiner Lokalmörder massenhaften Ausmaßes, für den 'freiwilligen' Gang nach Den Haag von der RS-Regierung mit 200.000 Mark belohnt wurde, warum würden Ratko und Radovan den Preis nicht bis zum Gehtnichtmehr hochtreiben wollen». Im Kommentar wird dann festgestellt: «Wenn man versuchen würde, diesen ganzen Zirkus mit der freiwilligen Stellung aus patriotischen Gründen in eine Rechtsform zu gießen, müssten die Konsequenzen für die 'Täter' niederschmetternd sein, mit Straftaten besäht. Erste Straftat ist Verstecken von Kriegsverbrechern, zweite Straftat ist die finanzielle Unterstützung von 'Personen, denen Straftaten angelastet werden'. Die Regierung der RS verlautete vor zweidrei Monaten, sie würde alle Beschuldigte, die sich freiwillig stellen, gut belohnen. In jeder normalen Gesellschaft sorgt die Regierung dafür, Banditen zu verhaften und nicht dafür, bei ihnen um Zusammenarbeit zu betteln oder sie dafür zu belohnen».

In der gleichen Ausgabe wird das Interview mit einem nicht benannten Angehörigen des 10. Diversantenzuges der RS-Armee veröffentlicht. Mit diesem Zug werden die furchtbaren Verbrechen in Srebrenica in Verbindung gebracht und mit der Schlagzeile «Mladićs Monstrum spricht endlich» versehen. Der nicht unbenannte Gesprächspartner behauptet, dass sein Zug Befehle vom Generalstab der Armee der Republika Srpska erhielt (was eine äußerst bedeutende und schwere Anschuldigung ist). Weiterhin wird angegeben, dass sie von einem gewissen Major Pećanac das Versprechen erhielten, für jeden ermordeten Gefangenen 4 Mark zu bekommen und für einen Schuss in den Hinterkopf 5 Mark, sowie je ein Kilo Gold nach getaner Arbeit. Das Gespräch mit einem nicht benannten Gesprächspartner erweckt beim Leser nie Vertrauen. In der Einleitung zum Interview erklärt dies die Journalistin: «...vor Ihnen sitzt ein gejagtes Tier, nicht vom eigenen Gewissen gejagt, sondern auch von seinesgleichen». In jedem Fall gab der Kommandant dieses Zuges Milorad Pelemiš zahlreichen Zeitungen ein ähnliches Interview, vermutlich gut bezahlt, sodass wir nicht die Möglichkeit ausschließen wollen, dass jemand mit der Journalistin von Slobodna Bosna aus gleichen Gründen gesprochen hat. Ein großes Manko ist aber der fehlende Name.

Slobodna Bosna veröffentlichte noch eine ganze Reihe Texte, die über verschiedene Komplote im Zusammenhang mit dieser Problematik sprechen, oder über verschiedene Personen, die in Kriegsverbrechen eingemischt waren. Solche Texte sind meist mit bombastischen Schlagzeilen versehen, der Inhalt selbst geht oft auf nicht benannte Quellen zurück oder ist auf Anschuldigungen gegen die RS-Regierung zurückzuführen, aber ohne Kollektivisierung der Schuld gegenüber Serben als Nation.

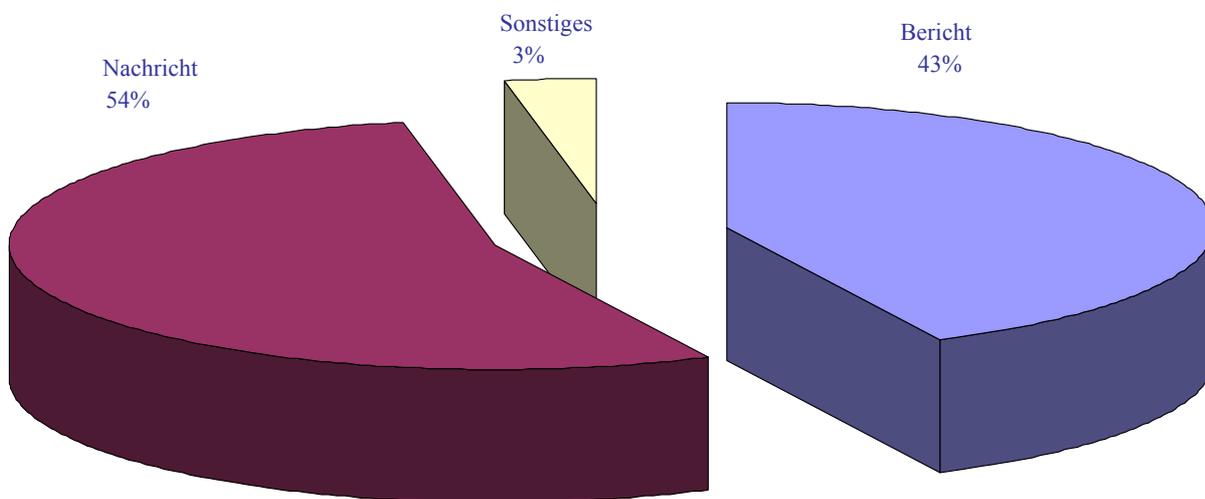
Am 02.09. erscheint ein erschütternder Text anlässlich der Verhaftung von Dragan Zelenović, in dem detailliert Verbrechen beschrieben werden, die er angeblich verübte. In der Einleitung wird angegeben, dass ihm «Duzende Vergewaltigungen angelastet werden» sowie dass er «seinen Opfern an der Brust ein Kreuz einzuritzen pflegte». In der zweiten Schlagzeile steht: «Sie ließen sich an Frauen und Mädchen aus, die fast bewusstlos auf dem Boden lagen». Der Text stützt sich hauptsächlich auf eine nicht benannte Quelle, eine vergewaltigte Frau. Es ist klar, dass ihrer Sicherheit wegen aber auch wegen des Umfeldes, in dem sie lebt, nicht günstig ist, ihren Namen zu nennen. Aber auch dieser Text eröffnet die Frage der professionellen Behandlung von empfindlichen Themen, die auf nicht benannten Quellen basieren.

Am 16.09. erscheint in Dani eine ernsthafte Analyse von Esad Hećimović, die die Lage von BiH nach dem grünen Licht für Belgrad und Zagreb für die Aufnahme von EU-Beitrittsverhandlungen argumentiert behandelt. Der Autor merkt im Text an, der Druck aus Den Haag und Europa auf die Regierungen der Balkan-Staaten, Beschuldigte auszuliefern, hätte vielleicht kurzfristige Auswirkungen, würde aber weder ihre Regierungen noch Gesellschaften reformieren. «Für solch eine Reform ist ein anderer politischer Wille in den Gesellschaften von Kroatien, Serbien-Montenegro und Bosnien-Herzegowina nötig. Dieser politische Wille sollte nicht auf dem Druck von außen beruhen, sondern auf der Bereitschaft, vor allem Verbrechen im eigenen Hof zu verurteilen, auf dem Territorium, wo diese Regierungen Einfluss hatten», schreibt der Autor.

BHT

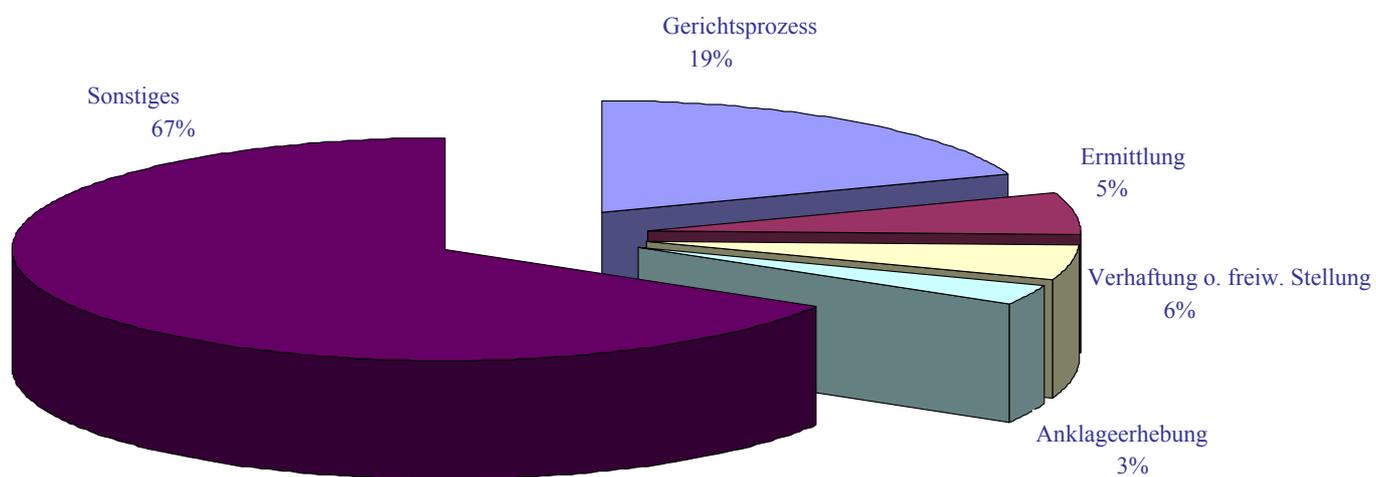
FORM

Bericht	42
Nachricht	53
Kommentar	0
Interview	0
Sonstiges	3
GESAMT	98



INHALT

Gerichtsprozess	19
Verhaftung o. freiw. Stellung	6
Ermittlung	5
Anklageerhebung	3
Freilassung	/
Revision	/
Strafvollzug	/
Sonstiges	65
GESAMT	98



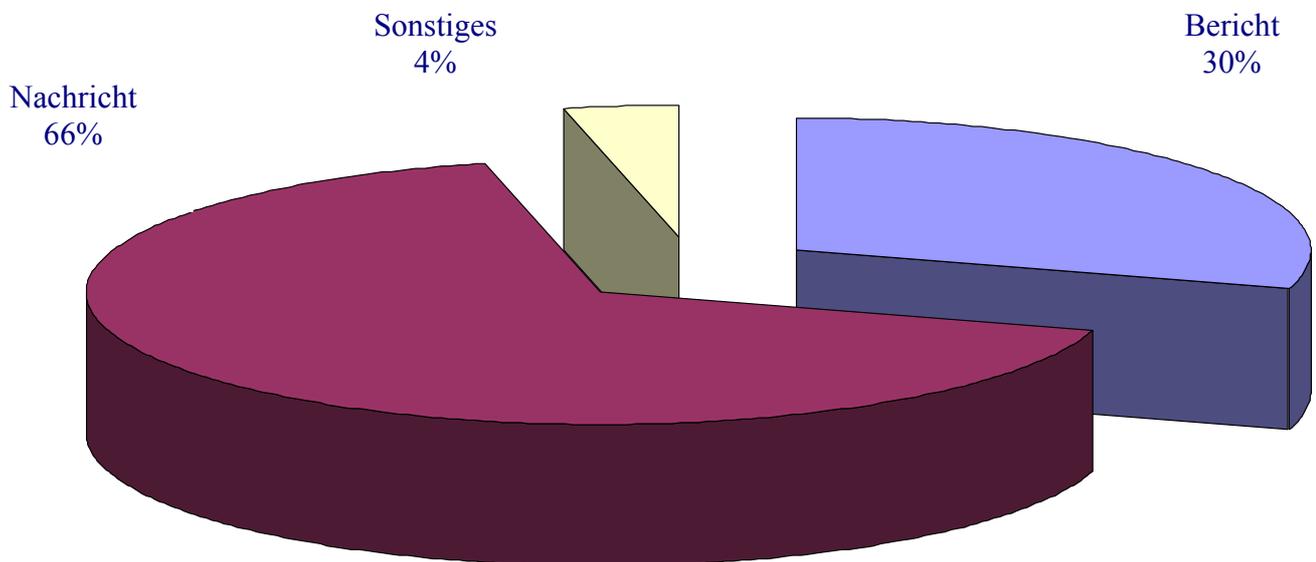
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 98 BEITRÄGE

94 neutral, 4 negativ, 0 positiv

RTRS

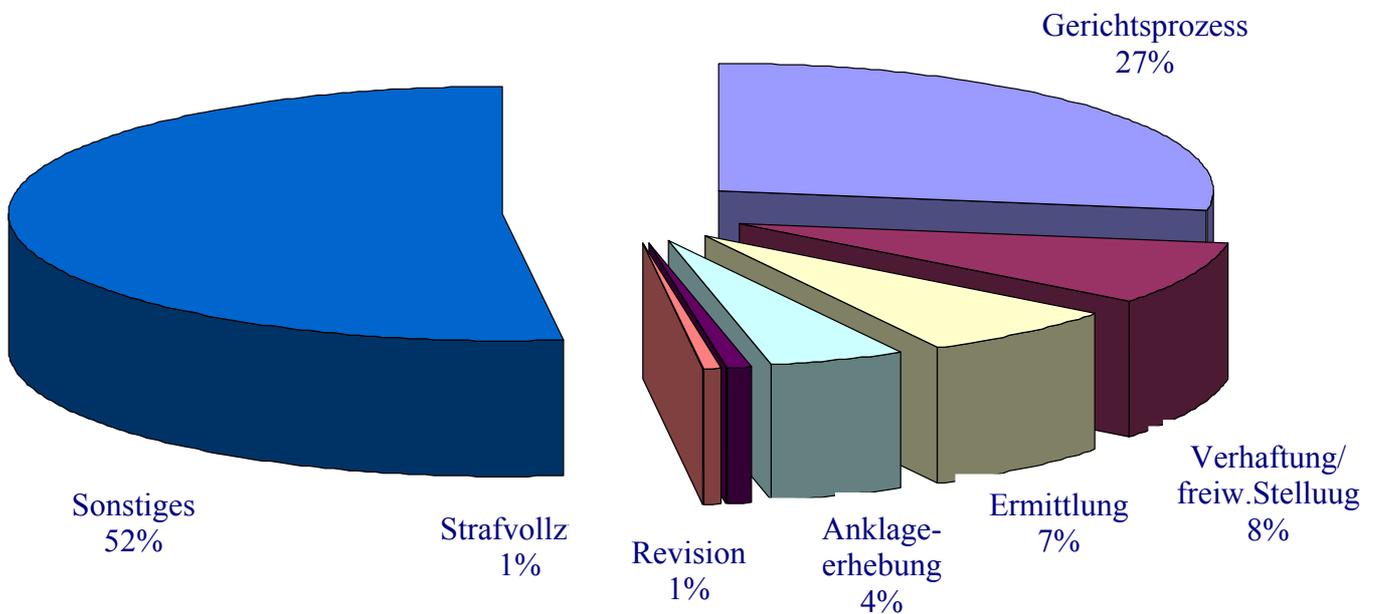
FORM

Bericht	40
Nachricht	90
Kommentar	/
Interview	/
Sonstiges	5
GESAMT	135



INHALT

Gerichtsprozess	37
Verhaftung o. freiw. Stellung	11
Ermittlung	9
Anklageerhebung	6
Freilassung	/
Revision	1
Strafvollzug	1
Sonstiges	70
GESAMT	135



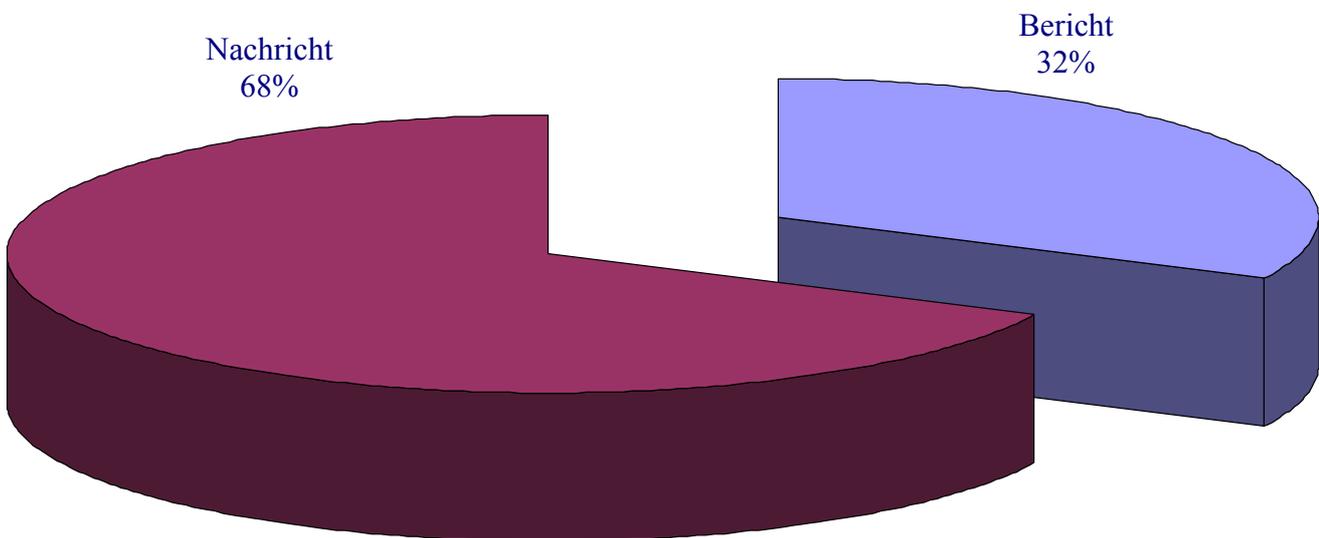
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 135 BEITRÄGE

132 neutral, 3 negativ, 0 positiv

FTV

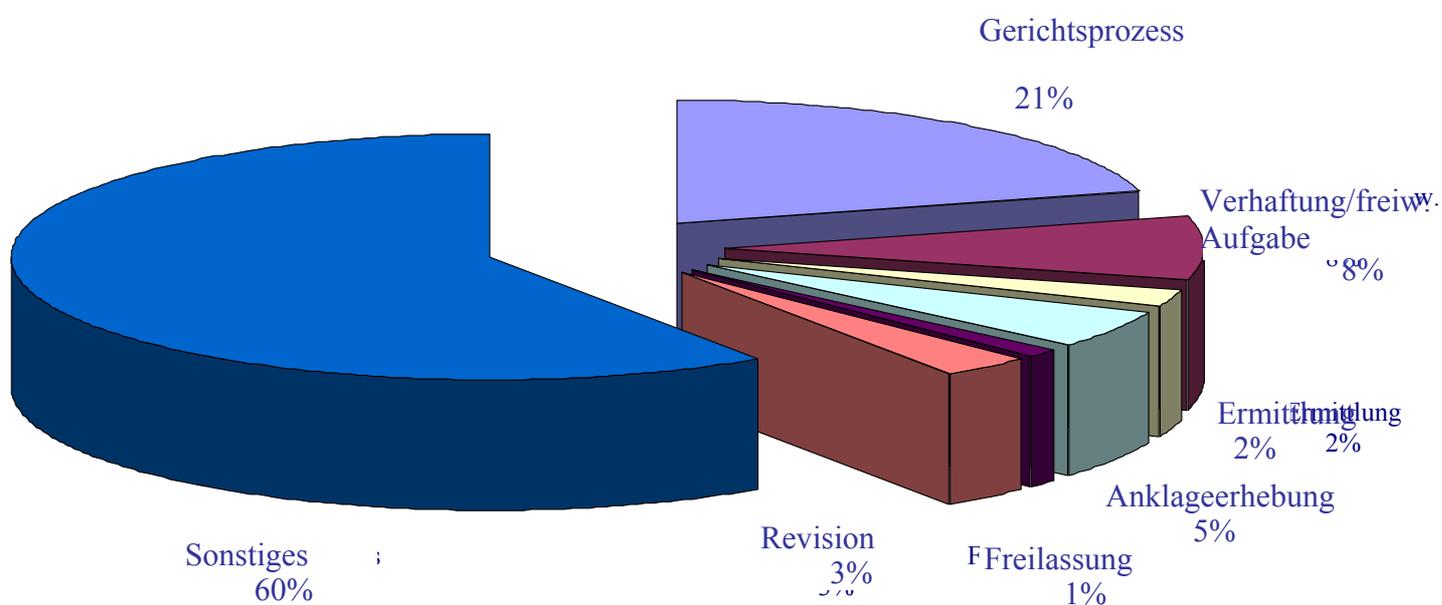
FORM

Bericht	31
Nachricht	65
Kommentar	/
Interview	/
Sonstiges	/
GESAMT	96



INHALT

Gerichtsprozess	20
Verhaftung o. freiw. Stellung	8
Ermittlung	2
Anklageerhebung	5
Freilassung	1
Revision	3
Strafvollzug	/
Sonstiges	57
GESAMT	96



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 96 BEITRÄGE

94 neutral, 2 negativ, 0 positiv

Allgemein gesprochen, haben die Fernsehnachrichten im Beobachtungszeitraum in allen Bereichen, die die Arbeit des Haager Tribunals und die Sanktionen für Kriegserbrechen betreffen, ziemlich korrekt berichtet. Das Hauptmerkmal der Berichterstattung in diesem Zeitraum war ein professioneller Umgang mit Fakten, die Nutzung maßgeblicher Quellen und eine klare Absicht, in jedem Fall die Meinung aller Beteiligten aufzuzeigen. Von durchschnittlich 100 Nachrichten und Berichten je Fernsehmedium hatten lediglich 3% eine unprofessionelle Herangehensweise, hauptsächlich negativistisch vom Standpunkt des «Opfers» aus, der von Berichterstatern unkritisch behandelt wurde. Mit Einschränkung, dass es sich hier um einen Eindruck handelt, der auf sorgfältiger Durchsicht von Videomaterial basiert, sind wir der Meinung, dass die Unprofessionalität aus mangelnder Erfahrung und aus Emotionen herrührt, denen sich Journalisten nicht entziehen konnten. Es gab keine Bös-willigkeit, weder die Absicht zur Hetze noch Abwertung von Gerichten wurden beobachtet.

Die Feststellung, dass im Beobachtungszeitraum im Wesentlichen korrekt berichtet wurde möchten wir mit der Tatsache untermauern, dass keiner der öffentlich-rechtlichen Sender über Fachjournalisten für diesen Bereich verfügt. Es sind meist junge Kolleginnen und Kollegen, mit ohnehin wenig Erfahrung, geschweige denn mit der Behandlung von dermaßen empfindlichen Themen wie es die rechtlichen und moralischen Aspekte von Kriegsverbrechen vertraut sind. Von den drei öffentlich-rechtlichen Sendern berichteten etwa 15 Journalisten sporadisch über Geschehnisse im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen (Sanita Lisica, Mirela Ćosić, Boris Gagić, Boris Grubešić, Martina Krišto, Sanja Bagarić, Ognjen Blagojević, Nadina Salijević, Dženita Zirdum, Elvira Cerić, Zorica Rulj, Sandra Kalcanović, Božidar Stojčić, Dragana Knežević, u.a.).

Berichterstattung erfolgte meist in der Art von Tagesthemen, mit sehr wenig oder ganz ohne recherchierte Beiträge. Zweimal wurden Analysen der Beziehungen von Institutionen im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen gemacht (Lejla Redžović-Medošević – BHT 1 – Analyse der Herangehensweise der Länder in der Region an die Zusammenarbeit mit dem Haager Tribunal am 04.10. und Mirela Ćosić – BHT 1 – Einstellung von regierenden Politikern zu Kriegsverbrechen, die im Namen ihres Volkes verübt wurden am 12.09.). Kein Sender machte im Beobachtungszeitraum ein Interview mit einer Person, die sich direkt oder indirekt mit Kriegsverbrechen befasst.

Die Gesellschaftsdimension hätte entweder in Bezug auf die Art der Analyse und Kommentare von einzelnen Geschehnissen beobachtet werden können – die ausgeblieben ist – oder aber in Bezug auf die Einstellung der Redaktion zur Nachricht, ihrer Positionierung in der Tagesschau, im Vorspann, in der Reihenfolge der Nachrichten usw.. Informativ Programme begannen mit Berichten über dieses Thema hauptsächlich, wenn die politische Dimension, die Rolle der Regierung bei der Stellung von Kriegsverbrechern oder Suchaktionen nach Flüchtigen im Vordergrund standen. Andere Informationen fanden sich in der Regel im zweiten Teil der Sendung. Die Statistik zeigt, dass Nachrichten, die über andere Aspekte von Kriegsverbrechen sprechen denjenigen, die über Gerichtsverfahren oder vorangehende Prozesse sprechen, zahlenmäßig häufiger waren.

BHT

Die Berichterstattung von BHT, das als Fernsehservice für den ganzen Staat gilt, betraf größtenteils Verbrechen an Bosniaken und Kroaten. Es gab fast keine Berichte über Prozesse, die vor dem Kantonalen Gericht in Sarajevo gegen Angehörige der Armee BiH für Verbrechen an Serben geführt werden. Am 29. Oktober wurde z. B. der Prozess gegen Samir Bejić fortgesetzt, dem Verbrechen gegen serbische Zivilisten in Kazani vorgeworfen werden. TV RS und die meisten Printmedien widmeten diesem Ereignis große Aufmerksamkeit, aber nicht das BHT. Die Abdeckung von Gerichtsprozessen vor dem Haager Tribunal wie in den Fällen von Slobodan Milošević oder Naser Orić hängt im Wesentlichen von der Einschätzung der Redaktion ab. Also selektiv, hauptsächlich durch Agenturnachrichten, aber weniger durch die Agentur Sense, die auf die Geschehnisse in Den Haag spezialisiert ist.

Am 12.09. begleitete die Journalistin Martina Krišto Antelj die Gedenkfeier anlässlich des Verbrechens in Grabovica, wo Angehörige der Armee BiH einige Duzend kroatische Zivilisten ermordet hatten. Für die Illustration des Leidens benutzte Antelj die Aussage der Nachbarin eines der Opfer, anstatt eines Angehörigen. Nachdem der amtierende Präsident des Gesamtstaates Ivo Miro Jović ausgesagt hatte, dass für dieses Verbrechen niemandem Prozesse gemacht würde, führte Antelj nicht die Tatsachen an, dass wegen dieses Verbrechens in Den Haag ein Prozess gegen Sefer Halilović im Gange sei, sowie dass Mustafa Hota und Enes Šakrak bereits zu Haftstrafen vom 9 bzw. 10 Jahren verurteilt wurden. Absicht oder Unwissen?

Am 14.09. berichteten die Journalisten Mirela Ćosić und Boris Gagić über die freiwillige Stellung des Haager Angeklagten Sredoje Lukić. In der Geschichte wurde die Aussage eines angeblichen Opfers genutzt, die buchstäblich behauptet: «Ich würde so gerne die Überreste meiner Kinder finden, damit alle zur Verantwortung gezogen werden...». Es bleibt der Eindruck, dass die Aussage aus dem Kontext einer anderen Geschichte gerissen ist, sowie dass sie inhaltlich nichts mit dem Angeklagten Lukić zu tun hat. Falls dieser Eindruck wahr ist, handelt es sich hier um Unterstellungen, die den Rahmen des Professionalismus sprengen. Am gleichen Tag berichtete der Journalist Boris Grubešić über den Verhandlungsbeginn im Fall Boban Šimšić vor dem Kantonalen Gericht in Sarajevo. Nach der Feststellung, dass misshandelte Frauen auf seine Vorgeschichte während des Krieges hingewiesen haben, als er für die Ausübung von Polizeiaufgaben zertifiziert wurde, benutzte man die Aussage der Präsidentin des Vereins «Frau – Opfer des Krieges» Bakira Hasečić, die nicht ausdrücklich sagt, misshandelt gewesen zu sein, sondern gehört zu haben, dass Šimšić von Frauen, die er misshandelt habe, erkannt worden sei.

Der Beitrag vom 18.09. über die Gedenkfeier an die Kriegsoffer in Novi Grad, Kostajnica und Kozarska Dubica wurde mit der Behauptung angekündigt, dass führende Funktionäre dieser Gemeinden von der Republika Srpska Entschädigung einklagen würden. Im Beitrag selbst wird angegeben, dass gegen Kroatien eine Klage eingereicht werden wird. Obwohl es sich hier um einen bedeutenden Fehler handelt, gab es keine Berichtigung. In demselben Beitrag wurde die Stellungnahme des RS-Prämiers Pero Bukeylović ausgestrahlt, der buchstäblich sagt: «Unangefochten ist die Tatsache, dass Kroatien eine Aggression auf diese Region ausgeübt hat. » Hier soll noch einmal auf das Dilemma hingewiesen werden – ob jede Stellungnahme, wenn auch ungenügend begründet, einer «korrekten» Berichterstattung willen, übertragen werden kann, oder liegt die Verantwortung der Medien darin, unanfechtbare Fakten zu bringen?

Am 19.09. erzählte der Journalist Samir Kahrović die Geschichte über die Rolle von Dragan Vasiljković – bekannt als Hauptmann Dragan – bei Verbrechen in der Gemeinde Zvornik. Nach Aussage des Opfers Šemsudin Muminović wurde die Stimme von Vasiljković eingespielt, wie er darüber spricht, dass er die Gründung eines Ausbildungszentrums in BiH verlangt hat und sich nach einem Konflikt mit Ratko Mladić zurückgezogen hat, was nicht in den Zusammenhang mit den angelasteten Verbrechen in Zvornik gebracht werden kann.

Am 04.10. analysierte die Journalistin Lejla Redžović Medošević die Stellung der internationalen Gemeinschaft zur Verpflichtung der Länder aus der Region, mit dem Haager Tribunal zusammenzuarbeiten. Die Regierung hat die Verantwortung, aber ihr Vertreter ist in der Analyse nicht zu finden. (Dafür die Stellungnahmen der Vertreter des Unabhängigen Büros für humanitäre Angelegenheiten, der SDP, der SNSD und der ICG).

Als Beispiel der professionellen Behandlung dieses Themas nennen wir den Bericht von Mirela Ćosić über die Gedenkfeier anlässlich des Jahrestages des Verbrechens in Stupni Dol vom 23.10.. Fakten wurden genutzt, Quellen genannt, auch nicht im abschließenden Teil gab es Elemente des Kommentars, was oft bei jungen Journalisten vorkommt. Der Beitrag beginnt aus der Position der Einzelpersonen, der Opfer oder Angehörigen von getöteten Einwohnern von Stupni Dol. Bei der Beschreibung des Geschehens von 1993 zitiert die Journalistin einen Teil der Anklageschrift gegen Ivica Rajić, in der steht, dass er die Einheit befehligte, die 38 Zivilisten getötet hat. Die Journalistin gibt weiter an, dass für dasselbe Verbrechen das Verfahren vor dem Kantonalen Gericht in Zenica gegen Dominik Ilijašević Coma wieder aufgenommen wurde sowie dass der Beschuldigte Miroslav Anić flüchtig ist und sich außerhalb der Reichweite der BiH-Behörden befindet. Im abschließenden Teil sagt die Journalistin, dass für das Verbrechen in Stupni Dol noch kein Urteil verkündet wurde. Zitiert wurden auch Angehörige von Opfern, die erwarten, dass die Verantwortlichen für das Verbrechen bestraft werden.

TVRS

Von den drei öffentlich-rechtlichen Sendern begleitete das TVRS am kontinuierlichsten die Geschehnisse, insbesondere die langen Gerichtsprozesse vor dem Haager Tribunal. Keiner der Berichte behandelte jedoch Verbrechen, die an Kroaten in BiH verübt wurden.

Am 09.09. berichtete die Journalistin Sandra Kalcanović von der Pressekonferenz des RS-Innenministeriums, auf der Beweise für Verbrechen an Serben in BiH präsentiert wurden. Durch die Beitragsmontage wurde die Verantwortung der politischen Spitze der Republik Bosnien und Herzegowina als Befehlsgeber unterstellt (mit Bildern von Alija Izetbegović und anderen damaligen bosniakischen Führungspersonen). Die Namen der Beschuldigten für diese Kriegsverbrechen wurden unter Berufung auf inoffizielle Quellen genannt.

Am 10.09. wurde in Erinnerung an die Angriffe der Armee BiH auf Vozuća im Sommer 1995 genannt, dass ca. 400 Personen verschwanden. Die Zeugen des Angriffs sprechen aber hauptsächlich über den materiellen Schaden – eine Frau sagt, sie verlor ihr ganzes Hab und Gut und alles sei zerstört, eine andere zählt auf – ich verlor meine Ferkel, eine Kuh, Sparherd... Diese Analyse will nicht verneinen, dass es Verbrechen gegeben haben mag, sie wurden aber im Beitrag nicht illustriert.

Am 29.09. wird in der Information über den Prozess gegen Ramiz Delalić Čelo wegen Ermordung eines Hochzeitsgastes in Bašćaršija 1992 angegeben: «Der Ankläger Enes Kamenica unternimmt äußerste Bemühungen, um die Kontinuität des Hauptprozesses zu gewährleisten, ohne dass 11 Zeugen angehört wurden». Offensichtlich ist es Absicht, Elemente eines Kommentars in den Bericht einzubeziehen.

Die Veranstaltung anlässlich des zweiten Todestages von Alija Izetbegović und die Absicht der Stadtregierung, den Namen des Flughafens und eines Marktplatzes zu verändern, wurden in den Berichten des TVRS ziemlich kritisiert. Wir hörten Stellungnahme von Verschiedenen serbischen politischen Vertretern, es sei «eine Beleidigung für alle Nichtbosniaken, insbesondere für das serbische Volk», Bürger, die ausdrücklich dagegen sind, aber keine Bürger aus Sarajevo selbst, die die Entscheidung unterstützen würden. Am 07.10. präsentiert die Journalistin Zorica Rulj Reaktionen auf die Initiative zur Umbenennung des Flughafens in Sarajevo zu Internationaler Flughafen Alija Izetbegović. Die Aussage des Abgeordneten Vinko Radovanović von der PDP, es sei eine Untersuchung gegen Izetbegović von der Anklage in Den Haag eingeleitet worden, unterstellt seine Verantwortung für Kriegsverbrechen: es ist also ein Urteil vor dem Gerichtsurteil. Nachfolgend wird die Stellungnahme der Sozialistischen Partei der RS zitiert: «Unangefochten ist die Tatsache, dass Izetbegović für Kriegsverbrechen an Serben in BiH, insbesondere in Sarajevo, verantwortlich ist», was mit keinem rechtskräftigen Urteil oder Gerichtsentscheidung bewiesen ist. Obwohl der Beitrag verschiedene Quellen nennt, gibt ihm die Aussage des Präsidenten der Lagerinsassen der RS den entscheidenden Ton, der mit erhobener Stimme sagt: «Es ist völlig klar, das ist die Islamisierung von BiH. Es ist klar, was Serben bevorsteht und wie die Botschaft lautet!». Diese Aussage macht den Beitrag zur Hetze. Dieser Mensch ist vermutlich Kriegstraumatisiert, aber ist er gerade deswegen die passende Persönlichkeit, um den Beitrag abzuschließen?

Am 11.10. behandelte der Journalist Siniša Mihajlović die Verhaftung von Stojan Župljanin. Der Autor behauptet, ein Verwandter des Beschuldigten sei zu einem Gespräch nicht bereit gewesen und filmt ihn anschließend gegen seinen Willen. Im Bericht gibt er an, Bürger hätten Angst vor der EUFOR und der Polizei, jedoch mit einer nicht entsprechenden Illustration. Ein Bürger spricht nämlich, Menschen hätten Angst, also nicht in erster Person, und ohnehin kann die Meinung eines Menschen eine Behauptung nicht beweisen.

Ein Beispiel für professionelle Berichterstattung in diesem Medium ist die Information über die partielle Aufhebung der Sperre der SDS-Konten gemäß Entscheidung des Hohen Repräsentanten. Kein anderes Medium berichtete, dass die Entscheidung bis zum 1. Oktober befristet ist und annulliert werden soll, falls das OHR zum Schluss kommt, dass mit dem Geld Beschuldigte für Kriegsverbrechen und ihre Helfer unterstützt würden. Desweiteren wird angegeben, dass die Sperre für die übrig gebliebene halbe Million Mark erst dann aufgehoben werden soll, wenn Radovan Karadžić bis Ende des Jahres in Den Haag erscheint und wenn nicht, werde das Geld für die Unterstützung der Justiz verwendet.

FTV

Ein charakteristisches Beispiel für unprofessionelle Berichterstattung in diesem Themenbereich ist der Beitrag von Nadina Salijević über den Jahrestag des Verbrechens in Stupni Dol vom 23.09. Die Journalistin sagt in der Einleitung, dass das Dorf von Sondereinheiten der HVO und Kroaten aus umliegenden Dörfern gestürmt und ein grausames

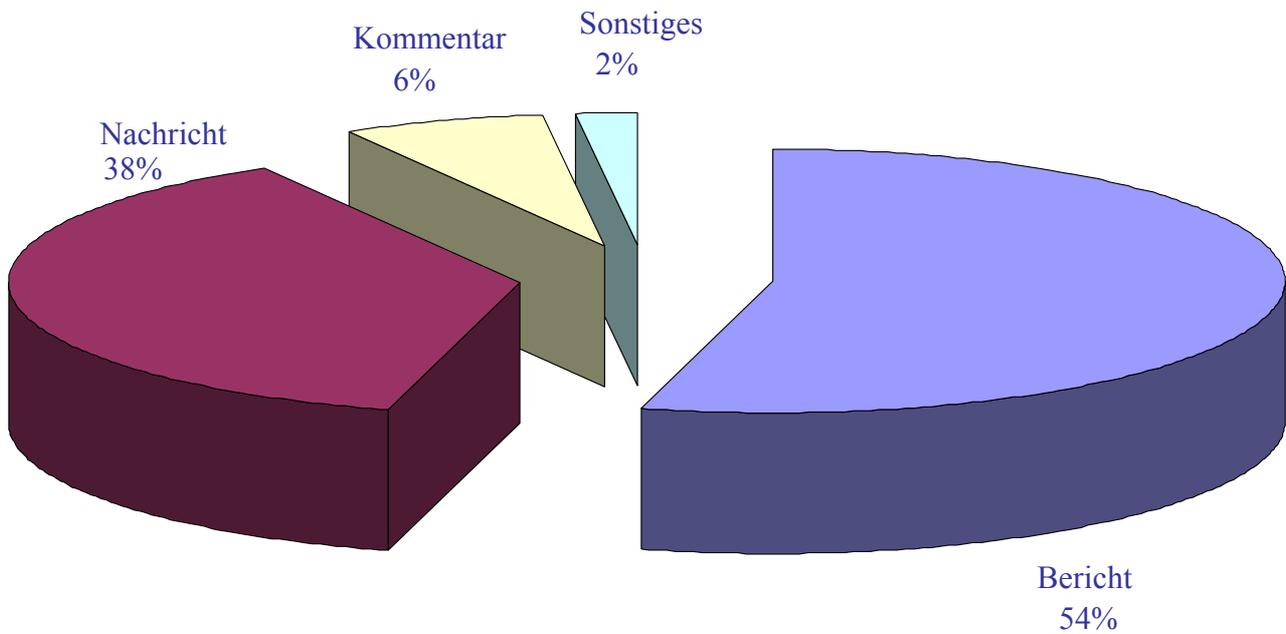
Verbrechen verübt wurde. Mit solch einer Einleitung wird eine ganze lokale Volksgemeinde für das Verbrechen beschuldigt, welches sicherlich stattgefunden hat. Als Befehlshaber wird Ivica Rajić angegeben und als einer der Täter Dominik Ilijašević Coma. Der Bericht wurde drei Tage vor dem Schuleingeständnis von Ivica Rajić fertig gestellt und der Prozess gegen Ilijašević ist im Gange. Dies ist ein eklatantes Beispiel einer Verurteilung vor dem Gerichtsurteil und einer völlig falschen Herangehensweise des Journalisten an den Gegenstand der Berichterstattung. Zum Vergleich, BHT strahlte den Beitrag von Mirela Ćosić über das gleiche Thema aus, dies ist ein Beispiel für eine professionelle, auf Tatsachen beruhende und angemessene Berichterstattung über Kriegsverbrechen.

Die Tagesschau von FTV enthält im Gegensatz zu BHT und TVRS oft Kommentare und Anmerkungen, die manchmal stichelnd und lustig sind, aber nicht immer professionell. Im Beobachtungszeitraum verzeichneten wir jedoch im Zusammenhang mit diesem Thema keine Ausschweifungen von Journalisten oder Redakteuren.

BH RADIO 1

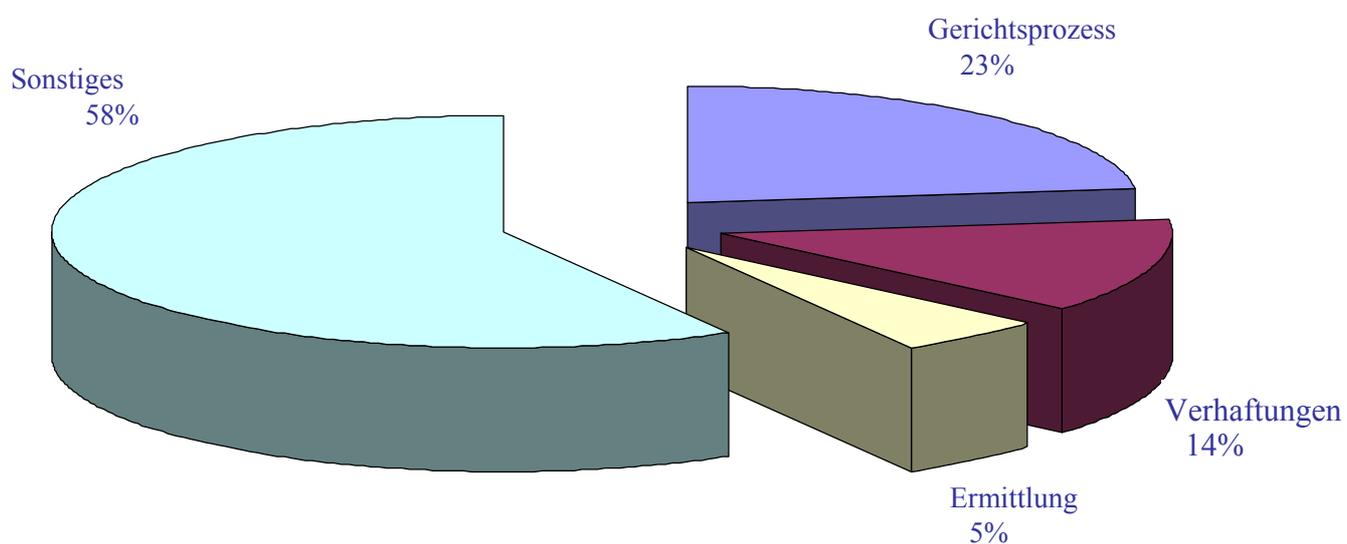
FORM

Bericht	52
Nachricht	36
Kommentar	6
Interview	0
Sonstiges	2
GESAMT	96



INHALT

Gerichtsprozess	22
Verhaftung o. freiw. Stellung	13
Ermittlungen	5
Anklageerhebung	/
Freilassung	/
Revision	/
Strafvollzug	/
Sonstiges	56
GESAMT	96



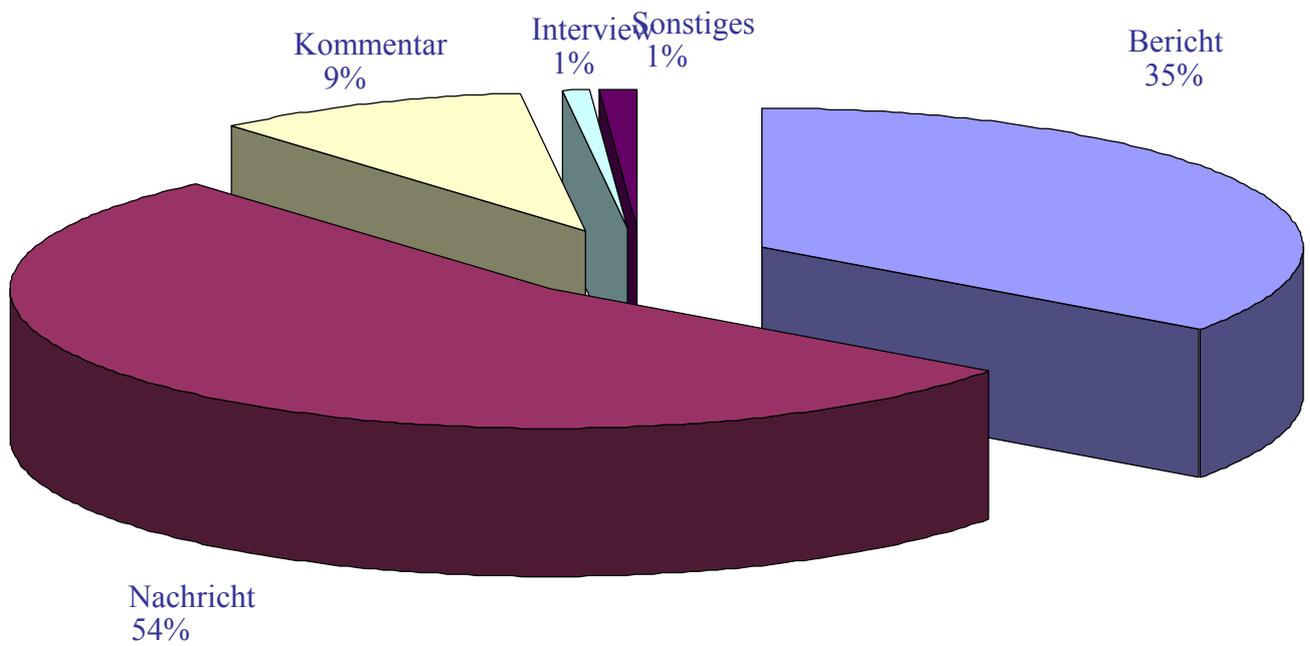
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 96 BEITRÄGE

94 neutral, 2 negativ, 0 positiv

RADIO FEDERACIJE BIH

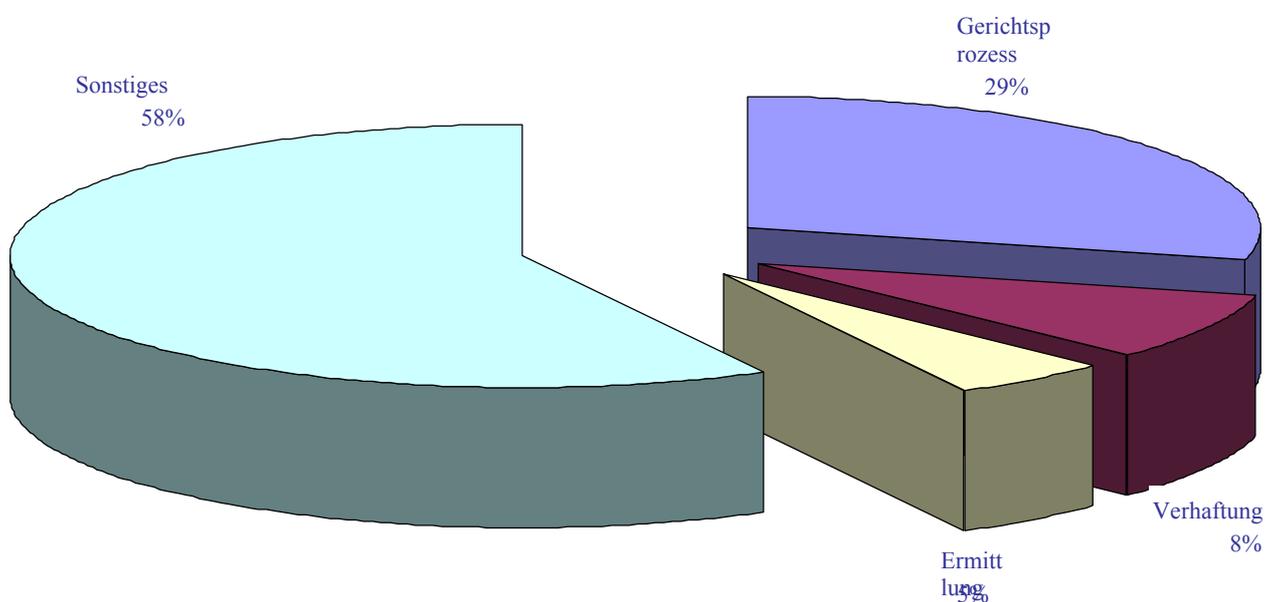
FORM

Bericht	34
Nachricht	52
Kommentar	9
Interview	1
Sonstiges	1
GESAMT	97



INHALT

Gerichtsprozess	28
Verhaftung o. freiw. Stellung	8
Ermittlungen	5
Anklageerhebung	/
Freilassung	/
Revision	/
Strafvollzug	/
Sonstiges	56
GESAMT	97



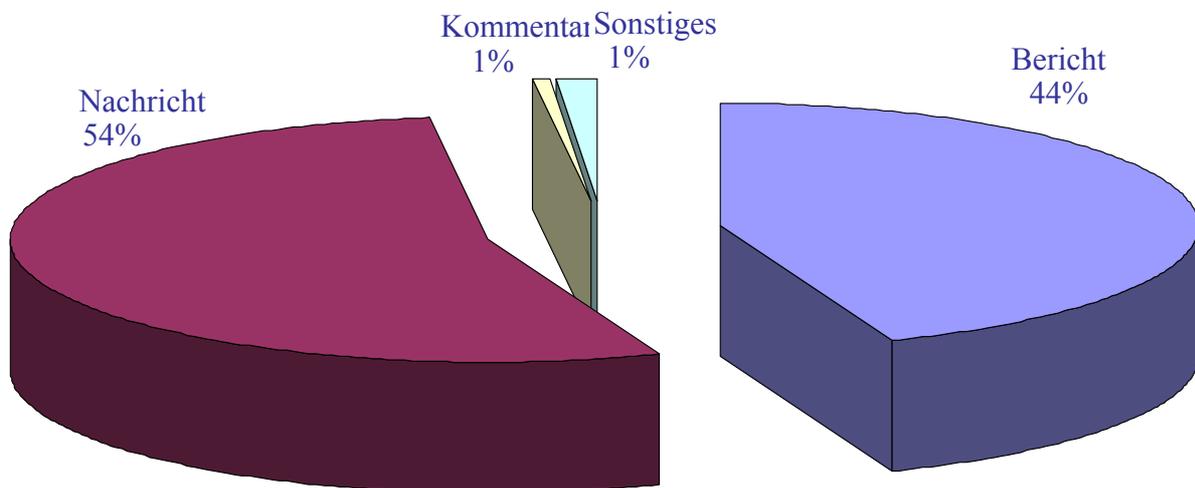
EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 97 BEITRÄGE

92 neutral, 2 negativ, 3 positiv

RADIO REPUBLIKE SRPSKE

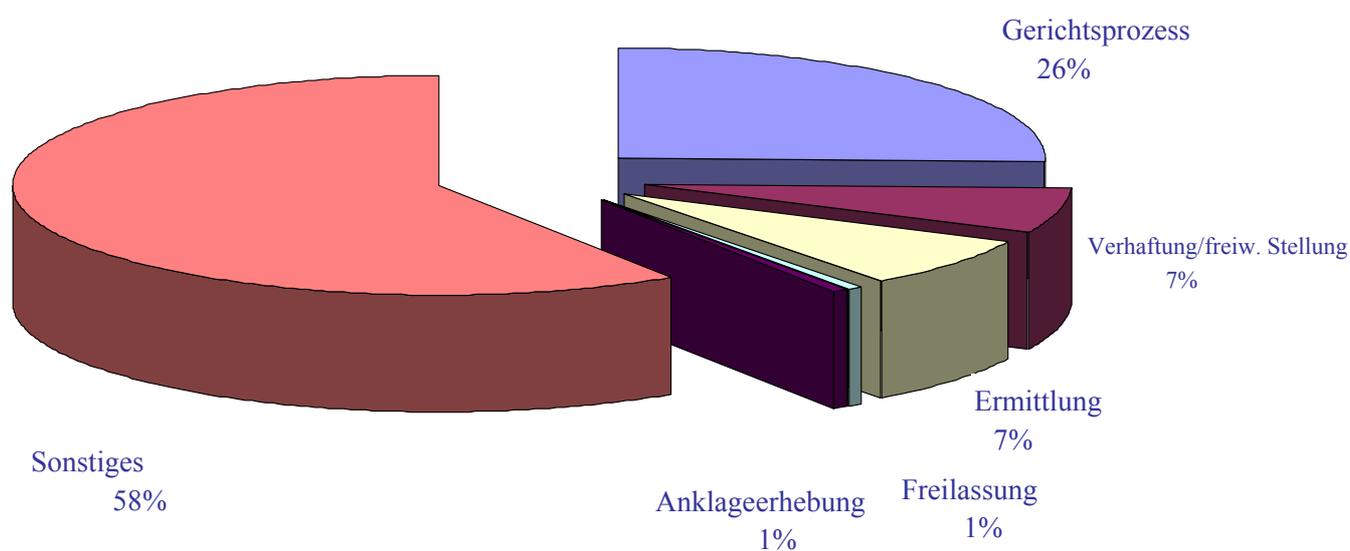
FORM

Bericht	66
Nachricht	80
Kommentar	1
Interview	0
Sonstiges	2
GESAMT	149



INHALT

Gerichtsprozess	38
Verhaftung o. freiw. Stellung	10
Ermittlungen	11
Anklageerhebung	1
Freilassung	1
Revision	/
Strafvollzug	/
Sonstiges	88
GESAMT	149



EINSTELLUNG DES JOURNALISTEN - 149 BEITRÄGE

134 neutral, 7 negativ, 8 positiv

Der generelle Eindruck nach einer ausgiebigen zweimonatigen Analyse ist: Die Art und Weise der Berichterstattung über diese empfindliche Fragen in BiH wird von Jahr zu Jahr besser. Wenn wir die heutige Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Radiosendern damit vergleichen, wie sie z. B. 1996 oder 1997 war, kann ohne Angst vor großen Fehlern festgestellt werden, dass in allen Bereichen bedeutende und sichtbare Resultate erzielt wurden. Die zentralen informativen Sendungen enthalten so gut wie keine hetzerischen Beiträge oder ausgesprochen einseitige Berichterstattung über die empfindliche Kriegsverbrechenthematik und die Prozesse gegen Beschuldigte für Kriegsverbrechen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Situation ideal sei, dass Medien die hundertprozentige Unparteilichkeit und Objektivität erreicht haben. Redakteure und Journalisten dieser Medien müssen, um völlig glaubwürdig zu werden und ihren Informationen eine hundertprozentige Überzeugungskraft und Zuverlässigkeit zu verleihen, manche neue, subtile Aspekte von Parteilichkeit und Unobjektivität beseitigen.

Später analysieren wir diese subtile Aspekte, an dieser Stelle werden wir sie nur aufzählen: Mangel an Berichterstattung über «unsere Verbrechen», Vorziehen von Nachrichten über Verbrechen anderer Völker, Anschein einer neutralen Intonation, die durch die Auswahl von Details untergraben wird, die «unsere Schuld» mindern und «ihre Schuld» betonen usw.

Wichtig ist anzumerken, dass die Berichterstattung über Kriegsverbrechen und Prozesse gegen Beschuldigte, vermutlich die größte Prüfung für alle Medien ist. An dieser Problematik kann am besten erkannt werden, inwieweit ein Medium wirklich professionell arbeitet, inwieweit seine Schöpfer im Stande sind, Parteilichkeit einzudämmen, objektive Herangehensweisen an die Information und an ihre Bearbeitung und Präsentation zu entwickeln. Es ist einfacher, objektiv, neutral und strikt zu bleiben, wenn über Sport-, Kultur- und sogar Politikereignisse berichtet wird. Die wahrhaftige Objektivität erfährt die größte Prüfung eben bei Informationen im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen.

RADIO BH 1

In der zweimonatigen Beobachtungszeit strahlte Radio BH1 insgesamt 96 Journalistenbeiträge aus, in denen Informationen im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen, Kriegsverbrechern und Prozesse gegen Beschuldigte für Kriegsverbrechen erwähnt oder thematisiert wurden. Vom formellen Aspekt her konnten wir bei diesem Sender in den zentralen informativen Sendungen eine absolute Dominanz der Nachrichten und Berichte feststellen. Nur wenige Kommentare und ein paar Journalistenbeiträge wurden ausgestrahlt, die formell schwierig zuzuordnen waren, weil sie mit ihren Merkmalen eine Kombination von Bericht, Themenbehandlung und Befragung waren. Genauer wäre vielleicht zu sagen, diese Beiträge enthielten Merkmale aller genannten journalistischen Formen.

Zu betonen ist, dass Radio BH1 die größte Professionalität gezeigt hat. Im genannten Zeitraum wurden nur zwei unprofessionell bearbeitete Informationen beobachtet. Die erste wurde am 9. September 2005 ausgestrahlt. Es handelt sich um den Bericht aus dem Dorf Grabovica, der im Radio der Föderation BiH wiederholt wurde, sodass wir ihn in diesem Teil ausführlicher behandeln.

Der zweite Fehler wurde am 14. September 2005 gemacht. In dieser Information wird gesagt, dass die Kreisstaatsanwaltschaft Doboj zwei Berichte der Staatsanwaltschaft BiH über Kriegsverbrechen an Serben in der Region Tešanj und Teslić zugeleitet habe. Anlässlich

dessen präsentierte der Journalist Aussagen von Mustafa Cerovac und Šemsudin Mehmedović, die in diesen Berichten als Täter angegeben werden. Der Journalist präsentierte keine Aussage von der serbischen Seite. Dies werten wir als einseitige Berichterstattung.

Eine Sache muss allerdings als wesentliches Manko von Radio BH1 genannt werden: unzureichende Berichterstattung über Geschehnisse in der Republika Srpska. Ob deswegen, dass diese Sendungen in Sarajevo entstehen, aus Mangel an einem guten Korrespondentennetz oder aus einem anderen Grund, ist schwer einzuschätzen. So zeigt die Analyse, dass alle Exhumationen aus Massengräbern, in welchen getötete Bosniaken waren, in den Sendungen dieses Senders ordentlich behandelt wurden. Dies kann nicht für Exhumationen durch die serbische Seite behauptet werden, die ausführlich im Radio RS behandelt wurden (dies ist aber eine andere Geschichte). Ein Beispiel: Am 25 Oktober, entnahm die Kommission für die Suche nach Vermissten der RS in Visoko Proben für die Analyse. Es kam sogar zur körperlichen Auseinandersetzung mit den Föderationsvertretern, worüber das Radio der Republika Srpska berichtete. Radio BH1 ist der zentrale öffentlich-rechtliche Sender und müsste strikt Sorge dafür tragen, dass solche Informationen ausbalanciert werden. So gewinnt man den Eindruck der Parteilichkeit. Dieses Manko ist aber leicht zu beseitigen, denn der allgemeine Eindruck ist, dass die Beschäftigten bei diesem Sender das Ziel haben, den Zuhörern eine objektive und vollständige Information anzubieten. Um diese Behauptung zu untermauern, erwähnten wir die kürzliche Diskussion über die Umbenennung des Flughafens von Sarajevo. Viel Leidenschaft kam zum Einsatz in diesem Zusammenhang in manchen anderen Medien (Radio RS). Radio BH1 widmete diesem Thema einen ausgewogenen Beitrag (15.10.2005). In diesem Beitrag verzeichnen wir die ausgewogenste Stellungnahme eines bosnischen Politikers in diesem Zusammenhang. Die Rede ist von Nikola Špirić, der buchstäblich sagte: «Da wir hinter uns eine schwere und schmerzvolle Zeit haben, müssen wir uns in Bosnien und Herzegowina zusammensetzen und einander fragen, was den anderen verletzen könnte.»

In den zentralen informativen Sendungen im Radio BH1 konnten wir in der Beobachtungszeit nur zwei Kommentare feststellen. Diese Beiträge könnten sogar nicht als reine Kommentare bezeichnet werden. Sie wurden als Rückblicke angekündigt. Ihr Autor ist Slaviša Numić, Korrespondent aus Belgrad. Der Form nach sind es Mischungen aus Kommentar und Bericht, was nicht gerade zum, Standard der Profession gehört. Gekennzeichnet sind sie durch ein angemessenes Vokabular, reelle Einschätzungen und zeigen keinen Wunsch, über Menschen oder Geschehnisse zu urteilen. Somit verdienen die kommentierenden Beiträge von Numić höchste professionelle Bewertung.

Schlussfolgerung: Radio BH 1 erreichte ein hohes Niveau an Professionalität. Dies wird noch verbessert werden können, soweit Bosnien und Herzegowina als ein einheitlicher Politik- und Informationsraum behandelt wird, d. h. wenn Beiträge aus der Republika Srpska gleichermaßen vertreten werden wie die Beiträge aus der Föderation BiH.

RADIO DER FÖDERATION BiH

Zwischen dem 1. September und dem 1. November 2005 konnten in den Informationssendungen vom Radio der Föderation BiH insgesamt 97 Beiträge registriert werden, die Kriegsverbrechen behandeln, ob durch Gerichtsprozesse oder in einem breiteren gesellschaftspolitischen Kontext. Davon erhielten nur fünf Beiträge keine neutrale Bewertung.

Es folgen alle fünf Beispiele:

1. Am 9. September 2005 wurde in der Sendung Fokus der Bericht aus dem Dorf Grabovica ausgestrahlt, wo die Gedenkfeier anlässlich des Jahrestages des Massakers an kroatischen Einwohnern stattfand. In diesem insgesamt korrekten und angemessenen Beitrag schlich sich ein großer Fehler ein. Ein kroatischer Rückkehrer spricht über die schwierige Lage, Arbeitslosigkeit, belastende Erinnerungen und erwähnt bosniakische Nachbarn, die das Eigentum von kroatischen Rückkehrern plündern und beschädigen. Diese Aussage erfordert, dass in diesem Zusammenhang auch die andere Seite angehört wird. Dies ist aber nicht passiert und wir werten das als Manko.
2. Im Kommentar vom 19. September wurde das Interview von M. Pelemiš für Nezavisne Novine analysiert. Das Interview ist problematisch, relativiert das Massaker in Srebrenica und minimalisiert die Rolle von Pelemiš darin. Die Wortwahl des Journalisten, der das Interview analysierte, enthält jedoch zu scharfe Qualifikationen und kann beim Zuhörer entgegengesetzte Gefühle auslösen: «Milorad Pelemiš war vor dem Krieg Unteroffizier, Nationalist, ein zwielichtiger Typ, zu allem bereit, sogar zum Verbrechen ...» Woher wissen wir, dass er vor dem Krieg ein zwielichtiger Typ und zum Verbrechen bereit war? Die Zeit für solche Kommentare, die durch allgemeine Qualifikationen gekennzeichnet sind, ist definitiv vorbei.
3. Im Bericht aus Den Haag vom 20. September war die Rede über die Gerichtsverhandlung, deren Thema die Übertragung des Falles Paško Ljubičić an die bosnisch-herzegowinische Justiz war. In diesem Bericht hörten wir Aussagen von Amir Ahmić, Bakir Hasečić und Sead Hodžić, aber nicht des Anwalts von Ljubičić, oder von irgendjemand von der kroatischen Seite. Also, eine einseitige Information.
4. Im Kommentar vom 23. September über neun serbische Offiziere, denen Verbrechen in Srebrenica angelastet werden, wurde erneut eine scharfe und unangemessene Wortwahl benutzt, wovon die Kriegs- und Nachkriegsjahre gekennzeichnet waren. «Sie alle sind ausgesprochene Nationalisten, Spione, mit allen Wassern gewaschen, im Grunde böse Persönlichkeiten, die zu allem bereit sind, auch zu Massenerstörung von gefangenen Bosniaken.»
5. Am 14. Oktober wurden anlässlich der Urteilsverkündung für Konstantin Simonović Aussagen von bosniakischen Zeugen gebracht, aber nicht auch vom Anwalt des Angeklagten: Eindeutig parteiisch.

RADIO DER REPUBLIKA SRPSKA

Im Beobachtungszeitraum wurden in der zentralen informativen Sendung von Radio RS insgesamt 149 Informationen ausgestrahlt, die unsere Problematik behandelten. Also fast 50% mehr als in den beiden anderen analysierten Informationssystemen. Der Wahrheit halber wurden hier auch Informationen enthalten, die aus Serbien und Montenegro stammen. Es muss auch angemerkt werden, dass manche Kriegsverbrecherprozesse vor dem Kantonalen Gericht in Sarajevo nur vom Radio RS abgedeckt waren und nicht vom Föderations- oder Staatsradio (28. September, Prozess gegen Samir Bejtić).

Gleichzeitig konnten wir, vielleicht wegen der Informationsmasse, auch häufigere Abweichungen von einer objektiven Herangehensweise an die Geschehnisse feststellen. Insgesamt 15mal stellten wir Abweichungen von der Bewertung neutral, die professionell bedeutet, fest. Auch Situationen konnten festgestellt werden, in welchen der Inhalt und die politische Intonation im Radio RS und Radio FBiH gleich waren, wodurch die einheitlich professionelle Herangehensweise der Journalisten bestätigt wird.

Auch hier stellen wir eine enorme Länge bei Berichterstattung über Geschehnisse fest, bei welchen Serben Opfer bosniakischer und kroatischer Verbrechen waren. Die Beiträge wurden professionell gemacht. Alles ist korrekt, außer ihrer Länge, die von der Länge anderer Informationen, die Verbrechen mit dem anderen ethnischen Vorzeichen behandeln, abweicht. Als Beispiel nennen wir den 9. September und die sehr ausführliche Berichterstattung von der Pressekonferenz des RS-Innenministeriums über neue Ermittlungen in Bezug auf Verbrechen an Serben im vergangenen Krieg.

Das Radio pflegt der Objektivität halber, auch Informationen über Exhumierungen aus Massengräbern von Bosniaken zu berichten. Diese Informationen sind jedoch karg, kaum zehn Sekunden lang. Beispielsweise am 24. Oktober über Exhumierungen aus dem Massengrab Stanovo bei Zvornik. In diesen Tagen wurde das Massengrab von 19 Botschaftern besichtigt, aber darüber hörten wir nichts im Radio RS. Andererseits wurden fast zehnmal längere Beiträge über Ausgrabungen von serbischen Opfern ausgestrahlt (25. Oktober, Auseinandersetzung mit Amor Mašović)

Hier nur die ausgeprägten Beispiele:

1. In der Information vom 06. September über den Prozess gegen Vojislav Šešelj wird er als «Anführer der Serbischen Demokratischen Partei» bezeichnet und nicht als Beschuldigter, was in anderen Fällen nicht fehlt. Die gleiche Herangehensweise verzeichnen wir im Bericht vom 20. September.
2. Am 9. September wurde der Bericht über die Totenmesse in der Belgrader Skt. Markus Kirche für die Serben, die in der polizeilich-militärischen Aktion in Medački Džep gefallen sind, ausgestrahlt. In dieser Information wird ausdrücklich gesagt: «im Zuge der Aggression der kroatischen Armee vom 9.-19. September wurden laut Angaben des Dokumentations- und Informationszentrums *Veritas* 88 Menschen getötet oder verschwanden.» Strittig ist das Wort Aggression, das in diesem Medium nie für die Bewertung einer Aktion der Armee Jugoslawiens verwendet wird. In Medački Džep wurde zweifellos ein schweres Verbrechen verübt, aber keine Aggression, denn die genannte Lokalität befindet sich in Kroatien.
3. Am 15. September wurde im Bericht von der Hauptverhandlung gegen den Beschuldigten Boban Šimšić nur die Stellungnahme des Anwalts des Beschuldigten ausgestrahlt, aber nicht des Anklägers. Parteilichkeit, die auch in einigen anderen Fällen sichtbar wurde.
4. Am 7. Oktober wurde ein thematischer Beitrag über den misslungenen Versuch, den Flughafen von Sarajevo umzubenennen, ausgestrahlt. Der Flughafen sollte, wie bereits erwähnt, zu Flughafen *Alija Izetbegović*, umbenannt werden. Beobachter dieses Programms damit einverstanden ist, dass diese Entscheidung ein Fehler war, werten wir diesen Bericht darüber als äußerst unobjektiv, parteiisch und hetzerisch. Unter zahlreichen Kommentaren gab es keinen einzelnen, der zugunsten der Umbenennung sprechen würde und die Befragten wetteiferten fast untereinander, wer schärfer und entscheidender in seiner Verurteilung sein würde. Diesen Beitrag werten wir als ein Beispiel von Antijournalismus.
5. Am 18. Oktober folgte nach der Reaktion des OHR auf das Schreiben von Darko Matijašević eine hetzerische Stellungnahme von Slavko Jovičić: «Das Schreiben vom OHR ist Teil der antiserbischen Kampagne und zielt auf das serbische Volk ...».
6. Am 25. Oktober entnahm die Kommission für die Suche nach Vermissten der RS in Visoko Proben für die Analyse von neun Körpern. Dabei kam es zu

Auseinandersetzungen, möglicherweise zu einer körperlichen Auseinandersetzung mit Amor Mašović. Im ausführlichen Bericht steht die Stellungnahme der serbischen Seite, aber nicht die von Mašović. Gleiche Prozedur, gleicher Fehler am Tag danach.

Schlussfolgerung: In der Berichterstattung über Kriegsverbrechen kann ein merklicher Fortschritt verzeichnet werden, aber der Prozess zum Erreichen eines gehobenen Standards von Unparteilichkeit und Objektivität der Informationen ist noch nicht abgeschlossen.